Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 20 — 16 Mai 1908. — 53. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad,** Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Die Lebensversicherung. — Scharrelmann, ein pädagogischer Reformator? II. — Das neue Besoldungsregulativ für die Lehrerschaft der Stadt Luzern. — † Dr. Joh. Jakob Oeri. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 4/5. Aquarium und Terrarium in der Schule. — Und noch einmal elementarer Rechenunterricht. — Aus der Aufsatzstunde.

Konferenzchronik.

☞ *Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.* ☜

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4 Uhr Gesangskurs. Probe punkt 4½ Uhr. Alle Sänger Verhandlungen und Mitteilungen. Markenverkauf.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends **6** Uhr. Verhandlungen. Neue Sängerinnen willkommen!

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. Ordentliche Delegiertenversammlung, Samstag, 23. Mai, punkt 2 Uhr, im Singsaal des Schulhauses Altstadt, Museumstrasse, in Winterthur. Tr.: 1. Protokolle. 2. Wahl des Kantonalvorstandes. 3. Wahl der Rechnungsrevisoren. 4. Die Lehrerbildung an der Universität Zürich; Ref.: Herr Sekundarlehrer G. Egli, in Zürich V. 5. Allfälliges. NB. Jedes Mitglied des Z. K. L.-V. hat nach § 23 der Statuten in der Delegiertenversammlung beratende Stimme. Wir laden Delegierte und Mitglieder freundlich ein.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Vierter Vortrag aus der Rechtswissenschaft, von Hrn. Dr. jur. Hauser, Samstag, den 16. Mai, nachm. 2 Uhr, in der „Helvetia" beim Bahnhof Winterthur. (Familien- und Erbrecht.)

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abend 6 Uhr bei der neuen Kantonsschulturnhalle. — Lehrerinnen: Übung Dienstag Abend im Hirschengraben. Zahlreichen Besuch beider Abteilungen erwartet.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 18. Mai, abends 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Mädchenturnen, Gerät, Spiel.

Lehrerverein Luzern-Stadt und Umgebung. Wiederbeginn der regelmässigen Turnübungen Montag, 18. Mai, abds. 5 Uhr, in der Pestalozzi-Turnhalle. Neueintretende sind herzlich willkommen.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, 21. Mai, abends 5½ Uhr, präzis: Turnübung im Bürgli — Kantonales Turnprogramm.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 16. Mai, nachm. 3 Uhr in der Turnhalle Spitalacker. Stoff: Turnprogramm pro 1908 für die Primarschulen, Mittelstufe, I. Hälfte. NB. Die 4 nächsten Übungen werden dazu benutzt, den Stoff für die Knaben der Primarschulen — Mittel- und Oberstufe — kursorisch durchzuarbeiten.

Schulkapitel Andelfingen. Samstag, 23. Mai, 10 Uhr, im Hotel „Witzig" in Dachsen. Tr.: 1. Statuten der Witwen- und Waisenstiftung (Kommissionsentwurf). Herr Sek.-Lehrer Gubler, Andelfingen. 2. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 3. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen: Geologische Exkursion an den Rheinfall unter Führung des Hrn. Professor J. Weber, Winterthur. „Sänger" Nr. 24, I. Teil; Nr. 3, II. Teil.

Schulkapitel Dielsdorf. Donnerstag, 21. Mai, 9½ Uhr, in Niederglatt. Tr.: 1. Heinrich Grunholzer. Vortrag von Hrn. Brändli in Niederweningen. 2. Meine Reise nach und durch Abessinien mit 80 Projektionsbildern. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Kollbrunner, Zürich II. 3. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Bürgenstock und **Stanserhorn**

870 M. ü. M. **am Vierwaldstättersee** 1900 M. ü. M.

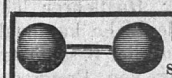
empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 421

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, daſs die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111**

den Namen **F. SOENNECKEN** tragen.
— Ueberall vorrätig —
914

Junger Lehrer
mit Praxis und vorzügl. Empfehlungen sucht Stelle im Ausland. Offerten sub Chiffre O L 590 an die Exped. d. Bl. 590



HANTELN
½—80 Kg. 24 Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, **Zürich I.**

Hochzeits- und Festgeschenke
Eidg. kontrollierte
Gold-Waren.
Taschen-Uhren.
Massiv Silber und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte.
Reich illustr. Katalog gratis und franko.
Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1068

Braut - Hochzeits - Damast - Eolienne - **Seide** und „Henneberg-Seide" von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 189
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Konferenzchronik.

Schulkapitel Winterthur. Samstag, 23. Mai, punkt 9 Uhr im „Freihof“ in Töss. Tr.: 1. Eröffnungsgesang („Sänger“ Nr. 8). 2. Gottfried Kellers Frauengestalten. Vortrag von Hrn. G. Greutert in Winterthur. 3. Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung für zürch. Volksschullehrer. Ref. Hr. a. Sekundarlehrer Lutz in Seen. 4. Orts- und Flurnamen von Töss. Vortrag von Hrn. E. Stauber, Töss. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode. NB. Nach den Verhandlungen gemeinsames Mittagessen.

Schulkapitel Hinwil. Donnerstag, den 21. Mai, 9½ Uhr, „Bären“, Bäretswil. Tr.: 1. Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung. Referent: Hr. G. Egli, Zürich V. 2. Bericht über die Tätigkeit der Sektionen pro 1907. 3. Bibliothek und Hottingerfonds. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 5. Verschiedenes.

Schulkapitel Uster. Donnerstag, 21. Mai, 10 Uhr, im Schulhaus in Greifensee. Tr.: 1. Eröffnungsgesang Nr. 8, „Sänger“. 2. Shakespeare: Vortrag von Frl. Anna Kuhn, Lehrerin in Uessikon. 3. Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung für die zürcher. Volksschullehrer. Ref.: Herr J. Herter, Lehrer in Winterthur. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Lehrerkonferenz des Bezirks Schaffhausen. Mittwoch, den 27. Mai, 10 Uhr, Turnhalle in Neuhausen. Tr.: 1. Die Biologie der Blüte. Ref.: Hr. J. Brütsch, Neuhausen. I. Votant: Hr. G. Kugler, Schaffhausen. 2. Wahlen.

Lehrerkonferenz des Bezirks Klettgau. Montag, 18. Mai, 9½ Uhr, Schulhaus zu Oberhallau. Tr.: 1. Der Aufsatz in der Volksschule. Ref.: Hr. Joh. Wanner, Schleitheim. I. Votant: Hr. Reallehrer Walter, Neunkirch. 2. Gottfried Keller und seine Werke. Vortrag von Hrn. Reall, Rahm, Hallau. (Mittagessen im Gemeindehaus.)

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. Montag, 18. Mai, 9¼ Uhr, in Arbon. 1. Probelektion in Mädchenturnen. Hr. Kreis, Amriswil. 2. Polacks Brosamen. Hr. Meyer, Dussnang. 3. Anträge betr. statistische Tabellen und Zeugnisformulare. 4. Bericht über den Turnkurs in Zürich. 5. Wahlen. 6. Verschiedenes.

Sektion Aarwangen des bernischen Lehrervereins. Samstag, 16. Mai, 10 Uhr, auf dem Hinterberg in Langenthal. Tr.: 1. Ref. von Hrn. Rob. Seidel, Dozent am eidgen. Polytechnikum in Zürich, über „Gesellschaft, Staat und Bildungswesen“. 2. Jubiläumsfeier zu Ehren der zurücktretenden Lehrerin Frau A. U. Burkhard-Ruch in Schwarzhäusern.

Bündnerischer Lehrerverein. Samstag, 16. Mai, 10 Uhr, im Stadtschulhause in Chur: 1. Ausserord. Delegierten-Versammlung zur Besprechung der Gehaltserhöhungsfrage. I. Votant: Reallehrer Thöny in Schiers. 2. 3 Uhr. Ausserordentliche kantonale Lehrer-Konferenz: *a)* Entgegennahme der Beschlüsse der Delegiertenversammlung. *b)* Vortrag von Professor Dr. Pieth über: Schulverfassung und Schulorganisation im alten Graubünden.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Jugendspiele, Mittwoch, den 20. Mai, 1½ Uhr, auf der kleinen Allmend unterhalb Kurzdorf. Bei ungünstiger Witterung am nächsten schönen Nachmittag. Alle freundl. willkommen. Sänger mitbringen.

Scholls gesetzl. geschützter **„Pythagoras“**
Bleistift-Gummi Nr. 3 104
ist der beste für den täglichen Gebrauch.
Schul-Qualität mit rotem Stempel, die Schachtel à ½ Kilo 4 Fr., bei 10 Schachteln mit 10 % Rabatt. Verlangen Sie Gratismuster.
Gebrüder Scholl, Zürich, Jetzt Poststrasse 3.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Erholungshaus Adetswil

Kuranstalt für rekonvaleszente, schwächliche Kinder (Knaben von 6—10 Jahren, Mädchen von 6—18 Jahren). 800 m. ü. M. Geschützte, aussichtsreiche Lage nahe grosser Tannenwaldungen, 20 Min. vom Bahnhof Bäretswil.
Eigener Hausarzt, individuelle Behandlung, Terrain- und Liegekuren, Bäder etc. Kurkosten (Arzt inbegriffen) pro Tag Fr. 1.50—3 Fr. je nach Vermögensverhältnissen.
Prospekte zu Diensten. Telephon. (OF 1087) 563
Die Anstaltskommission.

Altdorf Uri **Gasthof zur Krone**
Altempfohlenes Haus. Telephon. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier. Alkoholfreie Weine. — 50 Betten. Grosse Säle für Vereine für ca. 300—400 Personen. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller Urner Geschlechter. Billige Preise und aufmerksame Bedienung. 439
Familie Nell-Ulrich, Propr.
Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel“
Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Telldenkmal, Tellspielhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse Säle, Garten und Terrassen für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Gesellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf. — Schulen, Vereinen und Touristen reduzierte Preise. 440
Höflichst empfohlen **Oskar Linder.**

ARTH (Schweiz), Hotel u. Pension Adler.
Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse des Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr.
(OF 370) 517 **Propr. Frau Wwe. Steiner- v. Reding.**

Amsteg (Kanton Uri) **Hotel zum weissen Kreuz.**
Best geeignetes Haus für Schulen und Vereine. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Telephon.
489 Besitzer: **Familie Indergand,**
Mitbesitzer vom **Hotel Alpenklub** im **Maderanertal.**

Brunnen
Restaurant zur Drossel
Garten mit berühmter Grotte und Sammlung von Versteinerungen. (Sehenswürdigkeit.)
Empfiehlt sich bei Schulreisen und Vereinsausflügen den geehrten Herren Lehrern und Führern von Gesellschaften aufs beste. 520
Mittagessen zu billigst berechneten Preisen.
Telephon. **J. und C. Aufdermaur.**

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

17.—23. Mai.

17. † Talleyrand 1838.
18. Nationalvers. z. Frankfurt 1848.
* W. Frh. v. Lützow 1782.
19. * J. G. Fichte 1762.
† W. E. Gladstone 1898.
20. Magdeburg erobert 1531
21. † Kolumbus 1506.
Schl. bei Aspern 1809.
Kossuths Einzug in Pest 1849.
22. † Konstantin d. Gr. 337.
23. † Savonarola 1498.
Beginn d. 30jähr. Krieges 1618.
† Leop. Ranke 1886.

* * *

Lenz ist im Lande!

Würzige Frühlingsluft,
Veilchen- und Fliederduft,
Blumige Auen,
Herrlich zu schauen!

Amsel- und Wachtelschlag,
Lerchen und Fink im Hag
Jubeln und singen,
Regen die Schwingen.

Saaten- und Wiesengrün —
Froh ist des Landmanns Sinn:
Sonnenschein — Regen,
Blütenmeer — Segen.

Freude und Liederlust
Schwellen die Menschenbrust
Froh schlingt die Bande:
Lenz ist im Lande!

Ad. Bgm.

* * *

— Aus Schülerheften: Der Ertrag des Schülerkonzertes war für die Ferienkolonien und die Jugendhorde. — Im Jahre 1499 gebor Thomas Platter im Walliserlande im Dörfchen Visp. — Möchte Sie hiermit höfl. ersuchen, das umstehende Inserat in Ihr geschätztes Blatt eindrücken zu lassen. — Da Gessler nach der damaligen Sitte nicht der erstgeborne Sohn war, so bekam er keine Erben. — Der Vogt schickte zwei Kriegsknechte. Die Ochsen waren gerade auf dem Felde.

Briefkasten.

Hrn. *R. L. in W.* In der schweiz. statist. Zeitschrift 1907 und separat beim eidg. statist. Bureau in Bern. Auch im Pestalozzianum. — Fr. *L. H. in R.* Aufsatz geht Ihnen zu. — Hrn. *F. K. in J.-O.* Ohne schweiz. Patent unmöglich. — Frl. *B. W. in K.* Der Prüfungssitz wechselt; die Kommiss. ist ständig. — Hrn. *K. E. in M.* Für Vikariat wohl noch d. Möglichkeit. — Hrn. *W. K. in R.* D. Stelle ist provisor. besetzt.

N. B.!

Wir bitten Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen u. Vereinsausflügen diejenigen Gasthäuser, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in unserem Blatte angekündigt sind (s. Inserate).

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1908. Samstag, den 16. Mai Nr. 20.

Die Lebensversicherung.

Ein Wort an die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins.

(Als Manuskript gedruckt.)

Der Erkenntnis der Notwendigkeit, sich gegen die wirtschaftlichen Folgen zu schützen, die aus vorauszusehenden oder zufälligen Ereignissen sich für den heutigen Kulturmenschen ergeben können, verdankt der Versicherungsgedanke seine Ausbreitung und das Versicherungswesen seine erstaunliche Entwicklung in den letzten Jahrzehnten.

Wer möchte heute noch die segensreiche Wirkung der Versicherung in Frage ziehen, wer deren Berechtigung und Notwendigkeit absprechen? Nicht allein der Privatmann, sondern auch die Staatsregierungen schenken der Weiterentwicklung des Versicherungswesens alle Aufmerksamkeit und diese letzteren haben Institutionen geschaffen, die Gewähr dafür bieten, dass sich jene auf rationeller Grundlage vollzieht. So ist z. B. bei uns in der Schweiz im Jahre 1885 das Eidgenössische Versicherungsamt als Kontrollstelle für die Versicherungsgesellschaften ins Leben getreten und hat, wie die Erfahrung mehrfach zeigte, segensreich gewirkt. Aus dem gleichen Bestreben heraus ist auch der kürzlich von den eidgenössischen Räten in der Dezembersession 1907 fertig beratene Entwurf des Gesetzes über den Versicherungsvertrag entstanden. Die Versicherung ist also eine staatlich anerkannte und geschützte Form der Fürsorge.

Die Erkenntnis vom Werte der Versicherung, im besonderen der Lebensversicherung, hat denn auch uns dazu geführt, den Mitgliedern unseres Vereines für den Abschluss von Lebensversicherungsverträgen alle die Erleichterungen zu verschaffen, die mit dem dermaligen Stand der Technik der Lebensversicherung überhaupt vereinbar sind. So ist der Vertrag mit der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt im Jahre 1897 entstanden, dessen Vorteile ausschlaggebend für die Berücksichtigung der Anstalt bei einem Versicherungsabschluss im Kreise unserer Mitglieder sein sollten.

Gemäss diesem Vertrag gewährt die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt dem Schweizerischen Lehrerverein von jeder Kapitalversicherung auf den Todesfall, welche ein Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins auf das Leben seiner selbst, seiner Frau oder seiner Kinder abschliesst, für das erste Versicherungsjahr, in denjenigen Raten, in welchen die Prämien gezahlt werden, 8 ‰ der Versicherungssumme, sofern der Antrag ohne Mitwirkung eines Vertreters der Anstalt direkt bei ihr eingereicht wird. Kommt der Versicherungsvertrag unter Mitwirkung eines Vertreters der Anstalt zustande, so ermässigt sich die zu gewährende Vergütung auf 3 ‰. In allen Fällen erlässt die Anstalt die Polizetaxe. Seit Bestehen des Vertrages sind dem Vereine von der Anstalt rund 13,000 Fr. vergütet worden. Von diesem Betrage ist ein Teil, einem edlen Zwecke dienend, der Witwen- und Waisenkasse überwiesen worden, während der Rest den Mitgliedern, die sich oder die Ihrigen versicherten, rückgewährt worden ist.

Im weiteren gewährt die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Mitgliedern des S. L. V. während der Dauer des Vertrages auf den Prämien von Versicherungen, welche nach den Bestimmungen des Vertrages abgeschlossen worden sind, eine Ermässigung von drei Prozent, sofern diese Prämien franko nach Abzug der gewährten Reduktion von drei Prozent direkt der Anstalt eingeschickt werden.

Als bekannt dürfen wir voraussetzen, dass die Prämien für Lebensversicherungen je nach dem Eintrittsalter des zu Versichernden billiger oder teurer sind. Das vorgerücktere Eintrittsalter hat naturgemäss eine höhere Prämie zu entrichten als das jüngere. So ist also aus Gründen der Ökonomie die Versicherungsnahme im jüngeren Alter zu empfehlen. Sind die Mittel für ausreichende Versicherung alsdann noch nicht vorhanden, so ist als Grundstock der Fürsorge eine Versicherung in bescheidenem Rahmen doch zu empfehlen. Gestalten sich in der Folge die ökonomischen Verhältnisse besser, so ist der Weg der Nachversicherung immer noch offen. Die Versicherung in jungen Jahren zu bewerkstelligen, empfiehlt sich aber auch aus dem weiteren Grunde, weil der Gesundheitszustand im allgemeinen in den jüngeren Jahren besser und somit die Aussicht auf Aufnahme in die Versicherung eine sicherere ist.

Wenn wir in Nachstehendem die einzelnen hauptsächlichsten Tarife der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt etwas näher beleuchten, geschieht es in der Absicht, Ihnen vor Augen zu führen, in wie weit gehendem Masse von ihr den Bedürfnissen des Einzelfalles Rechnung getragen wird.

Da haben wir als älteste Versicherungsform den Tarif I, lebenslängliche Versicherung mit lebenslänglicher Prämienzahlung, die ausreicht, wenn es sich lediglich um die Sicherstellung von Hinterlassenen, Gläubigern etc. für den Fall des Ablebens des Versicherten handelt, und der letztere somit nicht gleichzeitig für die eigenen Jahre erschlaffender

Arbeitstüchtigkeit Vorsorge treffen will. Immerhin gelangt die Versicherungssumme im Alter von 85 Jahren zur Auszahlung, und darüber hinaus ist niemand mit einer Prämie belastet. Die Prämien für diese Versicherungsart sind am niedrigsten und ihre Last auch für den ökonomisch weniger Starken erträglich. Solche Versicherungen lassen sich nach mindestens dreijährigem Bestande, wenn es gewünscht wird, in gemischte Versicherungen umwandeln.

Bei Tarif III, Lebenslängliche Versicherung mit abgekürzter Prämienzahlung, wird das Kapital erst mit dem Tode des Versicherten fällig. Dieser gelangt also, sofern er nicht den Rückkauf fordert, oder nicht seine Lebensversicherung in eine Rente umwandelt, niemals selbst zum Genusse der Versicherung, sondern er sorgt durch dieselbe lediglich für seine Hinterlassenen, bezw. für diejenigen Personen, denen er die Polize zugedacht hat oder denen sie sonst zufällt. Gegenüber der lebenslänglichen Versicherung mit lebenslänglicher Prämienzahlung hat die abgekürzte Prämienzahlung den grossen Vorteil, dass die späteren Lebensjahre, in denen die Arbeitskraft geringer ist und das Einkommen oft zurückgeht, von jeder Leistung befreit sind. Es wird dem Versicherten die Police also auf keinen Fall schliesslich zur Last.

Tarif V, Gemischte (abgekürzte) Versicherung. Diese Versicherungsart ist gegenwärtig die weitaus beliebteste und gesuchteste. Das Kapital wird fällig in einem bestimmten Altersjahr oder, sofern der Versicherte dasselbe nicht erreicht, vorher bei seinem Tode. Die gemischte Versicherung hat somit den grossen Vorteil, dass sie einerseits für den Fall des vorzeitigen Ablebens des Versicherten den Hinterlassenen Hülfe bringt und anderseits ihm selbst, sofern er am Leben bleibt, in späteren Jahren ein Kapital zuwendet. Mancher, der sich aufs 50. oder 55. Jahr versichert, wird diese Versicherungsart benützen, um einen Sohn studieren zu lassen, eine Tochter auszusteuern oder die Hülfsmittel für die Tage des nahenden Alters und der abnehmenden Erwerbsfähigkeit zu äufnen.

Tarif VII, Versicherung auf einen bestimmten Zeitpunkt. Die Versicherungssumme wird erst nach einer bestimmten Anzahl von Jahren fällig. Stirbt der Versicherte vorher, so sind ausser allfällig gestundeten Prämienraten keine weiteren Prämien zu bezahlen.

Es ist klar, dass eine solche Versicherungsform nicht als Vorsorge für den Fall des vorzeitigen Ablebens des Familienvaters taugt, und niemals die gemischte Versicherung oder die Versicherung auf Lebenszeit ersetzen kann, obwohl es gestattet ist, die Versicherungssumme im diskontierten Betrage auch sofort zu beziehen, wenn der Versicherte vor Ablauf der Versicherungszeit stirbt.

Dagegen eignet sich dieselbe vortrefflich als Aussteuerversicherung. Der Vater oder die Mutter versichert sich dabei selbst, und es mag die Versicherung, wenn dies wünschenswert erscheint, zugunsten eines bestimmten Kindes abgeschlossen werden. Stirbt dieses Kind vor der angesetzten Zeit, so sind die gebrachten Opfer keineswegs verloren, sondern der Versicherte kann seinerzeit die Versicherungssumme selbst beziehen usw. Lebt der Versicherte vor der Zeit ab, so hört die Prämienzahlung auf und die bedachte Person, bezw. die Erben, erhalten beim Fälligwerden die Versicherungssumme.

Die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt betreibt auch jede andere Versicherungsart, die einem praktischen Bedürfnisse entspricht und sie ist gerne zu jeder gewünschten Auskunft, sei es auf direktem Wege, sei es durch Vermittlung ihrer Agenturen, erbötig.

Einen gerade unserem Stande sehr gut angepassten Ausbau hat die Lebensversicherung bei der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt dadurch erfahren, dass mit der Versicherung nach den vorbesprochenen Tarifen III, V und VII die Mitversicherung der Invalidität durch einen kleinen Zuschlag zur Prämie der einfachen Versicherung bewerkstelligt werden kann. Wird ein Versicherter, der die Invaliditätsgefahr mitversichert hat, ganz oder teilweise invalid, so gewährt ihm die Anstalt dem Invaliditätsgrade entsprechende ganze oder teilweise Befreiung von der Prämienzahlung. Beim Tarif V gewährt sie sogar die Möglichkeit, nicht nur der Prämienleistung im Invaliditätsfalle ledig zu werden, sondern sich überdies bis zum Fälligwerden der Versicherungssumme eine Rente von 5 % der Versicherungssumme zu sichern. Der Vorteil dieser Neuerung springt in die Augen, wenn man bedenkt, wie oft lange dauernde Krankheit oder Invalidität dem Versicherten es verunmöglichen, seine Versicherung zu speisen und aufrecht zu erhalten, so dass gerade da, wo der Fortbestand der Versicherung am nötigsten ist, dieser in Frage gestellt wird. Diesem Übelstande begegnet die Mitversicherung der Invalidität.

Todesfallversicherungen bei der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt können mit oder ohne Beteiligung an den Überschüssen abgeschlossen werden. Den mit Anteil an den Überschüssen Versicherten, die die Mitglieder der auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt sind, wird der ganze Überschuss mit Einschluss des auf den Nebenzweigen erzielten Überschusses zugewiesen. Gemäss dem Charakter der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt als Gegenseitigkeitsanstalt erfährt der Überschuss keine Schmälerung durch Aktionärdividenden. Der Gegenseitigkeitsgedanke ist in der Anstalt so vollständig durchgeführt, dass weder Aufsichtsrat noch Direktion Tantièmen beziehen.

Für Versicherungen ohne Anteil an den Überschüssen sind die Prämien um 10 % niedriger. Für die Beteiligung an den Überschüssen hat der Versicherte beim Abschluss der Versicherung die Wahl unter den drei folgenden vorteilhaften Systemen.

1. Altersrente. Bei diesem System beginnt die Rückvergütung aus den Überschüssen, wenn die einbezahlten Prämien samt Zinseszins zu 4 % die Versicherungssumme erreicht haben.

Der Anteil dürfte nach den Erfahrungen der letzten Jahre etwa 85 % der Prämie erreichen, wenn sich die die Erzielung der Überschüsse beeinflussenden Momente nicht wesentlich ändern, was auf Jahre hinaus niemand sicher ermessen kann. Dieses System der Beteiligung an den Überschüssen ist denjenigen anzuraten, die in den vorgerückteren Jahren die Prämienlast auf ein Minimum reduziert zu sehen wünschen. Die Anstalt ist auf Wunsch auch bereit, dem Versicherten den Anteil am Überschuss in Sparkasse zu verwahren.

2. Steigende Dividende. Bei diesem System wird der Anteil nach der Summe der jeweils einbezahlten Jahresprämien mit Einschluss der fälligen Prämie jedoch abzüglich derjenigen der drei ersten Versicherungsjahre, berechnet. Der Betrag, mit welchem die Police am Überschuss beteiligt ist, ist also im vierten Jahre gleich einer Jahresprämie und steigt von da an alljährlich um eine Jahresprämie. Der Anteil macht gegenwärtig 2½ % des anteilberechtigten Prämienbetrages aus, und es kommen sonach voraussichtlich bei der vierten Prämie 2½ %, bei der fünften Prämie zweimal 2½ %, gleich 5 %, bei der sechsten Prämie dreimal 2½ %, gleich 7½ %, bei der achtzehnten Prämie 37½ % der Jahresprämie an der dannzumal fälligen Prämie in Abzug usw. Zu diesem System wird mit Vorliebe derjenige greifen, der bald und in stetig zunehmender Weise die Prämienlast erleichtert wissen möchte.

3. Bonus. Der Versicherte tritt mit der Entrichtung der vierten Jahresprämie in den Genuss des Überschusses, der zur Erhöhung der Versicherungssumme verwendet werden kann.

In diesem Falle ist es gestattet, aus dem Überschussanteil neue, prämienfreie Versicherungspolicen ohne Anteil an den Überschüssen zu bilden, deren Verfallsalter mit demjenigen der Hauptversicherung in der Regel übereinstimmen wird, doch nicht notwendig übereinstimmen muss. Der Bonus beträgt gegenwärtig 1,5 % der Versicherungssumme, falls er gleichzeitig mit der Hauptversicherung fällig wird. Stimmt das Verfallsalter des Bonus aber mit demjenigen der Hauptversicherung nicht überein, so wird er 1,5 % übersteigen oder hinter diesem Ansatz zurückbleiben, je nachdem er später oder früher fällig werden soll. Die Versicherten werden vom Stande ihres Überschussanteiles alljährlich unterrichtet. Zur Verwendung des Überschusses nach diesem Modus wird sich derjenige entschliessen, dessen Streben dahin geht, mit seinem gleichbleibenden Prämienaufwande eine möglichst grosse Versicherungssumme zu erzielen.

Soll der Bonus zur Ermässigung der Prämie dienen, so gelangt sein Rückkaufswert (75 % des Deckungskapitals) von dieser in Abzug. Diese Modalität wird derjenige wählen, der eine baldige, erhebliche Verminderung der Prämienlast wünscht.

Die Wahl unter den drei Systemen der Überschusszuweisung ist durch technische Gründe bei den einzelnen Tarifen etwas beschränkt und innerhalb des einzelnen Tarifes von der Versicherungsdauer abhängig. So ist für Tarif I die Gewinnaltersrente allein zulässig; für Tarif III allein die steigende Dividende; bei Tarif V die Altersrente, wenn die Versicherungsdauer zwanzig und mehr Jahre beträgt, die steigende Dividende und der Bonus, wenn die Versicherungsdauer nicht mehr als 30 Jahre beträgt; für Tarif VII verhält es sich wie für Tarif V.

Die Überschussergebnisse bei den Lebensversicherungsgesellschaften sind abhängig vom Zinsfusse, den Verwaltungskosten, der Sterblichkeit etc., also zum grossen Teil von Faktoren, deren Bestimmung nicht im Machtbereich der Gesellschaften liegt. Deswegen können die Lebensversicherungsgesellschaften die Höhe der Überschüsse nicht garantieren. Immerhin darf gesagt werden, dass eine Veränderung des Zinsfusses alle Gesellschaften in gleicher Weise trifft und dass die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt sparsam verwaltet wird und bei der Aufnahme vorsichtig verfährt und dass sie seit einer Reihe von Jahren ihre gegenwärtigen Sätze für die Überschusszuweisungen aufrecht erhalten hat.

Wenn wir mit dem Appell an unsere Mitglieder herantreten, von den Vorteilen, die ihnen der Vertrag mit der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt bietet, regen Gebrauch zu machen, so tun wir das mit der Überzeugung, ihnen zu einer Massnahme zu raten, die in ihrem eigensten Interesse der Lehrer gelegen und dazu angetan ist, ihnen die Sorgen für die Tage des eigenen Alters und für das Los der Ihrigen für den Fall ihres allzufrühen Hinschiedes zu mildern. Wir können es aber auch empfehlen, weil wir wissen, dass die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, ein vaterländisches Institut, in keiner Hinsicht den Vergleich mit anderen Anstalten zu scheuen braucht. Ihre Versicherungsbedingungen sind liberal und ihre Reserven und Garantien mehr als ausreichend. Für 100 Fr. Verbindlichkeiten stehen ihr über 115 Fr. zur Verfügung.

Wir empfehlen unsere Ausführungen der eingehenden Würdigung unserer Mitglieder und es soll uns freuen, wenn wir Anlass haben, auch weiterhin festzustellen, dass wir mit dem Vertrage mit der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt eine Institution geschaffen haben, die eifrigen Zuspruch findet und ihre Berechtigung immer mehr ausweist. Zu näherer Auskunft (Zustellung von Tarifen etc.) ist der Quästor unseres Vereines, Herr H. Äppli, Hegibachstrasse 18, Zürich V, allezeit gerne bereit.

Der Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins.

Scharrelmann, ein pädagogischer Reformator?

Statt einer Buchrezension v. G. Stucki.

II.

Nun aber zur Hauptsache! Es gibt ein wesentliches Erziehungsmittel, das Sch. gar nicht zu kennen scheint; das ist die Zucht. Wer wird nicht gerne beistimmen, wenn Sch. immer wieder betont, dass man das Kind zu verstehen, sich in seine Seele zu versetzen suchen müsse, dass nicht eines wie das andere zu behandeln sei, dass all unser erzieherisches Wirken den Geist der Liebe zu atmen habe! „Wie oft aber behandeln wir die Kinder als ‚Kinder‘, und erniedrigen sie dadurch! Wir müssen das Kind ernst nehmen.“ — „Wir müssen es vornehm behandeln.“ (S. 275.) Gut, und es ist eben Pestalozzi, der uns dies gelehrt hat, und zwar schon hundert Jahre vor Scharrelmann. Aber weiter: „Was ich meinesgleichen nicht zu bieten wage, das soll ich auch einem Kinde nicht zumuten.“ „Kinder sind Erwachsene gerade so gut, vielleicht noch mehr, als wir.“ Hier schüttelt wohl nicht nur der „pedantische Schulmeister“ den Kopf, sondern wohl mancher mit ihm, den auch ein Scharrelmann ernst zu nehmen hat; abgesehen davon, dass der zweite Satz ein logischer Unsinn ist. Aber vielleicht sind beide Sätze nur cum grano salis zu verstehen, wie so vieles bei unserm Dichterpädagogen. Dies kann aber nicht zur Rechtfertigung von Stellen gelten, wie die folgende (S. 277): „Es gibt nichts, was bestraft werden müsste. Wo wir strafen müssen (welche Logik!), d. h. unsere Macht zeigen, um unsern Willen durchzusetzen, gestehen wir stillschweigend, dass wir mit unserer bessern Erkenntnis am Ende sind. Jede Strafe ist eine Bankerotterklärung des Erziehers.“ Noch mehr: „Lerne zu unterrichten, ohne zu tadeln“. (Herzhafter Unterricht S. 130.)

Keine Strafe mehr also, ja, auch kein Tadel, gleichviel, in welcher Art und auf welcher Schulstufe! So weit wären wir also auf dem Wege zur Humanisierung der Schule, dass ein ernst zu nehmender Pädagoge ohne Schranke und Vorbehalt jede Straferteilung schlechtweg als Unfähigkeitserklärung des Erziehers zu brandmarken wagt! Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, dass ein erheblicher Prozentsatz der ältern Männer, die heute in Amt und Würden stehen, in der Jugend von Eltern oder Lehrern gelegentlich körperlich gezüchtigt worden ist, und dass die wenigsten unter ihnen zurzeit das Gefühl, hiedurch geschädigt worden zu sein, in sich tragen. Dennoch — und mit Recht — ist es heute das ehrliche Bestreben der grossen Mehrzahl der Lehrenden, ohne Prügel auszukommen. Aber kaum haben wir so die Epoche der durchgehends humanen Bestrafung betreten, so geht am fernen Horizont das Morgenrot einer neuen, der völlig straflosen Ära auf. Was dann, wenn diese durchlaufen sein wird? Die Konsequenz des Gedankens, dass die Kinder im Grunde erwachsener sind, als ihre Lehrer (s. oben), wird notwendig zu einem neuen pädagogischen Zeitalter führen, das dadurch charakterisiert sein wird, dass die Schüler ihre Lehrer prügeln dürfen.

Doch im Ernst: Man darf jeder Lehrkraft von Herzen gratulieren, die ohne jede Strafe auskommt und dabei dennoch eine straffe Disziplin hält. Und zwar aus doppeltem Grunde. Denn einmal verdient jene erzieherische Kraft Bewunderung, die ohne weiteres, wie durch Suggestion, ein halbes Hundert eigenwillige Kindergeister in die Bahnen ihres Willens zu lenken vermag, und sodann muss es ein besonders glückliches Schicksal sein, das von einer Schulklasse alle verstockten, trotzigen, widersetzlichen, zerfahrenen, d. h. alle völlig undisziplinierten Geister ferngehalten hat. Denn wo jene Kräutlein allerschlimmster Sorte, mit denen der Volksschullehrer zu Stadt und Land gelegentlich Bekanntschaft macht, vertreten sind, da dürfte auch eine gottbegnadete Erzieherpersönlichkeit nur zum Schaden der Schule und ihrer selbst in jedem Falle auf jede Strafe verzichten. Die Schule ist ein Staat im kleinen. Sie bedarf der Ruhe und Ordnung im Innern und des Schutzes der Guten, im Geiste des Ganzen Handelnden, vor den Bösen, die dem Staatsgeiste widerstreben, gerade so gut, wie der Völkerstaat. Hat je ein solcher ohne Strafrecht bestanden? Und doch hat es der Völkerstaat mit entwickelten Intelligenzen zu tun, die zudem durch das Band der Sitte und durch das allgemeine Urteil weit eher im Zaume gehalten werden, als bei Kindern erwartet werden kann. Was dem Erwachsenen die tägliche Erfahrung augenscheinlich macht, nämlich, dass ein Zusammenleben der Menschen unmöglich ist, wenn jeder seinen besonderen Willen, seine wirklichen oder eingebildeten momentanen Interessen rücksichtslos zur Geltung zu bringen sucht, das muss das Kind erst allmählich lernen und erfahren. Und das sollte unter allen Umständen ohne Strafe, ja, ohne Tadel, zu erreichen sein? auch dann ohne Strafen, wenn das Elternhaus die Kinder in der Verfassung wilder Disziplinlosigkeit zur Schule schickt? Was tut dann Hr. Sch., wenn ein Kind fortwährend und böswillig den Unterricht stört? Wenn ein anderes einem bestimmt gegebenen Gebot oder Verbot recht absichtlich zuwiderhandelt? „Eine Schule ohne Zucht ist eine Mühle ohne Wasser“, sagt der Pädagoge Salzmann, und ich füge bei: Eine Erziehung ohne sittliche Gewöhnung ist ein Bau ohne Fundament und erstes Stockwerk. So viel ist sicher: Je mehr die Erziehung der Jugend die Bande der Zucht, der Ordnung, der Autorität lockert, desto mehr werden Staat und Gesellschaft in Gefahr kommen, an den Erwachsenen — die Kinder sind eben nicht erwachsen, wie Sch. meint — mit ihren Mitteln nachzuholen, was jene versäumt hat.

Dass ein begeisterter Idealist, wie Sch., nicht nur für die Kinder, sondern auch für den Lehrer Freiheit fordert und zwar im verwegensten Sinne des Wortes, ist wohl selbstverständlich. Doch sagt er dies weniger ausdrücklich, sondern lässt es mehr herausfühlen. Keine kompetente Schulaufsicht! kein verbindlicher Lehrplan! kein Stundenplan! keine Verpflichtung zu bestimmten Leistungen! Es liegt im Zuge unserer Zeit, dass ihm

auch hierin Tausende zustimmen werden, selbst da, wo keine Normen derart beschaffen sind oder in solcher Weise zur Geltung gebracht werden, dass die individuelle Gestaltungskraft des Lehrers nicht einen weiten Spielraum behielte. Wer aber befähigt ist, alle Faktoren in Betracht zu ziehen, wird zu dem Resultate kommen, dass für die Schule und selbst für die Lehrerschaft ein zu grosses Mass von Gebundenheit immer noch dienlicher, bezw. erträglicher ist, als die Anarchie, welche uns von Sch. und vielen anderen als erstrebenswertes Ziel hingestellt wird.

Wir ehren in Scharrelmann den kühnen Mut, der ihn mit mächtigen Armen weit ausgreifend gegen den Strom schwimmen lässt; wir freuen uns der opferfreudigen Begeisterung, mit der er die Sache des Kindes zu seiner eigenen macht; wir bewundern seine dichterische Gestaltungskraft, mit der er auch aus spröden Stoffen lebenweckende Erziehungsmittel zu schaffen versteht — aber wir können ihn nicht als berufenen pädagogischen Führer anerkennen. Er hat noch keine pädagogische Frage mit der Ruhe, Gründlichkeit, Objektivität und Allseitigkeit behandelt, die gefordert werden müssen, wenn wir vorwärts kommen sollen, wenn die Möglichkeit einer geradezu schädlichen Wirkung ausgeschlossen bleiben soll. Er gibt gute Anregungen, aber fast stets in einseitiger Weise. Er schreibt öfters gedankentiefe Sätze und Bilder; aber er neigt gewaltig zu Übertreibungen, ja, versteigt sich selbst gelegentlich ins Absurde, so dass sozusagen jeder seiner Sätze eine besonnene Nachprüfung verlangt, zu welcher junge, begeisterungsfähige Leser nicht immer geneigt sind. Dennoch hat er das Zeug in sich, unserer Schule zu nützen. Er gebe uns noch recht viele seiner phantasie- und gemütvollen Bilder aus Natur und Menschenleben, die als Haupt- oder Begleitstoffe in unsern Lesebüchern Aufnahme finden können, am Platze der Produkte gewisser berühmter, aber von ihm — nicht immer mit Unrecht — zurückgewiesener Autoren! Wer Sch. zu lesen versteht, d. h. wer aus ihm gerade so viel nimmt und noch zu nehmen sucht, wie seine anders geartete Kraft verträgt, und dabei überall gewissenhaft mit den Verhältnissen rechnet, der wird aus den Werken dieses Schulmannes viele fruchtbare Anregungen schöpfen. Insbesondere für den Aufsatzunterricht ist das Büchlein „Im Rahmen des Alltags“ ein Wegweiser in die Bahnen des Naturgemässen.

Auf alle Fälle muss der Lehrer bei Anwendung der *Korrekturzeichen* möglichst dezent verfahren. Ich habe Arbeiten gesehen, die durch doppelte, dicke Striche unter dem falsch geschriebenen Worte, durch mächtige Balken und fürchterliche Kreuze am Rande geradezu entstellt waren. Wenn wir von den Kindern verlangen, dass sie ihre Aufsätze mit peinlicher Sauberkeit und kalligraphischer Schrift anfertigen, dann sind wir ihnen auch schuldig, ihre Arbeiten mit der nötigen Rücksicht zu behandeln, mit der erforderlichen Achtung vor ihrem Fleisse aufzunehmen und „das Gesicht der Schule“ nicht mit fürchterlichen, blutroten Schmissen zu verunzieren. Kleine, schwache Striche tun dieselben Dienste, und ein so rücksichtsvoll behandeltes Heft gefällt dem Kinde und dem — Revisor besser, als ein in Blut getauchtes. (R. Gottschalk, Päd. Ztg., Nr. 48.)

Das neue Besoldungsregulativ für die Lehrerschaft der Stadt Luzern.

Mit Ende des Jahres 1907 lief das Besoldungsdekret für unsere städtische Lehrerschaft vom Jahre 1904 ab. In Anbetracht der in den letzten Jahren so rasch in die Höhe gegangenen Wohnungs- und Lebensmittelpreise erwartete sie durch das neue Regulativ eine nicht unbedeutende Besserstellung. Die Lehrer erlaubten sich daher, ihre Wünsche in einer gemeinsamen Eingabe an die städtischen Behörden auszusprechen. Es geschah das im August des vergangenen Jahres. Die hauptsächlichsten *Wünsche der Lehrerschaft* lauteten: Für die Primarlehrer statt der bisherigen Besoldung von 2600—3400 Fr. eine solche von 3000—4000 Fr., somit eine Erhöhung des Minimums um 400 Fr. und des Maximums um 600 Fr. Für die Sekundarlehrer, die bisher 3000—3800 Fr. bezogen, ein Minimum von 3600 Fr. und ein Maximum von 4600 Fr., also eine Erhöhung des Minimums um 600 Fr., des Maximums um 800 Fr. Um dieselben Ziffern sollten auch die Besoldungsansätze der Lehrerinnen an den Primar- und Sekundarschulen in die Höhe gehen. Die Fachlehrer sollten in die Besoldungskategorien der Sekundarlehrer eingereiht werden. Jedes Jahr tritt eine Besoldungserhöhung von 100 Fr. ein, so dass das Maximum im 11. Jahr (bisher 18.) erreicht wird.

Der *Stadtrat*, der zuhanden des Grossen Stadtrates das neue Besoldungsdekret ausarbeitete, strich sowohl beim Minimum als auch beim Maximum der von der Lehrerschaft gewünschten Ansätze je 100 Fr. ab und beantragte ferner, dass für das Jahr 1908 die Summe der Besoldungserhöhung per Lehrperson 300 Fr. nicht überschreiten dürfe, erklärte sich aber mit der Erreichung des Maximums nach 10 Jahren einverstanden.

Die Angelegenheit wurde an eine *Kommission* aus dem Schosse des Grossen Stadtrates gewiesen und kam in der Sitzung vom 10. April in der Behörde zur erstmaligen Beratung. Der Präsident der Kommission, Hr. Dr. Zimmerli, wies auf die Notwendigkeit einer materiellen Besserstellung und einer Gleichstellung mit den andern städtischen Angestellten in betreff der alljährlichen Erhöhung um 100 Fr. hin. Der Referent betont besonders auch die starke Inanspruchnahme der Lehrerschaft für die Alters- und Invaliditätskasse (50 % von jeder Besoldungserhöhung, ausser dem ordentl. Jahresbeitrag von 1 % der Besoldung).

Die Mitglieder des engern Stadtrates stimmten prinzipiell diesen Erörterungen bei, beharrten aber unter Hinweisung auf die momentane Finanzlage der Stadt auf ihren Ansätzen. Das Ergebnis dieser ersten Beratung war, dass *Eintreten* in die Besoldungsfrage beschlossen wurde.

Am 26. April begann die *Detailberatung*, aus der nach längern Debatten zwischen Kommission und Stadtrat folgende Ansätze hervorgingen: *Primarlehrer* 2900—4000 Fr.; Lehrerinnen 2100—3100 Fr.; Arbeitshülfslehrerinnen 1800—2100 Fr.; Zulage an Lehrer der Spezialklassen 200—500 Fr.; Zulage an die Primarlehrer der Übungsschule 100—300 Fr.

Am 29. April wurde die Beratung fortgesetzt. Die Besoldung für die Lehrer an der *Sekundarschule* wurde in Übereinstimmung von Stadtrat und Kommission auf 3500—4500 Fr. angesetzt; für die Sekundarlehrerinnen wurden die Ansätze des Stadtrates (2400—3400) um je 100 Fr. erhöht, somit auf 2500—3500 Fr. festgestellt. Die Arbeitshülfslehrerinnen erhalten 2000—2400 Fr. Die Lehrer an der höhern Töchterschule (und Seminar) erhalten für die jährliche Wochenstunde eine Zulage von 30 Fr., die Lehrerinnen 25 Fr. Für die *Fachlehrer*, soweit sie nicht Sekundarlehrerbesoldung beziehen, wollte die stadträtliche Vorlage eine Zwischenkategorie mit 3200—4200 Fr. Besoldung schaffen, während der Antrag der Kommission auf Gleichstellung mit den Sekundarlehrern ging. Es siegte der Antrag des Stadtrates mit dem Zusatze, dass, wenn die betr. Fachlehrer (Turn- und Schreiblehrer und Lehrerin für weibl. Handarbeit) hauptsächlich an der Sekundarschule tätig sind, ihnen die Sekundarlehrer-Besoldung zukommen soll. Die *Rektoren* erhalten zur Sekundarlehrer-Besoldung Zulagen von 800—1500 Fr. Fachlehrer, welche die kantonale Zulage für 1906 und 1907 nicht erhalten haben, wird sie aus der Stadtkasse vergütet. Die *Schulabwarte* erhalten 1800—2400 Fr.

Für Primar- und Sekundarlehrer wird eine wöchentliche

Maximalstundenzahl von 28, für Seminarlehrer 26, festgesetzt. Neu angestellten Lehrern kann ein Viertel, unter Umständen auch mehr, ihrer auswärts absolvierten Dienstzeit angerechnet werden.

In der Sitzung vom 9. Mai wurde die Beratung fortgesetzt und zu Ende geführt. Es handelte sich hauptsächlich noch um die *Übergangsbestimmung*, d. h. um die Besoldungsansätze für das laufende Jahr. Nach Antrag der Kommission und trotz der Mahnung zur Sparsamkeit seitens des städtischen Finanzdirektors wurde die erstmalige Erhöhung (1908) für die Primarlehrer fast einstimmig auf 400 Fr., für die Sek.-Lehrer auf 500 Fr. angesetzt. In der Schlussabstimmung wurde das aus der Beratung hervorgegangene Besoldungsregulativ einstimmig angenommen.

Damit ist die Besoldungsfrage in einer für die Lehrer erfreulichen Weise erledigt, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt worden sind. *s. l.*

† Dr. Joh. Jakob Oeri.

Als am Sylvester des verflossenen Jahres sich in Basel die Nachricht verbreitete, dass Hr. Dr. J. J. Oeri, der hochgeschätzte Lehrer des Griechischen und Lateinischen am obern Gymnasium, von einem Schlaganfall betroffen worden sei, fanden sich die Herzen aller seiner Schüler, Kollegen und Freunde in dem Wunsche, dass er sich bald wieder von demselben erholen und es ihm vergönnt sein möchte, mit dem neuen Schuljahre seine segensreiche Arbeit wieder aufzunehmen. Leider erfüllte sich diese Hoffnung nicht. Durch anderweitige Leiden verschlimmerte sich vielmehr sein Zustand gegen den Frühling hin immer mehr, bis schliesslich in der Morgenfrühe des 2. April der Tod sich ihm als willkommener Erlöser nahte.

J. J. Oeri wurde am 24. Juni 1844 im Pfarrhause zu Lausen, Kt. Baselland, geboren. Er erwarb sich seine Bildung in seiner Vaterstadt Basel, wo er sich dem Studium der Philologie mit so schönem Erfolge widmete, dass er sich schon 1865 an der Universität Bonn ausser dem Grade eines Doktors der Philosophie auch das Diplom eines preussischen Oberlehrers erwarb. Seine erste Lehrtätigkeit führte ihn nach Schlesien, wo er kurze Zeit an den Gymnasien von Kreuzburg und Waldenburg wirkte. Anfangs der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde Oeri als Lehrer an die Kantonsschule in Schaffhausen gewählt. Im Jahre 1882 folgte er einem Rufe an das obere Gymnasium in Basel, dem er während eines Vierteljahrhunderts wertvolle Dienste geleistet hat.

Oeris wissenschaftliche Tätigkeit als Altphilologe galt während seines ganzen Lebens vornehmlich dem Griechischen und und zwar namentlich der Frage: Wie weit ist in griechischen Dramen die sog. Responsion, eine zahlenmässige Symmetrie von Versgruppen, wissenschaftlich feststellbar, und aus welchen Bedürfnissen lässt sich dieses Phänomen erklären? Er las die griechischen Dichter mit ausserordentlicher Leichtigkeit des Verständnisses und formte selber auch nicht bloss treffliche deutsche, sondern auch leicht und stilsicher griechische Verse. Von seiner Begabung und reichen wissenschaftlichen Betätigung zeugen zahlreiche literarische Erzeugnisse und unter diesen besonders die von ihm herausgegebene vierbändige Griechische Kulturgeschichte seines Oheims Jakob Burckhardt. Als Lehrer unterrichtete Oeri in den obersten Klassen des Gymnasiums in Griechisch, Latein und Deutsch. Er hatte eine feine Art, den Schriftsteller zu seinem Rechte kommen zu lassen. Er drängte nie sich selber vor, sondern liess den Inhalt des Gelesenen unmittelbar auf den Schüler wirken. Neben seiner wissenschaftlichen und beruflichen Tätigkeit widmete sich Dr. Oeri mit Eifer und Erfolg der Politik, in der er bis an sein Lebensende energisch die konservative Richtung vertrat. Er gehörte während 10 Jahren dem Grossen Rate an und war ein besonders eifriger Verfechter des proportionalen Wahlsystems, dessen Einführung (1905) indes seiner Partei nicht den gehofften Erfolg brachte. Auch dem Dienste der Gemeinnützigkeit entzog sich der Verstorbene nach gut baslerischer Sitte nicht. Sein schlagfertiger Witz und nie versiegender Humor machten ihn zu einem überall willkommenen Gesellschafter.

Am offenen Grabe sprach Hr. Rektor Dr. Schäublin dem Dahingeschiedenen im Namen der Behörden und der Lehrerschaft in bewegten Worten den herzlichen Dank aus für seine langjährige erfolgreiche Wirksamkeit, zugleich auch den Dank ausdrückend im Namen der Schüler für die vielfache Anregung zu wissenschaftlicher Tätigkeit und zum Kunstgenuss, die von ihm ausgegangen war.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Um die Hochschule zu *Lausanne* ist ein hässlicher Streit entstanden. Die „Tägl. Rundschau" in Berlin beschuldigte eine Anzahl Professoren, sie stünden mit den anarchisierenden Elementen der russischen Studenten in Beziehungen, weshalb die deutschen Studenten vor ihnen zu warnen seien. Die angeschuldigten Professoren (Herzen, Dind, Roux) verwahrten sich energisch, während die Studierenden einem deutschen Professor (Dr. Kuhlenberg, der mit v. Vleuten als Urheber der Anschuldigung galt) eine Katzenmusik brachten. Da in der Presse verlautete, dass das preussische Ministerium bei der Anstellung deutscher Professoren mitrede (Vertragsprofessur), so bot eine Interpellation im Grossen Rat für den Chef des Erziehungswesens, Hrn. Decoppet, Gelegenheit, die vielfach entstellenden Mitteilungen zurückzuweisen und die Neutralität der Professoren, wie die freie Wahl der Dozenten zu konstatieren. Der tiefere Grund der ausgebrochenen Differenzen scheint in den Kollegiengeldern zu liegen, die eine sehr ungleiche ökonomische Stellung der Hochschulprofessoren bedingen. Vielleicht wird dieser Lausanner Handel hierin zum Ausgangspunkt einer heilsamen Neuordnung. — Die Zürcher Studierenden brachten am Mittwoch dem *„Zürcher Volk"* einen Fackelzug für die Abstimmung vom 26. April (Annahme der Hochschulvorlage). Zahlreicher als je war die Beteiligung der Hochschulstudenden wie der Polytechniker. Dass Erziehungsdirektion oder Regierung sich nicht entschliessen konnten, den Dank der akademischen Jugend mit einem Worte der Freude entgegenzunehmen, wird in der öffentlichen Meinung nicht begriffen. — Die Vorlesungen über Vermessungskunde des erkrankten Hrn. Dr. Rosenmund am *Polytechnikum* wurden Hrn. J. Bäschlin, Ingenieur des topographischen Bureaus in Bern, übertragen. — Hr. Prof. *Graf* wurde vom Bundesrat als Vertreter der Schweiz an den III. internationalen Kongress für Zeichenunterricht in London bezeichnet.

Ferienkurse. *Neuenstadt. h. s.* Hier findet vom *20. Juli bis zum 19. September* ein *Französischkurs* statt, der in seiner Anlage für die HH. *Primar-* und *Sekundarlehrer,* sowie auch für Studierende; die sich in der französischen Sprache auszubilden wünschen, bestimmt ist. Die verschiedenen Lehrkräfte von Neuenstadt haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ausserdem stellt die Lokalsektion der *„Société jurassienne d'émulation"*, die sich hauptsächlich mit literarischen und wissenschaftlichen Fragen beschäftigt, ihre wertvolle Mitarbeit in Aussicht. Für den Kursteilnehmer wird ein guter Erfolg nicht ausbleiben. Der Arbeitsplan sieht 4—5 Stunden per Tag vor; dazu kommen in der Woche noch zwei Ausflüge, ebenfalls unter Führung der Kurslehrer, die überhaupt den Teilnehmern auf ihren Ausgängen zur Verfügung stehen werden. Bei Ausarbeitung des Programms wurde eine sachgemässe Auswahl der Unterrichtsfächer getroffen. Dabei soll der Ungleichheit in den Vorkenntnissen der Teilnehmer Rechnung getragen werden durch eventuelle Trennung in zwei Unterabteilungen. Das *spezielle Programm* lautet: 1. *Grammaire.* Résumé des points principaux. Application des règles d'orthographe dans des dictées graduées. 2. *Vocabulaire.* Leçons embrassant les mots usuels de la langue. 3. *Formation des mots.* Préfixes, suffixes. Mots simples et composés. Primitifs et dérivés. 4. *Prononciation.* Nombreux exercices. 5. *Conversation. Elocution* sur les sujets les plus pratiques. 6. *Lecture.* Molière, *Le Bourgeois gentilhomme*; Chateaubriand, *Atala;* René Bazin, *Donatienne.* 7. *Improvisation. Composition.* 8. *Conférences* usw. Das Städtchen Neuveville

selbst, prächtig am Fusse des Jura und an den Ufern des Bielersees gelegen, bietet den Kursteilnehmern viel. Dazu kommen die Ausflüge in die schöne Umgebung. Vom Bielersee her grüsst die St. Petersinsel, wo der grösste Sozialpädagoge, J. J. Rousseau, eine vorübergehende Zufluchtsstätte fand. Auch der nahe gelegene Chasseral (1609 *m*) bietet als Ausflugsziel eine unvergleichliche Fernsicht, namentlich nach dem Alpenwall im Süden. Neuenburg und Biel können bequem per Bahn erreicht werden. Die Kursleitung, Hr. *Th. Mœckly*, wird überhaupt alles das tun, was die Teilnehmer zufrieden stellen kann, namentlich auch in bezug auf Kost und Logis. Alle Vorbedingungen zum guten Gelingen des Kurses sind da; auf eine schöne Teilnehmerzahl darf daher gerechnet werden, dies um so mehr, da von der Direktion des Unterrichtswesens eine „angemessene" Subvention in Aussicht steht.

Lehrerwahlen. *Herisau*, Realschule: Hr. Strub in Rapperswil. *Stein, App.:* Hr. O. Pfiffner von Ebnat. *Sargans:* Hr. A. Bernet. Sekundarschule, *Twann:* Hr. O. Feller. *Madretsch;* Hr. G. Keller, Hr. E. Häberli. *Bern*, Mädchensekundarschule, Turnen: Hr. W. Kündig. *Lausen:* Hr. O. Aenishäuslein in Liestal. *Zunzgen:* Hr. K. Hügin in Reinach. *Oberdorf:* Frl. Sophie Scholer, Zunzgen. *Gommiswald:* Hr. W. Ammann. *Brittnau*, Bezirksschule: Hr. K. Juchler von Herisau; Hr. A. Stucki, Bern; Hr. A. Fritschi, Brittnau. *Effingen:* Frl. Mina Bosshard von Linn. *Uerkheim:* Hr. R. Würgler in Schlossrued. *Frenkendorf:* Frl. S. Grieder, Rünenberg. *Muttenz:* Hr. G. Gass, Basel. *Münchenstein:* Hr. R. Plattner, Reigoldswil. *Luterbach:* Hr. B. Straumann, Lostorf. *Egerkingen:* Hr. H. Flury, Kleinlützel. *Wangen* (Sol.): Frl. M. Studer, Oberbuchsiten. *Mahren:* Hr. A. Anklid, Wiesen. *Grenchen:* Hr. H. Affolter, Bettlach. *Flumental:* Hr. Fr. Sulter, Schnottwil. *Boningen:* Hr. F. Bender, Olten. *N.-Erlinsbach:* Hr. W. Nussbaumer, Fehren. *Sissach*, Bezirksschule: Hr. Fr. Müller, bish. prov.

Aargau. Am 12. Mai versammelte sich in *Muri* die Lehrerschaft des Bezirks zur ordentlichen Quartalversammlung. Frl. Kayser in Auw hielt einen vorzüglichen Vortrag über den Unterricht in der biblischen Geschichte. Nachher fand eine eingehende Diskussion statt über die Gründe der geringen Rekrutenprüfungsnoten der Freiämter, worauf in sehr verdienstvoller Weise Hr. Bezirkslehrer Müller von Muri aufmerksam gemacht im letzten Jahresbericht der Bezirksschule Muri. Es wurde beschlossen, in der Novemberkonferenz darüber einen Vortrag halten zu lassen. Die Arbeit wurde übernommen von Hrn. Burkart in Mühlau. Die nächste Konferenz wird gemeinsam stattfinden mit Bremgarten und zwar im August in Wohlen. Sprechen wird Herr Bezirkslehrer Dr. Geiger in Wohlen über Chamberlain und die Grundlagen des 19. Jahrhunderts. *s.*

— In letzter Zeit wird bei uns die Frage der Organisation unserer Bezirksschulen lebhaft besprochen. Der Aargau hat ganz eigenartige Verhältnisse auf der untern Mittelschulstufe. Den ostschweizerischen Sekundarschulen entsprechen bei uns zwei Schulanstalten, die dreiklassigen „Fortbildungsschulen" mit Klassenlehrersystem, auf das bürgerliche Leben vorbereitend, und die vierklassigen „Bezirksschulen" mit dem Doppelzweck der abschliessenden Bildung einerseits und der Vorbereitung auf die obern Mittelschulen — Kantonsschule und Seminarien — anderseits. Von jeher bestand für die Bezirksschulstufe das Fachlehrersystem mit wenigstens zwei Hauptlehrern und den nötigen Hülfslehrern an vierklassigen Schulen. Man fand sich wohl dabei, und stets haben uns die Lehrer anderer Kantone um diese Schuleinrichtung beneidet. Aus Zürich Basel und s. f. haben schon oft Fachgelehrte Stellen an unsern Bezirksschulen bekleidet und trotz kärglicher Besoldung auf ihrem Posten ausgehalten, weil sie im Aargau nicht „Stundengeber" zu sein gezwungen waren, sondern in denjenigen Disziplinen unterrichten konnten, in denen sie sich akademisch ausgebildet hatten. An grössern Schulen zeitigt der plötzliche Übergang vom Klassenlehrersystem auf der Primarschulstufe zum ausgeprägtesten Fachlehrersystem in den Bezirksschulen nicht immer die günstigsten Folgen. Deshalb machte die Inspektorenkonferenz der Bezirksschulen die Anregung, man möchte in den untern Klassen, vorab in der ersten, das Fachlehrersystem dem Klassenlehrersystem derart anzunähern versuchen, dass in der Regel nicht mehr als zwei Lehrer in den Hauptfächern unterrichten. Durch ungenaue Berichterstattung im „Aarg. Schulbl." wurde nun der Schein erweckt, als wolle man das ostschweizerische Sekundarlehrersystem bei uns einführen, und dagegen erhob sich eifriger Widerspruch von allen Seiten. Mit Recht; denn davon kann doch keine Rede sein, dass unsere Bezirksschulen je wieder zum reinen Klassenlehrersystem zurückkehren werden. Dass es aber von Vorteil wäre, wenn man vorab in der ersten Klasse die Zahl der Lehrer auf ein Minimum beschränken würde, liegt auf der Hand. Pädagogische Rücksichten verlangen das dringend. Es wird einem 11jährigen Schüler viel zu viel zugemutet, wenn er stündlich von einem Lehrer zum andern gehetzt wird. Von Konzentration des Unterrichts kann unter solchen Umständen keine Rede sein, und die Schule nimmt Schaden. Wohl nicht zufällig gibt es deshalb gutgeführte Landbezirksschulen mit nur zwei Hauptlehrern, die sich in bezug auf die Leistungen seit Jahren in rühmlicher Weise neben den grössern Stadtbezirksschulen mit ihren vielen Lehrern sehen lassen dürfen. *l. g.*

— Von 595 Lehrstellen der Primarschule sind 429 (72 %) mit Lehrern, 166 (28 %) mit Lehrerinnen besetzt. Die gesetzliche Besoldung von 1400 Fr. beziehen nach einer Statistik des Aarg. Lehrervereins 64 Lehrkräfte (10,8 %); 1450 bis 1600 Fr. erhalten 343 (57,6 %), auf 1650 bis 1950 Fr. stellen sich 121 (21,2 %) und wenigstens 2000 Fr. beziehen 57 Lehrkräfte (10 %). Im ganzen Kanton beträgt der Unterschied zwischen der Besoldung von Lehrern und Lehrerinnen nur 4 Fr. (1648—1644). Es besteht also im Aargau eine Gleichheit der Bezahlung zwischen Lehrern und Lehrerinnen, wie sie wohl in keinem andern Kanton zu finden ist. Nach der durchschnittlichen Besoldung ergibt sich folgende Reihenfolge der Bezirke: Laufenburg 1555 Fr., Zurzach 1569, Bremgarten 1573, Muri 1575, Brugg 1616, Lenzburg 1633, Kulm 1641, Rheinfelden 1680, Zofingen 1704, Baden 1748, Aarau 1880 Fr. Seit Anfang 1907 ist die Durchschnittsbesoldung um 4,7 % gestiegen. (N. d. Lenzb. Ztg.) An den Bezirksschulen beziehen 7 Hauptlehrer 2500 Fr.; 1: 2560 Fr.; 5: 2600 Fr.; 2: 2620 Fr.; 1: 2660 Fr.; 10: 2700 Fr.; 16: 2800 Fr.; 1: 2950 Fr.; 6: 3000 Fr.; 4: 3100 Fr.; 2: 3200 Fr.; 3: 3400 Fr.; 11: 3500 Fr.; 16: 3700—3900 Fr. Sehr ungleich sind die Hülfslehrer bezahlt (Jahresstunde 60 bis 125 Fr.).

Baselland. Vom 4. bis 7. Mai fanden in Liestal die *Patentprüfungen für Primarlehrer* statt. 20 Kandidaten und 6 Kandidatinnen hatten sich angemeldet, davon nur 9 aus Baselland. 3 Kandidaten haben sich nicht zur Prüfung eingefunden. 20 erhielten das Patent II. und 3 das III. Grades. Laut dem uns vorliegenden Verzeichnis holten 4 ihre Vorbildung am Seminar Kreuzlingen, 5 in Basel, 2 in Wettingen, 2 in Küsnacht, 2 in Rickenbach, 2 in Zug, 1 in Schiers, 1 in Menzingen, 1 in Bern und 1 in Solothurn. Eine bunte Musterkarte!

Die Jahresrechnung der *Alters-, Witwen- und Waisen- und der Sterbefallkasse* der basellandschaftlichen Lehrerschaft für 1907 ist erschienen. An die Einnahmen der Alters-, Witwen- und Waisenkasse haben die Mitglieder Fr. 7076. 70 beigetragen, der Staat 4000 Fr. Die Kapitalzinse trugen 13 470 Fr. ein. Ausbezahlt wurden für Witwen- und Waisengehalte à 75 bis 225 Fr. total Fr. 7561. 50, für Altersgehalte à 200 und 300 Fr. total Fr. 2663. 50. Gesamtvermögen Fr. 3540. 40. Es hat um 12 867 Fr. zugenommen. Die Mitgliederbeiträge schwanken von 15 bis 76 Fr. per Jahr, je nach Eintrittsalter. In die Sterbefallkasse zahlt jedes Mitglied per Todesfall 1 Fr. Als Gegenwert wird bei jedem Sterbefall eines Mitgliedes 180 Fr. ausbezahlt. Die Kasse gewährt in Notfällen auch Darlehen und Unterstützungen. Einnahmen 5382 Fr., Ausgaben 5358 Fr., Vermögen 8091 Fr.

Über den neuen Entwurf eines *Schulgesetzes* konnte man jüngst in den Regierungsratsverhandlungen lesen, dass er bei den Mitgliedern zirkuliere. Auch die geheimnisvollen Antworten der Gemeindebehörden auf die Fragebogen der Regierung machen gegenwärtig die Runde bei den Regierungsräten. Nach den Regierungsratswahlen, die nächsten Sonntag stattfinden, wird man wohl Näheres über die Angelegenheit vernehmen können. *-r.*

Thurgau. Das wenig erbauliche Resultat der *Volksabstimmung* vom 26. April über das Gesetz betreffend die Besoldungen der kantonalen Beamten und Angestellten (7382 Ja gegen 14354 Nein) wirft seine Schatten auch auf das Schulwesen. Nach § 19 wären auch die Besoldungen der Lehrer am Seminar und an der Kantonsschule auf Antrag des Regierungsrates durch den Grossen Rat festgesetzt worden. Im *Lehrerbesoldungsgesetz* herrscht die Ungleichheit, dass für die Lehrer an der Primar- und Sekundarschule nur ein Minimum, nicht auch ein Maximum festgesetzt ist, während die Besoldung für die Seminarlehrer 2200 (!) bis 3200 Fr. nebst freier Wohnung, diejenige für die Lehrer an der Kantonsschule 3000 bis 3800 Fr. beträgt. Glücklicherweise ist ja nun der Rekurs des Hrn. Redaktor Vögelin gegen die vom Grossen Rate beschlossenen Teuerungszulagen vom Bundesgerichte abgewiesen worden. Aber ein Notbehelf sind derartige Zulagen immerhin doch, und die gesetzliche Regelung, d. h. die Festsetzung der Besoldungen durch den Grossen Rat wäre zu begrüssen gewesen. Anderseits wäre dann auch bei einer Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes die Ausrede hinfällig geworden, den Primarlehrern hätte man eine Besoldungserhöhung gönnen mögen, aber die fürchterlich hohen Ansätze von 3800 oder gar 4000 Fr.! Dass der 26. April für das Thurgauer Volk ein Ehrentag gewesen sei, wird niemand behaupten wollen.

Für die Herbstversammlung der *Sektion Thurgau des S. L. V.* ist als Haupttraktandum das Thema bezeichnet worden: Welche Bestimmungen unseres Unterrichtsgesetzes sind der Revision bedürftig? Referent ist Hr. G. Leutenegger, Lehrer in Horn, Korreferent Herr Schulinspektor Tobler in Zihlschlacht. Es ist sehr zu wünschen, dass Schulvereine und Spezialkonferenzen das Thema besprechen und das Resultat der Verhandlungen dem Referenten mitteilen, damit dieser über die Stimmung in der Lehrerschaft orientiert ist. *-d-*

— *Kantonsschulfrage Frauenfeld.* Die Verhandlungen zwischen den Gemeindebehörden und der Regierung haben neuerdings zu einem Vertrag geführt, gemäss dessen Frauenfeld die unterdessen um 20 % höher gewordenen Baukosten (höhere Arbeitslöhne und höhere Rohmaterialpreise) zu übernehmen hat. Darnach leisten nun die Bürgergemeinde 200000 Fr., die Schulgemeinde 70000 Fr., die Ortsgemeinde 40000 Fr. — diese drei Beträge sind bereits von den stimmberechtigten Einwohnern bewilligt — und endlich die Munizipalgemeinde 40000 Fr., zusammen also 350000 Fr. Es bliebe durch die Volksabstimmung noch zu bewilligen 410000 Fr. Hoffentlich wird unser Thurgauer Souverän an der Opferwilligkeit und dem Fortschrittsverständnis des Zürchervolkes ein gutes Beispiel nehmen und der Bauvorlage, die das erstemal so schmählich Schiffbruch gelitten, endlich die Genehmigung erteilen. *z.*

Zürich. Die *Witwen- und Waisenstiftung* der Volksschullehrer, gegründet durch Beschluss der Schulsynode von 1858, obligatorisch erklärt durch Gesetz vom 23. Dez. 1859, steht vor einem Defizit (des Deckungskapitals) von 646,741 Fr. (1905), das eine Reorganisation der Stiftung nötig macht. Für eine Witwenrente von 100 Fr. zahlten die Mitglieder ursprünglich einen jährlichen Beitrag von 10 Fr.; der Staat legte 5 Fr. dazu. Die Verwaltung stand bei der Schweiz. Rentenanstalt. Infolge Kündigung ging die Stiftung 1883 in die Verwaltung des Staates über; gleichzeitig wurde der Jahresbeitrag auf 32 Fr. (Lehrer 20, Staat 12 Fr.) und die Witwenrente auf 200 Fr. erhöht. 1890 erfolgte eine neue Steigerung: Prämie von 64 Fr. (Lehrer 40, Staat 24 Fr.) und Rente von 400 Fr. 1859 waren 667 Mitglieder, 1890 schon 849 und 1908 dagegen 1334. Nach dem Umlageverfahren wurde der Gewinn der Stiftung jeweilen dem Hülfsfonds zugeschlagen, der 247,940 Fr. beträgt. Soll er bestehen, so wächst das Defizit auf 894,681 Fr. Entstanden ist dasselbe, weil nicht alle Lehrer beim Eintritt (1859) oder bei Erhöhung der Rente (1882 und 1890) ihre Prämien vom 22. Jahr an bezahlten, sondern älter waren. Zur Sanierung schlägt nun die Kommission der Stiftung vor: Jahresprämie von 120 Fr. (Lehrer 80, Staat 40 Fr.), Rente der Witwe, resp. Waisen 600 Fr., Erhöhung der Altersgrenze für Waisen von 16 auf 18 Jahre; Aufnahme der Lehrerinnen unter Ausrichtung einer Rente an Kinder einer verheiratet gewesenen Lehrerin, an deren mütterlicherseits verwaiste Geschwister und an die verwitwete Mutter einer gestorbenen Lehrerin. Endlich unter „schützenden Bestimmungen" Aufnahme der Lehrer an privaten oder kommunalen Anstalten von öffentlichem Charakter. Der Bericht von Hrn. Th. Gubler, Sekundarlehrer, Andelfingen, dem diese Angaben entnommen sind, bietet den Kapiteln, welche über die „Witwen- und Waisenstiftung" und deren Neuordnung zu beraten haben, eine Grundlage zur Diskussion. Diese wird sich hauptsächlich um die Höhe der Rente (600 Fr. oder 800 Fr.) und die Stellung der Lehrerin zur Stiftung drehen. Für eine Rente von 800 Fr. wären 160 Fr. Jahresprämie (vom Lehrer 120 Fr., vom Staat 40 Fr.) zu entrichten. 40 Fr. leistet der Staat auch an die Prämien für die Beamtenversicherung. Der Prüfung wert wäre die Leistung eines Beitrages der Gemeinde wie im Kanton St. Gallen. Leisten Gemeinde und Staat je 40 Fr. (oder 20 und 60 Fr. etc.), der Lehrer 80 Fr., so wäre die Rente von 800 Fr. erreichbar.

— In der Morgenfrühe des vergangenen Sonntags zog eine frohe Schar mit flatternden Fahnen und unter Trommelklang in den herrlichen Maien hinaus. Infanterie- und Lehrerschützenverein Zürich unternahmen gemeinsam einen Ausmarsch mit anschliessendem Gefechts- und Einzelschiessen nach Otelfingen. Die lachende Frühlingspracht, die frohe Geselligkeit fanden bald ihren Widerschein auf den Gesichtern der Teilnehmer. Doch mitten in der Maienfröhlichkeit gedachten Kameraden eines ihrer Toten, der seit kurzem auf dem kleinen Gottesacker von Otelfingen ruht. Mit ihnen zog die ganze Festgemeinde hinaus und lauschte dem letzten Gruss, den sie ihm entboten. Auf dem Grabhügel legten sie dem lieben Kollegen, treuen Freunde und frohen Dichter *Rudolf Brendli*, einen Kranz nieder. Wenn auch das Herz klagte: „Ein gar herzlieber Gesell, Herr, 's ist ewig schade", so wich die stille Wehmut bald dem Gedenken froher Stunden, die wir mit dem Verstorbenen einst verbrachten. Und so grüssten wir mit dem Gottfried Kellerschen Liede: „O mein Heimatland, o mein Vaterland" nicht einen uns verloren Gegangenen, wir grüssten den alten, treuen Kameraden und Kollegen, wir grüssten den Dichter und Jugendfreund. — So militärisch kurz auch dieser Abschied von unserm toten Kollegen war — die scheidende Sonne sah manches tränenfeuchte Auge... Denen aber, die den lieben Kameraden näher kannten, ist er nicht gestorben; wie ein dahingeschwundenes Glück lebt Rudolf Brendli, vom milden Licht der Erinnerung verklärt, in uns fort. *H.*

Totentafel. 11. April. Hr. *E. Cleis*, geb. 1877 in Buckten, 1897 Lehrer in Diepflingen, seit 1902 in Pratteln. Ein eifriger Sänger und tüchtiger Lehrer, starb als Opfer der Tuberkulose.

— 28. April. Hr. *Friedrich Bandi*, geb. 1863 in Oberwil, Lehrer in Niederönz, Wangen a. A. und seit Jahren in Bern (Lorraineschule). Ein pflichteifriger, pünktlicher Lehrer, guter Bergsteiger und froher Wanderer, um den seine Kollegen und eine junge Gattin trauern.

— 4. Mai. In Guttannen Hr. *Kaspar Fischer*, a. Lehrer und Gemeindeschreiber.

— 8. Mai. Hr. *J. Wirz-Munzinger* in Solothurn, 81 Jahre alt; lange Jahre hindurch Lehrer der Musik am Seminar und an der Kantonsschule Solothurn.

— 8. Mai. Hr. *J. Spalinger*, alt Lehrer in Zürich I, 70 Jahre alt. (Nekr. folgt.)

— Hr. *Rob. Rau*, Lehrer in Zürich V, 64 Jahre alt. (Nekr. folgt.)

— Hr. *H. Gallmann*, geb. 1827, Lehrer in Winterthur, seit 1879 im Ruhestand.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: G. Zürich V 20 Fr., Kantonaler bernischer L. V. 500 Fr. Total bis 13. Mai 1908 **Fr. 2758. 50.**

Kurunterstützungsfonds.

Aus dem Ertrag der Erholungs- und Wanderstationen eingegangen: 2000 Fr. Total bis 13. Mai 1908 **Fr. 6804. 20.** — Zur Eröffnung des Fonds fehlen noch rund 3000 Fr.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 13. Mai 1908. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*

Hegibachstr. 18.

V. Generalversammlung der bernischen Lehrerversicherungskasse.

h. s. Am 6. Mai 1908 tagte in der Aula des Gymnasiums zu Bern die V. Generalversammlung der bernischen Lehrerversicherungskasse unter dem Vorsitze des Hrn. A. Itten aus Thun. Den *Jahresbericht* der Kasse für 1907 erstattet Hr. Prof. Dr. *Graf* als Direktor der Kasse. Daraus ist erwähnenswert: Der Direktion und Verwaltungskommission wurde am 17. Juni 1907 der Vizedirektor Hr. alt Schulinspektor *N. Baumberger* durch den Tod entrissen. Als neuer Vertreter des Standes wurde gewählt Hr. Dr. *Leist*, Sekundarlehrer in Bern; Vizedirektor wurde Hr. a. Ständerat *F. Bigler* in Bern. — Der Verkehr mit der Direktion des Unterrichtswesens vollzog sich durchaus glatt. Auf Gesuch hin wurden von der Direktion des Unterrichtswesens aus ihren disponiblen Mitteln 8 von der Lehrerversicherungskasse pensionierten Mitgliedern je ein Zuschuss zu der Pension der Lehrerversicherungskasse bewilligt, für 7 je 100 Fr. und für 1 200 Fr. Noch nicht entschieden sind 10 weitere Gesuche. — Die Hypothekarkasse des Kts. Bern, mit der unsere Kasse in Kontokorrentrechnung steht, hat sich bereit erklärt, ab 1. Januar 1908 unsere Geldanlagen mit 4 % statt zu 3¾ % zu verzinsen, überhaupt soll in unserm Institut stets der höchste Vulgozins gewährt werden. Der Zinsertrag ist in die Höhe gegangen und darf, da er 1907 den Betrag von Fr. 48 568. 50 erreicht hat, mit Rücksicht auf die zugesagte Verzinsung von 4 % für 1908 auf ca. 65 000 Fr. berechnet werden. — In Zukunft sollen Beschlüsse grundsätzlicher Natur durch das Amtl. Schulbl. den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht werden. — Die Mitgliederzahl der III. Abteilung beträgt auf letzten Dezember v. J. 2039: 891 Lehrer (obligatorische); 860 Lehrerinnen (obligatorische), 177 freiwillige Lehrer, 94 freiwillige Lehrerinnen, 1 Schulinspektor, 8 Seminarlehrer, eingestellt sind infolge Stellenlosigkeit, Provisorium oder vorübergehender Krankheit usw. 8. Unter Verdankung des Vorsitzenden an die Direktion und die Verwaltungskommission wird der Jahresbericht einstimmig genehmigt. Aus der *Rechnung* notieren wir folgende Zahlen:

Das Vermögen der Kasse betrug auf 31. Dezember 1907:

A.	Vermögen der III. Abteilung	Fr. 1 550 827. 45
B.	„ „ II. „	„ 266 861. 10
C.	„ des Hülfsfonds	„ 26 183. 35
	Totalvermögen per 31. Dezember 1907	Fr. 1 843 871. 90

Die *Pensionierung* von Mitgliedern der III. Abteilung verlief das Jahr 1907 gleich ungünstig wie das Jahr 1906. Es waren ebenfalls 23 Pensionierungsfälle zu erledigen, so dass die Gesamtzahl von 43 auf 66 stieg und die Kasse per Ende 1907 mit dem Betrag von Fr. 28 995. 75 belastete. An *Abgangsentschädigungen* wurden an 66 austretende Mitglieder 11 438 Fr. ausgerichtet. Von diesen 66 Mitgliedern sind 31 Lehrer; davon treten aus 15 infolge Studiums, 8 infolge Berufswechsel und 8 siedelten in einen andern Kanton oder in ein anderes Land. Von den 35 Lehrerinnen traten aus 14 infolge Verheiratung, 9 zogen aus dem Kanton, 1 wechselte den Beruf, 1 trat freiwillig zurück und 10 wegen privaten Verhältnissen. — Die Totalausgaben der III. Abteilung belaufen sich auf 42 819 Fr. und haben sich gegenüber dem Vorjahr um Fr. 13 226. 20 vermehrt. Immerhin bleiben sie noch um Fr. 5 749. 50 unter dem verrechneten Zinserträgnis der Kapitalien der III. Abteilung zurück. — Das Totalvermögen vermehrte sich um Fr. 365 504. 70. Der *Hülfsfonds* betrug Ende Dezember Fr. 26 156. 75. Dieser Fonds wird allen Mitgliedern bestens empfohlen. — Hr. Prof. Dr. *Moser* gibt als Mitglied der Prüfungskommission den Befund über die Rechnung ab und beantragt, dieselbe zu genehmigen, was ebenfalls einstimmig geschieht.

Die Hauptaufgabe im Berichtsjahre war die *Statutenrevision*. Es wurde eine fünfgliedrige Revisionskommission bestellt, um die von den Bezirksversammlungen eingesandten Anträge und Wünsche zu sichern und zu prüfen. Dieser Kommission gehören an die HH. Prof. Dr. *Graf*, Ständerat *Bigler*, Grossrat *Bürki*, Versicherungs-Mathematiker Dr. *A. Hartmann* und Seminarlehrer Dr. *Bohren*. Zunächst stellte man die materiellen Grundlagen zum neuen Statutenprojekt auf. Die Mitglieder finden die Anträge der bestellten Revisionskommission im Jahresbericht auf Seite 36 als Anhang VI. Es soll das möglichste getan werden, um die Anrechnung von Dienstjahren so weit als möglich zu erreichen. Die Kommission ist aber einstimmig der Ansicht, dass von irgend einer bestimmten Zusage, bevor die Rechnungen vorliegen, keine Rede sein könne. Es soll untersucht werden, ob 1/3 der effektiv im Kanton geleisteten Dienstjahre in Anrechnung kommen können. Das ist so zu verstehen: Der Schreiber dies vollendet mit 1909 das 22. Dienstjahr. Hievon kommen in Abzug die Kassajahre mit 5, bleiben also 17, wovon mir als der dritte Teil 5 2/3 oder **6 Dienstjahre** in Anrechnung gebracht werden. Nach diesem Projekt würde dann meine Pensionierung sein: 30 % + 5 % + 6 % = **41 %** und für jedes weitere Dienstjahr um 1 % höher. — Weiter wird die *Pensionsskala* in dem Sinne geändert, dass die Pensionsberechtigung mit 30 % der beitragspflichtigen Besoldung im 1. Dienstjahr beginnt und für jedes weitere Dienstjahr um 1 % und vom 31. Dienstjahr um 2 % sich steigert, so dass mit dem 35. zurückgelegten Dienstjahr das Maximum der Pensionsberechtigung mit 70 % erreicht wird, was nicht überschritten werden darf. Gegenwärtig beträgt das Maximum 60 %. — Am Grundsatz wird festgehalten, dass eine Pension nur dann ausgerichtet wird, wenn der Invaliditäts- oder Todesfall eintritt. — Eine Erhöhung des Staatsbeitrages muss unbedingt angestrebt werden.

Mit der Direktion, die nur das Beste für den bernischen Volksschullehrerstand will, leben wir auch der Überzeugung, dass die Statutenrevision den Moment bringen wird, wo die bernische Primarlehrerschaft mit Stolz auf ihre Institution als eine segensreiche Einrichtung sozialer Fürsorge blicken wird.

Im Walde.

II. Das Pflanzenleben ist erwacht. Was ist die Ursache des Vegetationsausbruches? Temperatur und Feuchtigkeit geben den Ausschlag. Alles Wachstum der Pflanze ist an ein gewisses Temperaturminimum gebunden. Ist diese bestimmte Temperatur, die für verschiedene Pflanzen wiederum verschieden ist, nicht erreicht, so findet überhaupt kein Wachstum statt. Vom Moment des Wachstumsbeginns steigt die Wachstumsfähigkeit mit steigender Temperatur bis zu einer gewissen Grenze, dem Temperatur-Maximum oder Optimum. Nimmt die Temperatur noch mehr zu, so geht die Wachstumsfreudigkeit zurück. Für das Erwachen der Vegetation kommt in erster Linie die Bodentemperatur in Betracht. Erst wenn die Wurzeln ihre wasseraufsaugende Tätigkeit aufnehmen, wenn der Saftstrom, dieses pulsierende Leben, beginnt, erst dann beginnen sich die Knospen zu entwickeln. Die Bodentemperatur aber steigt mit zunehmender Beleuchtung des Bodens durch die Sonne. Sie ist rascher auf dem nötigen Minimum angelangt, wenn eine schützende Laubdecke das Eindringen des Frostes im strengen Winter weniger ermöglicht hatte. Ihr Zusammenhang mit dem warmen Frühlingsregen erklärt uns daher dessen mächtigen Einfluss auf den Vegetationsausbruch. Die oberirdische Erwärmung der Pflanzenteile durch die direkte Sonnenbestrahlung spielt dabei keine so grosse Rolle. Wir sehen oft bei kalter Lufttemperatur nach warmen Regentagen ein mächtiges Treiben und Quellen der Knospen, während trotz tagelangen Sonnenscheins bei trockenen Winden und kaltem Boden die Knospen geschlossen bleiben. Die Bodenfeuchtigkeit wiederum ist von der geologischen Beschaffenheit des Bodens, dessen physikalischer und chemischer Zusammensetzung, der Mächtigkeit, der Bodendecke und in erster Linie natürlich von den Niederschlägen abhängig.

Aus der Mannigfaltigkeit der Kombinationsmöglichkeit all dieser Faktoren erklärt sich ohne weiteres die grosse Verschiedenheit des Vegetationsausbruches von einem Jahr zum andern, von Ort zu Ort, ja von Pflanze zu Pflanze. Denn dass selbst Bäume derselben Art, auf gleichem Standort erwachsen, direkt nebeneinander, zu verschiedenen Zeiten ihr Blätterwerk entfalten, weiss jeder, der mit offenen Augen durch den Wald geht. Leicht kann man konstatieren, dass

es alljährlich dieselben Bäume im Park, am Waldrand, im Innern des Bestandes sind, die zuerst im Blätterschmucke dastehen. Der Wald besteht eben aus einer sehr grossen Zahl von Individuen, von denen jedes seine besondern Eigenschaften von den Eltern auf den Weg mitbekommen hat.

Wachsen denn nur Bäume im Walde? Nein, auch Blumen blühen dort, das weiss ein jeder. Aber nicht jeder denkt darüber nach, *wo* sie wachsen. Im günstigsten Fall verwundert er sich darüber, dass er im dunkeln Tannenwald ein Blümlein mit zarten grünen Blättern nicht mehr findet, das 20 *m* nebenan im lichten Eichengehölz sein Köpfchen emporgehoben hat. Und doch, wenn er das Fehlen der Blume auf den Unterschied zwischen „lichtem" Eichengehölz und „dunkelm" Tannenwald zurückführt, so hat er auch schon das Rätsel gelöst. Unsere grünen Pflanzen brauchen zum Leben Sonne. Der geschlossene Tannenhochwald mit seinem dicht ineinandergreifenden Kronendach aber lässt auch nicht einen Strahl direkten Lichtes durchfallen. Da gefällt es unsern Blütenpflanzen in der Nachbarschaft der Eichen, Birken, Föhren, Lärchen doch viel besser. In einer solchen Gesellschaft lässt es sich auch leben, denn grossmütig lassen diese Bäume einen Teil des Sonnensegens auf den Boden fallen. Die Folgen dieser direkt wirkenden Sonnenstrahlen sind denn auch so handgreiflich, dass der Forstmann von weitem schon am Zustand der Waldbodendecke sieht, ob das Kronendach an jenem Orte geschlossen oder lückig ist.

So jetzt verstehen wir, warum wir die ersten Frühlingsblumen, den wohlduftenden, roten Seidelbast, die dunkelblaue *Scilla*, die schneeweissen Anemonen, auch den später erscheinenden zierlichen Hasenklee entweder im ganz jungen Holz, oder im Laubwald, nie aber im geschlossenen Tannenhochwald finden. Die Einwirkung des Lichtes und erst in zweiter Linie die Bodenzusammensetzung bestimmen die Bodenflora im Walde; denn wir sehen unmittelbar nebeneinander in dem mit Holzarten gemischten Bestande genau entsprechend der Holzartenmischung auch die Veränderung der Bodenflora.

Und noch etwas müssen wir uns fragen: Blühen nicht die oben genannten und andere Waldblumen gerade deshalb so frühzeitig, weil sie später, sobald sich das Kronendach des Laubwaldes auch belaubt hat, nicht mehr genügend Licht vorfinden würden? Ich glaube ja. Im April macht sich das Steigen der Bodentemperatur vorab bei den kleinen Pflanzen geltend; sie erwachen zuerst vom langen Schlafe, wenn die Sonne mit neuer Kraft durch die noch kahlen Zweige scheint. Den ersten summenden Insekten, auch wenn sie über den Bäumen fliegen, fallen die leuchtenden Blumenfarben auf, sie finden den Honig und besorgen die für das Fortkommen der Pflanzen so notwendige Bestäubung. Nachher ändert sich das Bild. In gleichem Masse, wie die Belaubung der Bäume zunimmt, verschwinden die Blüten der Bodenflora, die Kleinen machen den Grossen Platz.

Und die Waldbäume? Mit welchem Zielbewusstsein jede Pflanze auf die Erhaltung ihrer Art hinstrebt, zeigt wohl die Tatsache, dass so viele, ja die meisten Bäume blühen, ehe sie neue Blätter bilden. In erster Linie werden die Reservestoffe vom letzten Jahr her zur Bildung der Blüten, der Fortpflanzungsorgane, verwendet. Erst nachher werden die vegetativen Teile gebildet.

Die ersten Waldsträusse, die wir als Frühlingsboten nach Hause bringen, sind ja die „Kätzchen" der Weiden, Erlen, Haselnusssträucher. Weide und Haselnuss werden von der heutigen Forstkultur als lästige, nutzlose Weichhölzer arg bedrängt. Sie verdienen aber aus ästhetischen Gründen, dann auch mit Rücksicht auf anderweitige Nützlichkeit (bilden doch die Weidenblülten die erste Nahrung für die schwärmenden Bienen zu einer Zeit, da sonst noch nirgends Blüten geöffnet sind) durchaus etwas mehr Sympathie. Während jeder Waldbesucher diese Blüten kennt, werden diejenigen der Nadelhölzer, der Tannen, Fichten, Föhren, schon weniger beobachtet. Der Umstand, dass bei vielen Waldbäumen je nach Witterung, Boden, Individuen nur alle 2—5 Jahre Samenjahre eintreten, also nur dann der Baum Blüten trägt, und diese zudem stets zuoberst an den Gipfeln der 25—35 *m* hohen Bäume sind, erklärt dies ohne weiteres. Bei solchen im Laufe des Monats Mai blühenden Nadelhölzern erscheint der Gipfel mit seinen roten männlichen und weiblichen Blüten wie mit leichter Glut übergossen. An heissen, trockenen Tagen sieht man dann die Millionen von Pollenkörnern als helle Staubwolken über den Nadelholzwäldern aufwirbeln. Die bei Erle, Haselnuss, Hagenbuche, Eiche, allbekannten Blütenstände sind die männlichen Blüten. Die weiblichen Blüten sind unscheinbarer, wenn auch häufig rot gefärbt. Die Blüten der gewöhnlichen Buche werden schon deshalb leicht übersehen, weil sie fast gleichzeitig mit den neuen Blättern im Mai erscheinen.

Zur Nachzucht unserer Wälder, zur fortwährenden Anpflanzung und Auspflanzung bedürfen wir alle Jahre Pflanzen, die zum grössern Teil künstlich erzogen werden. Welche Unmenge da jährlich verbraucht werden, zeigt der Bericht des eidg. Departements des Innern für das Jahr 1907, wonach in diesem Jahre in der Schweiz total 22 716 063 Pflanzen gesetzt wurden. Zur Erziehung dieser Pflanzen haben die Forstleute Pflanzenschulen im Walde angelegt. Eine grosse Menge des im Herbst von den Bäumen gefallenen Samens wird alljährlich gesammelt und an die Waldbesitzer verkauft. Im Frühjahr wird der Same gesät, in Rillen oder in Form von Vollsaaten auf sauber zubereitetem Boden. Am gleichen Orte werden junge, 1—2 jährige Pflänzchen aus solchen Saaten ausgehoben und in Reih und Glied, mit Abständen von 10 *cm* verschult, d. h. wieder frisch gesetzt. In diesen Pflanzschulen bleiben die jungen Bäumchen je nach den verschiedenen Holzarten 2—5 Jahre, und dann erst kommen sie an ihren eigentlichen Bestimmungsort in den Wald hinaus. Der in den Boden verbrachte Samen quirlt zuerst infolge von Wasseraufnahme auf. Die eigentliche Keimung beginnt erst nach einer für verschiedene Holzarten verschieden langen Zeit, der Samenruhe, die wahrscheinlich zur Neubildung von Fermenten benutzt wird. Selbstverständlich spielen auch hier die eingangs hervorgehobenen Faktoren, Bodentemperatur und Feuchtigkeit eine Hauptrolle. Zuerst tritt in dem Würzelchen des Keimlings eine teilweise Auflösung der dort gebildeten Reservestoffe ein. Stärkemehl wird in Traubenzucker, Aleuron und andere Eiweisssubstanzen in Asparagin umgewandelt. Das fette Öl wird zum Wachstumsprozess des Würzelchens verbraucht oder in Stärkemehl umgewandelt. Infolge des geotropischen Richtungsvermögens wachsen die Wurzeln abwärts, sichern so der Pflanze Halt und versorgen sie mit Wasser. Dann erst beginnt sich der obere Teil der Pflanze zu strecken. Anfangs ist der Keimling völlig abhängig von den ihm von der Mutterpflanze mitgegebenen Nährstoffen. Erst nachdem er die ersten Chlorophyll haltigen Blätter, die sehr oft ganz anders als die späteren eigentlichen Blätter aussehenden Cotyledonen entwickelt hat, kann er selbständig assimilieren und so die Rohstoffe der Natur verarbeiten. Von diesem Moment an stellt sich die Pflanze auf eigene Füsse und wächst hoffnungsvoll dem neuen Leben entgegen.

Solche Pflanzenerziehungsschulen, jede Gemeinde mit grösserem Waldbesitz besitzt eine, bieten dem Besucher im Mai und Juni, wenn die Saaten frisch gekeimt haben, ein recht interessantes Bild. Wie viel Hoffnungen stecken auch hier in diesen tausenden von Pflanzen verborgen, und wie oft werden Träume Schäume, wenn Pilze, Käfer, Mäuse, Trockenheit, Frost und andere höhere Mächte wider unsern Willen eingreifen. *H. S.*

Man sehe einmal die heutigen *Lesebücher* an. Welche verwirrende Menge von kurzen, abgerissenen, häufig in einem nichts weniger als einwandfreien Stil geschriebenen Artikelchen ist da zusammengehäuft! Kaum ein nennenswertes Kapitel menschlicher Erkenntnis, das nicht wenigstens gestreift würde. Dazwischen ein par Aufsätze, die deshalb patriotisch sein sollen, weil darin von irgend einem hohen Herrn die Rede ist, nicht weil sie, wie dieses de Amicis in „Herz" so wunderbar trifft, Züge echter Vaterlandsliebe in einer das Kinderherz hinreissenden Wärme des Tons erzählen. Doch nicht genug davon. Der Ruf nach Kronlandslesebüchern wird unter den Schulmännern immer lauter. Man will offenbar zu der Menge allgemeinen Wissens, das in den Lesebüchern schon angehäuft ist, noch ein spezielles Häufchen von lokalen Daten in jedem dieser Büchlein ansammeln. (L. Smolle, D. O. Lz. Der Leser wird statt Kronland Kanton setzen, dann hat Hr. S. für die Schweiz geschrieben.)

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Baumgarten Kurhaus u. Pension bei Immensee a. malerischen Zugersee
420 M. ü. M. Dampfbootstat., 20 Min. nördl. von Immensee, Stat. d. Gotthardbahn. **Wunderschöne Lage,** vollkommen geschützt, ruhig und staubfrei. Mildes und angenehmes Klima. Prachtvolle Aussicht auf den Zugersee und die Alpen. Grosse Wälder unmittelbar angrenzend. Seebäder. Ruderboote. Mäss. Pensionspreise. Prospekte. — Höflich empfiehlt sich
Alb. Wydler, Besitzer.
Prächtige Tour nach Hohle Gasse und Küsnacht. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. (O F 1034) 576

Brunnen Hotel z. weissen **Rössli.**
Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon! **F. Greter.**

BRUNNEN Hotel & Pension Sonne (II. Ranges) am Vierwaldstättersee.
Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 443
M. Schmid-Gwerder, Propr.

Brunnen. Kaisers Hotel u. Pension Rigi
umgeben von einem **grossen schattigen Garten** mit Veranda. Bäder. Offene Weine und Bier. **Pension** von 5 Tagen an. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich 442
Telephon. **Ch. Kaiser-Kettiger.**
Für Vereine und Schulen extra billige Preise.
Grammophon-Konzerte.

BERGELL Hotel HELVETIA
Vicosoprano-Maloja-Route.
1100 M. ü. M. Poststation. Beste Übergangsstation von und nach dem Engadin.
Hotel Helvetia mit Buffet-Restaurant und Table d'hôte. mit modernem Komfort an schöner Lage am Wald. Jahresbetrieb. Saison Mai bis Oktober. Pension. 8—12 Zimmer von Fr. 2. 50. 357 Schw. Direktion.

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche
Reuss-Städtchen Bremgarten
Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 355
Nähere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein.**

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF
Brugg.
Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. Telephon.
Höflichst empfiehlt sich 441 **Emil Lang,** Besitzer.

Bürgenstock bei Luzern
Hotel Pension Waldheim.
Bestempfohlenes Haus II. Ranges. Komfortable Einrichtung. Ausgezeichnete Küche. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. 490
Prospekte gratis durch **Th. Amstutz-Waser,** Propr.

Interlaken Marktgasse 6
Hotel „Goldener Anker"
Betten von Fr. 1.50; Frühstück von 1 Fr.; Mittagessen von Fr. 1.50 an. 310
E. Weissang, Propriétaire.
2 Minut. von der Hauptpost.

Einsiedeln.
Hotel u. Restaurant ST. GEORG
empfiehlt sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. 308
Telephon
Bes.: Frz. Oechslin-Zuber.

Pension Gubel 900 m ü. Meer
bei **Menzingen** Kt. Zug.
2—3 Std. von Zug, Baar, Sihlbrücke, Horgen, Wädenswil.
Automobilverbindung:
Zug-Menzingen — Zug-Neuägeri
Lohnender Ausflugspunkt. Prächtiges Rundpanorama.
Mässige Preise. Telephon. Prospekte gratis. Schulen, Vereinen, Gesellschaften, Touristen empfiehlt sich (O F 898) 402
J. Zürcher.

Schulreisen!
Vierwaldstättersee — Beckenried — Emmetten — Seelisberg — Rütli — „Tellsplatte".
Vorzüglich passende Mittag- und Übernachtstation **Hotel Engel, Emmetten.** Gute Verpflegung. Billige Preise. 438

Pension „Cresta"
ENSION
zwischen Trins und dem berühmten Kurort Waldhaus Flims nimmt eine beschränkte Anzahl Pensionäre, am liebsten Knaben im Sekundarschulalter, auf. Herrliche Lage am Rande eines weitausgedehnten prächtigen Waldes und am freundlichen Crestasee. Beste Gelegenheit für Eltern die ihren Knaben unter gewissenhafter Aufsicht eine geradezu ideale Sommerfrische verschaffen wollen. Bestens empfiehlt sich **Hs. Heldstab,** 561 Reallehrer.

St. Jakobs-Balsam
v. Apoth. **C. Trautmann, Basel.** Hausmittel 1. Rg. als Universal-Heil- und Wundsalbe, Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten. — In allen Apotheken à Fr. 1.25. — General-Depot: 252
St. Jakobs-Apotheke, Basel.

BUOCHS Hotel „Krone"
Vierwaldstättersee
Schulen und Gesellschaften für Ausflüge über Bürgenstock, Stanserhorn, Engelberg, Treib-Seelisberg bestens empfohlen.
Grosse Lokalitäten. Gute Verpflegung. Schöne Zimmer, Post, Telegraph, Telephon im Hause. Prospekte durch
(O F 918) 444 **Odermatt-Bürgi,** Propr.

BÜRGLEN (Uri) Hotel u. Pension Tell
Tellgeburtsort. an der Klausenstrasse. Prächtiges Panorama.
Beliebter Ausflugspunkt für Schulen und Vereine.
Es empfiehlt sich höflichst
445 **Rob. Epp-Hurni.**

Chur. Café-Restaurant „Calanda"
am Postplatz und Bahnhofstrasse
Restauration zu jeder Tageszeit. **Churer Aktienbräu,** hell u. dunkel. Reelle Weine, Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen u. Vereinen steht ein Lokal für ca. 60 Pers. z. Verfügung.
Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**
Telephon. 446 Restaurateur.

Chur, Alkoholfreies Kurhaus Montalin
20 Minuten vom Bahnhof und Stadt, schöne Aussicht, naher Wald. Pension mit Zimmer von Fr. 3. 50 an. Restaurant sehr geeignet für Schulen. 501

Chur Hotel Lukmanier.
Neu aufs modernste eingerichtet. Einzig gegenüber d. Post u. nahe d. Bahnhofe. Zimmer von 2 Fr. an. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Komfortables **Restaurant.** Bier v. Fass. Kleine Diners. Feine Veltliner. **Küche anerkannt vorzüglich.**
Touristen, Familien und Vereinen empfiehlt sich unter Zusicherung billiger Preise 521 Der neue Besitzer: ***C. Wolf.***

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.
Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Galerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 471

DAVOS PLATZ.
Einzige Hotels, welche ausschliesslich als Passanten-, Touristen- und Sporthotels betrieben werden. Zentralheizung, Bäder. Elektrisches Licht. (O F 870) 447
Hotel zur Post.
Hotel Davoserhof.
Hotel Central.
(vormals Tobelmühle)
Hotel Rathaus.

ELM Kurhaus Elm im Sernftal
(Kt. Glarus)
1000 m ü. M. Endstation der elektrischen Bahn Schwanden-Elm. Prächtiges Reiseziel für Schulen und Vereine. Neubau mit grossem Restaurant für Touristen, Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskunft durch 448
E. Schaetti, Direktor.

Engelberg Hôtel des Alpes
Pensionspreis von Fr. 5.50 an, Vor- u Nachsaison reduzierte Preise. 581
Besitzer: **Gebr. Cattani.**

Amerikanische Plantagen-Cigarren

566 *11 cm lang.*

Diese Cigarre zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders, denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

Versand franko per Nachnahme oder Postcheck-Einzahlung V, 326.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4. 50

Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7. 50

Basler Cigarren-Versandhaus Hermann Kiefer, Basel.

Kranzbinderei

Moeller-Steiger & Cie., Schaffhausen.

empfiehlt ihre reichhaltige Musterkollektion in

Einzel- u. Sektionskränzen, Vereins- u. Festabzeichen. Hüte und Mützen, Turnerbänder. 306

Für Fähnriche: Federn, Schärpen, Tragbänder, Stulpen, Handschuhe, Fahnenschleifen.

Als **Neuheit** empfehlen elastische seidene Vereinshutbänder.

Telephon Mustersendung auf Wunsch sofort. **Telephon**

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum ansieden von 10 Liter Wasser und Fertigkochen der Suppe für nur 8 Cts. Gas. 44

Witschi A.-G. Zürich.

Nach **Italien** wird in eine Schweizerfamilie ein tüchtiger, evangelischer Primarlehrer als

Hauslehrer 511

per ersten Oktober gesucht. Kontrakt für zwei Jahre. Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Prof. Werder, 3 Sternackerstrasse, St. Gallen, der auch weitere Auskunft erteilt.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik.

Gegründet 1821. Regensburg.

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion“, rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol“, 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790

J. J. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Neue Zierschrift.

Methodisches Übungsheft von **J. Edelmann**, Lehrer.

Stückpreis 60 Cts. Dutzendpreis 30 Cts.

Probe-Wörter:

Debit

Valor

Herr Lehrer *Pfändler* in *St. Gallen* schreibt darüber: „Ich bediene mich dieser Schrift, seit ich sie kenne, als Titelschrift in allen vorkommenden Arbeiten und sie macht mir grosse Freude. Schon seit Jahren erteile ich auch in derselben Unterricht. Meine Schüler pflegen dieselbe mit Vorliebe und kommen schneller zu einem befriedigenden Ziel als bei der gothischen, Fraktur- und Rundschrift.....“ Mögen recht viele Lehrer einen Versuch machen; es wird sie nicht gereuen! 574

Bestellungen beliebe man zu richten an den Verlag der Buchdruckerei **A. Maeder** in **Lichtensteig.**

„Excelsior“ (E. M. Nr. 18864)

ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — **Goldene Medaille und Ehrendiplom**

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2. 50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**

164 **Zürich IV,** Winterthurerstrasse 66

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

für den Schulunterricht 11. Auflage à Fr. 1. —.

Lehrgang für deutsche und französische Schrift

2. Auflage à Fr. —. 60

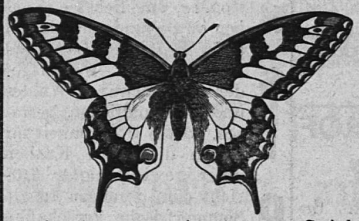
Bei Mehrbezug entsprechenden Rabatt.

677 Bezugsquelle: **Bollinger-Frei, Basel.**

Schmetterlingsfänger

568 zusammenlegbar, (O F 1100)

Seidennetze.



Sammel-Kasten in diversen Grössen.

Exkursionsschachteln und Büchsen.

Spannbretter, Torfplatten,

Nadeln, weisse und schwarze.

Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

595

Die berühmten Frankenräder

sind unerreicht in Preis u. Qualität. 1, 2 u. 5 Jahre Garantie. — Gute Gebrauchsräder mit Gummi schon von

56 Mark an mit Doppelglockenlager, Pneumatik u. Zubehör in größter Auswahl **enorm billig.**

Sendung 30 Tage zur Ansicht. Fracht- und Zollberechnung gratis.

— **Glänzende Anerkennungen.** —

Prachtkatalog umsonst.

Weinland & Co. Nürnberg 318

(H 8,1006) 283

Weg mit Wichse, Lack etc.
Verwendet

bestes Säurefreies Schuhputzmittel

Erhältlich in Schuh- u. Spez.-Hdlg. 329
Zu 1/2 u. 1 Kg.-Packung durch die Fabrik von **Rich. Staiger, Kreuzlingen.** (O F 676)

Alkoholfreie Weine Meilen

Auf Touren und Ausflügen

aber auch für den Familientisch, für Kranke und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser 509 **herrliche Getränke!**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern

Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise. 309

Bestens empfehlen sich **Gebr. Odermatt.**

Feusisberg. Kurhotel Schönfels

1 Stunde ob Richterswil. Schönster Ausflugspunkt. Prachtvolles Panorama auf See und Gebirge. — Vereine, Schulen, Touristen bestens empfohlen. Grosser Saal. Terrassen-Gartenwirtschaft. Telephon. (O F 528) 415

Br. Mächler-Bachmann, Besitzer.

Erlaube mir, auf kommende Saison den altbekannten

Gasthof zum Adler in Feuerthalen

den Herren Lehrern und Schulvorständen in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Schifflände Schaffhausen.

Weitgehendstes Entgegenkommen und aufmerksame Bedienung zusichernd empfiehlt sich Hochachtend

451 **J. Otto Rutz.**

Flims Hotel und Pension Vorab

Schweiz

1102 Meter über Meer. In schöner, freier Lage. Grosse Lokalitäten auch für Gesellschaften. Schöne Zimmer. Gute Küche und Keller. Offenes Bier. Badeeinrichtung. Dunkelkammer. Gartenanlagen. Lärchenwald in nächster Nähe. Prächtige Aussicht. Ausgangspunkt für sehr lohnende Bergtouren. Zivile Preise. Telephon. (H 1312 Ch) 452

J. Januth, Besitzer.

FLÜELEN am Vierwaldstättersee

Hotel St. Gotthard.

Gut bekanntes bürgerliches Haus, direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation. Grosser Gesellschaftssaal, 250 Personen fassend. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Schul- und Vereins-Ausflügen bestens empfohlen. Vortreffliche Küche, reelle Weine. Vereine und Schulen extra Begünstigung. 450 Hochachtend

Der neue Besitzer: **J. Meyer-Schlumpf.**

Flüelen. 449 **Hotel Sternen**

empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Auf Wunsch werden Trambillette zum Telldenkmal besorgt, für Schüler retour à 25 Cts.

Jost Sigrist.

Flüelen. Hotel Kreuz und Post

zunächst der Schiff- und Bahnstation, empfiehlt sich bei Gesellschafts-, Vereins- und Schulausflügen bestens. Altrenommiertes Haus (45 Betten). Gartenwirtschaft. Gute Küche und Keller. Prompte Bedienung. Telephon. Mässige Preise. Wagen zur Verfügung. 375

Müller-Betschen.

Hotel Gasterenthal

Pension Petersgrad bei Kandersteg

mit 24 Zimmern, dient sehr gut zum Übernachten für Vereine, Schulen und auch für Pensionäre zur Erholung, auch für Bergtouren. 525 **Adolf Schnidrig.**

NATUR-WEIN

Neuer Tessiner Sommerwein, Fr. 20. — per 100 Liter.
Piemonteser ... ... Fr. 30.— ab Lugano
Barbera fein . ... Fr. 40.— gegen Nachnahme
Chianti extra . ... Fr. 50.—
904 Muster gratis

Gebr. STAUFFER, Lugano.

Übungsheft im schweiz. Verkehrswesen

im Selbstverlag von

Otto Egle, Sekundarlehrer, Gossau (St. Gallen)

deutsch und französisch, mit 20 Beilagen. (H 1673 G) 496

Preis 50 Rp.

Kommentar dazu mit rot ausgefüllten Formularen **1 Fr.**

Formularverlag

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Gründliche Vorbereitung

auf Mittelschulen b. vorzgl. Kost und streng. Aufsicht bietet erfahr. zürch. Land-Sek.-Lehrer an geteilt. gut. Schule. Prima Ref. Offerten unter Chiffre O. F. 1050 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 535

Stelle sucht junger, zürcherischer Lehrer, auch Französisch erteilend, als

Erzieher und Privatlehrer

im Ausland (event. überseeisch). Beste Zeugnisse und Empf. Offerten sub. Ch. O L 359 an die Exped. d. Blattes. 567

Eine Sorge weniger

haben diejenigen Hausfrauen, die sich ihre Hauskonfekte nicht mehr selber herstellen, sondern sich dieselben von der rühmlichst bekannten Firma Ch. Singer, Basel kommen lassen. 552

Singers Hauskonfekte sind den selbstgemachten nicht nur vollkommen ebenbürtig, sondern sie bieten eine viel reichhaltigere Auswahl in stets frischer Qualität. Postkollis von 4 Pfund netto, gemischt in 8 Sorten, Fr. 6, franko durch die ganze Schweiz.

Zahlreiche Anerkennungen.

Glarus Hotel Löwen Glarus

Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erwünscht.

458 **Frau Grob-Altmann.**

Glarus „Hotel Sonne“ beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1. 50 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon. Zivile Preise. 457 Der Besitzer: **J. Fröhlich-Zweifel.**

Glarus Hotel Schneller

1 Min. vom Bahnhof

Grosse Lokalitäten. 376

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Goldiwil ob Thun, **Hotel und Pension Jungfrau** 950 M. über Meer.

Elektr. Licht. Zentralheizung.

Unmittelbar am Wald.

Geschützte, staubfreie Lage. Herrliches Alpenpanorama. Bestingerichtetes Haus mit 60 Betten. Pensionspreis von Fr. 4. 50 an. Prospekte durch den Besitzer **M. Blatter,** vormals Pension Blümlisalp.

(O H 9181) 454

Goldau. Hotel Schönegg

Am Fusse des Rigi. 5 Minuten vom Bahnhof.

Schönster Aussichtspunkt der ganzen Talschaft. — Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Grosse Terrasse.

(O F 407) 413 Der Besitzer: **Kaspar Schindler.**

Goldau. Hotel zum Alpenblick

an der Rigistrasse mit grossem, schönem Garten, schöner Veranda, geräumigen Lokalen. Guter, billiger Mittagstisch. Empfohlen für Schulen und Vereine. 453 **A. Grolimund,** Besitzer.

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier, reelle Weine, gute Küche. (O F 371) 575

Höflichst empfehlend **Familie Fassbind.**

Grindelwald Bahnhof-Hotel-Terminus

Bestempfohlenes Hotel für Schulen und Vereine. Geräumige Lokale, grosse Terrassen und schattiger Garten. Einheimische und Münchener Biere vom Fass. Billigste Berechnung und gute Bedienung. 378

Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflichst

E. Gsteiger-Minder.

Grindelwald Hotel Metropole.

Bürgerliches Haus.

Empfiehlt sich für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise.

456 ***M. Scheidegger.***

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet
Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. Höflich empfehlen sich

377 **Hauser & Ruchti.**

GRINDELWALD Hotel Restaurant Jura
Confiserie

Direkt am Bahnhof, Post- und Telegraphenbureau gelegen. Bestempfohlenes Touristen- und Passanten-Hotel. Den tit. Herren Lehrern, Vereinen und Schulen speziell empfohlenes Haus. Gute, bürgerliche Küche. Bier vom Fass. Freundliche Bedienung. **B. Gagnebin,** Eigentümer,

455 ***bisher:*** Inhaber des Hotel „Kreuz".

SCHUL-AUSFLÜGE.

Hôtel und Pension Guggithal ob Zug Zugerberg

Tram- und Seilbahn-Verbindung mit Bahnhof und Zugerberg.
Spezielle Arrangements für Schulen und Vereine.
Grosser Garten und Spielplätze.
Vortrefflicher Ferienaufenthalt für die p. p. Lehrer und Lehrerinnen mit Preisermässigung. — Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer (O F 742) 330 **J. Bossard-Bucher.**

Guttannen, Hotel Pension „Haslital"

Luftkurort an der Grimselstrasse, nahe des hochromantischen Handekfalles, 1060 m.

Behaglich und hübsch eingerichtetes Haus. Elektrisches Licht. — Telephon. — Touristen und Vereinen bestens empfohlen. — Pension 5 Fr. — Prospekte gratis. 494

HERGISWIL (am Pilatus)
Hotel-Restaurant Rössli

Neu renoviert u. vergrössert.
Altrenommiertes Haus (seit 100 Jahren bestehend) direkt an der Schiffbrücke. Grosser schattiger Garten, gedeckte Terrasse. Feine offene und Flaschenweine. — Bier. — Flaschenmost. — Feine Küche. — Schulen u. Vereine ermässigte Preise.
Es empfiehlt sich bestens (K 698 L) 547 **E. Wirth.**

Hospenthal, Hotel gold. Löwen am St. Gotthard.

Bestgeeigneter Platz für St. Gotthardtouren. Sorgfältige eigene Bedienung bei anerkannt prima Küche.
Schulen und Vereine spezielle Preise.
459 **C. Meyer.**

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.
Es empfiehlt sich bestens 378
Em. Schillig, Propr.

Kochen Sie auf Gas? Wollen Sie an der Gasrechnung sparen?

so fordern Sie in einer besseren Handlung für Gaskocher Original-Verkaufsliste 20 über die zweckmässigste Neuheit der Saison 1908, d. s.: Universal-Germania-Gasherde aus Hohlleisten mit Isolier-Luftschicht, D. R. P. a. Grösste Leistungsfähigkeit und sparsamster Gasverbrauch. Kochen, wärmen, braten, backen und erhitzen, Bügel- und Plätteisen mit demselben Brenner. Preise in emaillierter Ausführung schon von M. 11. — an.

Universal Germania Gasherde 533

Oscar Winter, Hannover

Stelle oder Stellvertretung sucht ein sehr gewandter

Sprachlehrer

und Mathematiker mit vieljähr. Praxis. Prima Zeugnisse. Beste Ref. Off. sub Chiff. O. L. 543 an die Exp. dieses Bl. 543

Un jeune

instituteur

de la Suisse française désire entrer dès maintenant, jusqu'au mois d'octobre, chez un collègue de la Suisse allemande, pour se perfectionner dans l'allemand. Il donnerait deux ou trois leçons de français par jour ou payerait éventuellement une petite Pension. Adresser les offres avec conditions à **Mr. H. Hoffer** à **Donatyre** près Avenches. 534

Stelle als :::

Hauslehrer Erzieher oder Lehrer an ein Institut

sucht Akademiker mit 3-jähr. Studium. Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Referenzen. Off. unt. Chiff. O. H. 9234 an Orell Füssli Annoncen Bern. 546 (O. H. 9234)

Unstreitig

die beste Bezugsquelle für Fahrräder

Fahrradwerke Riesenfeld

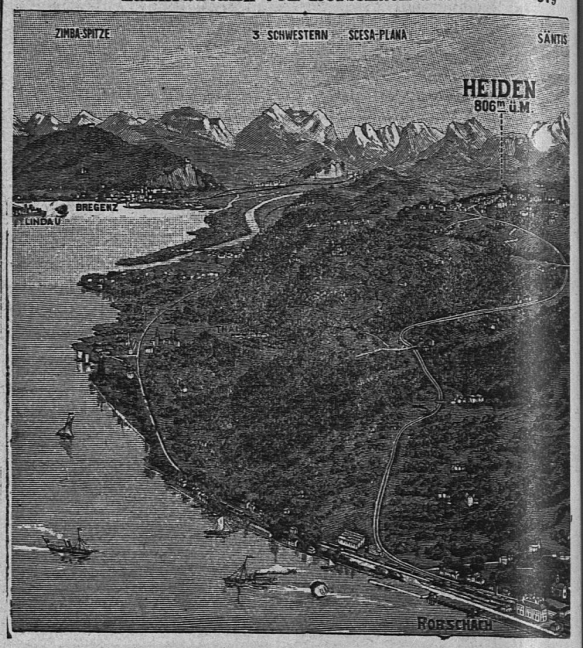
in **München 46.**
Katalog Nr. 33 kostenlos.
(H 8. 1611) 198

Bodensee, Schweiz.

Heiden

Luftkurort 806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus. 379



Schulen	Einfache Fahrt		Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse		10 u. mehr Personen III. Klasse	
	Taxe für eine Person		Taxe für eine Person	
Rorschach nach u. von Heiden				
I. Primar- u. Armenschulen	40 Cts.		60 Cts.	
II. Mittel- u. Hochschulen	55 „		75 „	
Gesellschaften	16—60 Personen	61—120 Personen	121—180 Personen	über 180 Personen
	III.	III.	III.	III.
	Taxe für eine Person			
Rorschach nach u. von Heiden				
Einfache Fahrt	—.95 Cts.	—.85 Cts.	—.80 Cts.	—.75 Cts.
Hin- und Rückfahrt	1.30 „	1.25 „	1.15 „	1.05 „

Heiden. Gasthaus und Pension „Schäfli"

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Billigste Preise. 380
E. Maier.

Interlaken. Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

Rosenstrasse
4 Minuten vom Bahnhof — 2 Minuten von der Post.
Telephon durch Butterhandlung Eicher.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Sämtliche alkoholfreie Getränke, sowie Kaffee, Tee, Schokolade, Gebäck. Mittagessen zu 80 Cts. bis 1 Fr. 381
Höfl. empfiehlt sich **Madsen-Bacher.**
Für Schulen und Vereine besonders geeignet (Vorausbestellung erwünscht).

Interlaken.
Hotel Stadthaus

Altbekanntes Haus, 5 Minuten von Bahnhof und Schiff. 75 Betten. Grosse Säle für Gesellschaften und Schulen. Bürgerliche Küche. Zimmer von Fr. 1. 50 an.
460 **Garbujo-Rey.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Immensee

Hotel Eiche und Post,

drei Minuten von der neu renovierten **Tellskapelle** und in nächster Nähe der Dampfschifflände und der Bahnstation der Gotthardbahn und aarg. Südbahn. — Mässige Preise. Den HH. Lehrern und tit. **Vereinen angelegentlichst empfohlen.** 524
Telephon. **Familie Seeholzer.**

Hotel Klimsenhorn
auf dem Pilatus 374

empfiehlt sich als Nachtquartier für Touristen.
50 Betten. Restaurant. Mässige Preise.
Hergiswyl-Klimsenhorn 2½ Stunden. Klimsenhorn-Pilatuskulm (Station der Pilatusbahn) eine **halbe Stunde.** — **Telephon.**
Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Alpnach-Stad bei Luzern am Vierwaldstättersee.
Hotel und Pension Pilatus und Bahnhof-Buffet
unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. **Restaurant.** Garten mit Chalet und **Bier vom Fass. Mässige Preise. Telephon.**
Bestens empfiehlt sich **Müller-Britschgy,** Propr.

LACHEN a. Zürichsee

Den verehrten Herren Kollegen empfehle ich mein altbekanntes
Hotel zum Bären zu Schul- und Ferienreisen aufs angelegentlichste. 431
Vorzügliche Küche. Billige Preise. ***J. Zimmerli.***
Johannisburg Grosser Saal. Schönes Ausflugsziel. 20 Minuten von Lachen.
Prachtvolle Aussicht.
O.F. 949 Höflichst empfiehlt sich ***G. Stalder.***

Lenk **Hotel und Pension zur „Krone", Lenk** Kt. Bern. 1105 M. ü. M. Luftkurort u. Reiseziel I. Ranges, 13 Km. von der Station Zweisimmen und M. O. B.
Moderner Komfort, neu eingerichtet und vergrössert. Terrassen, Verandas und Balkone mit unvergleichlich schöner Aussicht auf den Wildstrubel, Gletscher u. Wasserfälle, Wiesen und Wälder. Elektr. Licht, Wasser-, Bad- und Klosett-Einrichtung. Grosse Parkanlage. Schatten-, Spiel-, u. Promenadenplatz, Springbrunnen. Benutzung der stärksten Schwefel- und Eisenquellen, sowie der Bäder. Bescheidene Pensionspreise. Familienarrangements, auch für Touristen billig. Viele schöne, lohnende Ausflüge. Heizbare Zimmer, Speise- und Gesellschaftssäle. Grosse, schöne Zimmer mit ausgez. Betten. Feine Küche u. reelle Weine. Eigene Wagen und Pferde. — Telephon. — Es empfiehlt sich bestens
(H 3352 Y) 580 **Gottfried Messerli-Oberli,** (vorm. Frau Zürcher-Bühler)

Hotel Tödi bei Lintthal

wird für den Besuch von Schulen bestens empfohlen. Mässige Preise, gehörige Verpflegung, grosse Lokalitäten. — Die Tour Hotel-Uelialp ist am richtigsten folgendermassen: Tour ab der Bahn, ehe die Hitze steigt, nach der Uelialp; bei der Zurückkunft Mittagessen, allfällige Besichtigung von Lintthal im Rückweg. Gef. Avis.
Telephon. 583
Die Eigentümerin: **E. Zweifel.**

Lintthal (Kt. Glarus.)
„Hotel drei Eidgenossen"
an der Klausen- und Tödistrasse gelegen. Komfortabel eingerichtetes Haus. Elektr. Beleuchtung. Telephon. Mässige Preise.
462 Besitzer: ***M. Steiner.***

Lintthal. Hotel Bahnhof
5 Minuten von der Station Stachelberg-Braunwald
Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.
527 Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner.**

Bei Schulausflügen
über den Brünig
Halt in Lungern
Hôtel „Alpenhof" und Bad in Lungern.
Bevorzugtes Gasthaus für Haupt- und Zwischenmahlzeiten. Saal und Garten. Über Preise etc. gibt gerne weitere Auskunft
572 (H 2706 Lz) **J. Ming,** Besitzer.
Bitte: Dieses Inserat auszuschneiden und aufzubewahren!

Internationales
Kriegs- und Friedens-Museum
Bahnhofplatz Luzern.
Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 420
Die Direktion.

LUZERN Hotel de la Tour
und Mostrose
Rathausquai 11, Unter der Egg 1.
Bürgerliches Haus, 3 Minuten von Schiff und Bahn. Grosses Restaurant im Parterre. Schöner Saal und grosse Restaurations-Terrasse in I. Etage gegen die Reuss. Schöne Aussicht. Gute Küche, offenes Bier, reelle Weine. Zimmer zu mässigen Preisen. Elektr. Licht. — Es empfiehlt sich den tit. Schulen, Vereinen, und Touristen etc. bestens 382
Telephon. **Josef Bühlmann,** Besitzer.

Luzern. Hotel Concordia
beim Bahnhof, Theaterstrasse.
70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. **Billige Preise.** (Siehe Wanderbuch). Höfl. empfiehlt sich
315 **R. Küng.**

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus
„Walhall"
Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof
Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à 80 Cts., 1 Fr., Fr. 1. 50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. 384
Telephon 896. **E. Fröhlich.**

Weinmarkt grosser freier Platz **Luzern** im Zentrum der Stadt 5 Min. v. Schiff u. Bahn
Hotel z. Metzgern
gutes bürgerl. Haus, Gute Betten, zivile Preise. Im I. St. schönes Restaurant. Gute Küche. Telephon. [461] **T. Roth-Bünter,** Propr.

Italienisch!

Bestens empfohlenes Lehrmittel:

Kleines Lehrbuch der italienischen — Sprache —
von
A. Zuberbühler

I. Teil. Lehr- und Lesebuch, 6. Aufl. (VIII, 137 S. 8⁰) geb. . Fr. 1. 90
II. Teil. Lese- und Übungsbuch. (192 S. 8⁰) geb. . . Fr. 2. 80

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Dieses vorzügliche Lehrmittel hat seinen Einzug in fast allen hiesigen italienischen Klassen vollendet, und mit Recht. In 63 geschickt durchgearbeiteten Übungen, denen ein fein gewählter italien. Text zugrunde liegt, bringt der Herr Verfasser so ziemlich alles zur Sprache, was man von einem gründlichen Unterricht verlangt. Wer Jahre durch langatmige Grammatiken durchgepaukt hat und als Facit der mühevollen Arbeit Resultate gefunden, die nicht befriedigten, der mache einen Versuch mit Zuberbühler; sicherlich finden Lehrer u. Schüler ihre Rechnung in dem Tausche. *(Bern. Schulblatt)*

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Schweizer. Landesmuseum in Zürich.

Besuchsordnung für Schulen.

1. Das S. L. M. in Zürich ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage u. des Montags den Schulen täglich unentgeltlich geöffnet und zwar vom 15. Juni bis 14. Sept. von 12—5 Uhr, vom 15. Sept. bis 14. Juni von 12—4 Uhr. 2. Schulklassen, deren Zöglinge das zehnte Altersjahr noch nicht erreicht haben, wird der Eintritt nicht gestattet. 3. Der freie Eintritt während der beiden Zahlstunden von 10 bis 12 Uhr kann auf ein motivirtes Gesuch hin von der Direktion des L. M. ausnahmsweise gestattet werden. 4. Tag und Stunde des Besuches sind der Direktion des Landesmuseums, wenn möglich zwei Tage vorher, schriftlich anzuzeigen. Sollten mehrere Schulen ihren Besuch auf die gleiche Zeit anmelden, so behält sich die Direktion das Recht vor, die Besuchszeiten von sich aus festzusetzen. 5. Vor dem Besuche ist Name und Art der Schule, sowie die Zahl der Lehrer, Schüler und erwachsenen Begleiter in das zu diesem Zwecke in der Garderobe aufliegende Besuchsbuch einzutragen. 6. Der Eintritt zu den Sammlungen hat sukzessive in Gruppen von nicht mehr als zwanzig Schülern zu erfolgen. Jede Gruppe muss von einem Erwachsenen begleitet werden, der die Beaufsichtigung der Schüler übernimmt und für deren anständiges Betragen sorgt. Der vordersten Gruppe wird der Weg durch die Sammlungen auf ein bezügliches Gesuch von einem Museumsangestellten gewiesen. Alle andern Gruppen haben dieser zu folgen. 7. Die Erklärung der Sammlungsobjekte wird nicht von den Angestellten des Museums besorgt. 8. Stöcke, Schirme, sowie Gepäckstücke jeder Art müssen in der Garderobe abgegeben werden. Die Abgabe hat gruppenweise zu erfolgen. Die Zurückgabe erfolgt an die Lehrer und erwachsenen Begleiter, welche für die Verteilung an die Schüler zu sorgen haben. Eine Taxe ist nicht zu entrichten. 9. Der Besuch soll für Primarschulen nicht über eine Stunde, für höhere Schulen nicht über zwei Stunden ausgedehnt werden.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.
Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle, Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 526
Höflichst empfiehlt sich **G. Dubach.**

Luzern. Bierhalle „Eintracht“
direkt hinter dem Hotel Schweizerhof am Wege nach dem Löwendenkmal.
Schönste, originellste Sehenswürdigkeit Luzerns
Schmidts Grotten.
(Grottenrestaurant.) Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine bei billigsten Preisen. Es empfiehlt sich bestens 383
H. Schmidt, Grottenwirt.

Melchthal Kurhaus Melchthal
Obwalden — 900 Meter über Meer — **Luftkurort**
Route: Sachseln - **Melchthal - Frutt -** Jochpass-Engelberg. **Frutt**-Brünig oder Meiringen.
Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.
Portier am Bahnhof Sachseln.
Telephon — Prospekte und Offerten durch — Telephon
Familie Egger, Propr. 529
und Besitzer von **Hotel Frutt** am Melchsee, 1919 M. ü. Meer

Kurhaus Reinhard Melchsee-Frutt.
1894 M. ü. M. Post. Telephon. Elektr. Licht.
Route: Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.
Beliebter Höhenluftkurort in einem der schönsten, florareichsten Hochtale der Schweiz. Gute, reichliche Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 5.50 an. Illustrierte Prospekte durch
(O F 744) 320 **A. Reinhard-Bucher,** *Propr.*

Meiringen (Berner Oberland)
(O F 1041) 518 **Hotel Adler** (Aigle)
Bürgerliches Touristenhotel. — Baedecker. — Zimmer Fr. 1.50 bis 2.—. 50 Betten. — Grosser Vereinssaal. **E. Jaun.**

Meiringen, Hotel Krone an der Bahnhofstrasse.
Komfortabel eingerichtet. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Anerkannt gute Küche. Speisesaal. Restaurant à la Carte mit Ausschank von Schweizer und Münchner Bräu. Mässige Preise.
463 **G. Urweider-Howald,** Besitzer.

Meiringen. Station der Brünigbahn **Hotel z. w. Kreuz.**
3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.
Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer
385 **G. Christen-Nägeli.**

Meilen. Hotel „LÖWEN“
direkt am See gelegen.
Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 549
Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.
Geschwister Brändli, Besitzer.

Decaspers Hotel Victoria MONTREUX
591 2 Minuten von Bahnhof und Post (O F 1143)
Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen.

MONTREUX.
Hôtel de Montreux
empfiehlt sich Vereinen und Gesellschaften zu mässigen Preisen. Für längern Aufenthalt Pensionspreis.
346 **E. Tschanz,** Propr.

Hôtel & Pension des Grottes **Muotathal** ist bekannt als eines der schönsten Täler der Schweiz.
Komfortabel eingerichtet.
Klimatischer Luftkurort, sehr geeignet für Erholungsbedürftige. 15 Minuten von den weltberühmten Höll-Loch Grotten. — Post- u. Fuhrwerkverbindung nach Schwyz u Brunnen. — Telephon.
597 Propr.: **Karl Föhn-Hediger.**

Neuchâtel (O 421 N) 487 **Café & Pension de Tempérance**
4 rue St. Maurice 4 1. Stock
Humbert-Mermoud
Restauration zu jeder Zeit. Kaffee — Tee — Chocolat.
Vorzügliche Küche. Grosse Säle.

Neuhausen am Rheinfall.
„Hotel Rheinfall“
zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Diners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften Schulen und Vereine. Tramstation. Bäder. Omnibus zu allen Zügen. 347
J. M. Lermann, Propr.

Pfäfers Dorf b. Ragaz **Hotel u. Pension „Adler“** 826 m über Meer.
10 Minuten von der Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein; oberhalb der weltbekannten Taminaschlucht, empfehlenswertester und lohnendster Ausflugsort für Schulen, Touristen und Gesellschaften.
Altes Renommé für vorzügliche Verpflegung. — Bescheidene Preise. — Best eingerichtete grosse Speise- und Gesellschaftssäle und Garten für Schulen und Vereine. 465
Pension von 5 Fr. an. — Telephon. — Elektr. Licht.
Ausgangspunkt für lohnende Alpen- u. Hochtouren. — Prospekte gratis.
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: **A. Kohler.**

RAGAZ. GASTHAUS & PENSION zum FREIHOF
empfiehlt sich als angenehmer Ferienaufenthalt, auch Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs angelegentlichste. Grosser, schattiger Garten. Bescheidene Preise. 475
A. Rechsteiner.

RAGAZ HOTEL PENSION STERNEN 476
Bahnhofstrasse, am Wege nach der Taminaschlucht.
Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung.
F. Kempter-Stotzer.

Kleine Mitteilungen.

— Im Herzogtum *Meiningen* haben alle Schulen bis auf 15 eine Schulsparkasse. Ende vorigen Jahres betrugen die Einlagen 1,619,181 Mark. Durchschnittlich legte ein Kind letztes Jahr 10,9 M. ein.

— Selma Lagerlöv u. a. erlassen einen Aufruf an Schwedens Jugend um Beiträge zu einem Denkmal, das *Zacharias Topelius*, dem nordischen Märchendichter, in Helsingfors errichtet werden soll.

— In *Baden* haben 49 % aller Schulen mehr als 70 Schüler (gesetzl. Zahl), 4,6 % sogar über 100 Schüler. Zur Innehaltung der Schülerzahl, die das Gesetz von 1906 fordert, fehlen zur Zeit 943 Lehrkräfte. Von 3427 Lehrern haben 1158 (33,8 %) über 36 wöchentliche Schulstunden.

— Der Arbeitsausschuss des *Dürerbundes* (Vorsitz: F. Avenarius) erlässt ein zweites Preisausschreiben um kurze Beiträge zur sexuellen Aufklärung der Jugend. Preise 3500 M. Preisrichteramt: Der Arbeitsausschuss des Dürerbundes. Auch schon gedruckte Arbeiten werden erworben, um mit den preisgekrönten Arbeiten veröffentlicht zu werden. Eingänge bis 1. Juni 1908 an den „Arbeitsausschuss des Dürerbundes", Dresden-Blasewitz.

— Vom 6.—8. Juni veranstaltet die Société Nationale de l'Art à l'Ecole, gegründet 1907, ihren ersten Kongress in Lille.

— Der Vorstand der Sektion Aarwangen des B. L. V. veranstaltet diesen Sommer einen *Physikkurs*, hauptsächlich Elektrizität, den Herr Schneider, Sekundarlehrer, Langental, leiten wird. 12 bis 15 Nachmittage mit je 2 Stunden.

— In der Pfalz erhielt, wie die Frkf. Ztg. berichtet, ein Lehrer die Aufforderung, sich darüber zu rechtfertigen, dass er katholische Kirchenlieder mit einer protestantischen Geige gespielt habe. Lache nicht, lieber Leser! Der schweiz. Verein katholischer Lehrer (meist Geistliche) rühmt seinem Reisebüchlein nach, dass es die Wirts- und Gasthäuser besonders angebe, die von Katholiken gehalten werden. Geschäftsmässiger Katholizismus...

Unser schlimmster Feind

ist — das Vorurteil. Gäbe es kein Vorurteil, dann würde man heute kein anderes Frühstücks- und Vesper-Getränk kennen als Kathreiners Malzkaffee. Denn es steht wissenschaftlich fest, daß dieser alle Vorzüge ähnlicher Genußmittel in sich vereinigt, von ihren schädlichen Neben- und Nachwirkungen aber vollständig frei ist. Es möge also jeder, der hier noch in einem alten Vorurteil befangen sein sollte, den schlimmen Feind überwinden und sich im Interesse seiner Gesundheit und seines Wohlbehagens die anerkannten Vorzüge — namentlich den würzig-vollen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack — des echten Kathreiners nicht länger selbst vorenthalten, von denen er sich durch einen Versuch auf der Stelle überzeugen kann. 1085

Neuveville

Enseignement du français.

Cours de vacances

pour instituteurs et étudiants.

Donné sous les auspices de la Société d'émulation, par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, à partir du **20 juillet 1908.** Entrée à volonté.

Prix de l'écolage pour un cours de 4 semaines: **30 frs.**

Pour programme et renseignements, s'adresser à M. **Th. Möckli,** instituteur à **Neuveville.** 499

Offene Lehrerstelle.

An der deutschen ref. Schule in Genf ist auf Anfang September 1908 eine **Lehrstelle** zu besetzen. Anfangsgehalt 1600 Fr. Anmeldungen unter Beilage des Lehrerpatentes sind bis Ende Mai an Herrn **A. G. Dubach,** Präsident der Schuldirektion, Rue Malatrex 13, einzureichen.

Genf, den 29. April 1908. (O F 1130) 588

Lungen- und Halsleidenden

verordnen die meisten Professoren und Ärzte jetzt nur noch Dr. Fehrlin's

Histosan

weil es in den berühmten Kurorten Davos, Arosa, Leysin, in vielen deutschen Heilstätten und in Bozen, Meran, Abbazia usw. als das zuverlässigste Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt worden ist und seither auch in den meisten Krankenhäusern und Kinderspitälern in ständigen Gebrauch gekommen ist. Histosan ist nirgends offen nach Mass oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preis von Fr. 4. — in den Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Histosan-Fabrik, **Rheinquai 141, Schaffhausen.** (769)

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich durch grösste Solidität und vollen, gesangsreichen Ton die

PIANOS

Schmidt-Flohr

BERN

Kataloge gratis und franko

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

248

Vertreter in allen grössern Städten.

Brust- und Hutband für Turner,

Fahnenschleifen, Fest- und Vereinsabzeichen in Band, Metall und Email, Schärpen, Vereinsfahnen usw. empfiehlt 437

J. Kläusler, Rheinfelden.

Papeterie Kuhn, Bahnhofplatz, Bern,

empfiehlt:

Jakob Imhof, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. Vierte Auflage. Preis 60 Cts.

Soeben neu erschienen: (O H 9245) 569

Imhof, Geographie des Kantons Bern. Siebente Auflage. Preis 65 Cts.

Arbeitsschule Horgen. Offene Lehrstelle.

Die Stelle einer dritten Arbeitslehrerin ist auf Herbst dieses Jahres neu zu besetzen. Wöchentlich 24 Schulstunden. Besoldung per wöchentliche Schulstunde 50 Fr.

Anmeldungen mit Zeugnis beliebe man an den Vorstand der Arbeitsschule zu richten. (O F 1138) 589

Horgen, 7. Mai 1908.

Der Vorstand der Arbeitsschule.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Rheinfelden** wird hiemit die neuerrichtete Stelle eines fünften Hauptlehrers für Naturwissenschaften und Mathematik und, wenn möglich, auch Deutsch, Geographie und ev. Geschichte zur Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800 Fr. Überstunden werden mit 100 Fr. entschädigt. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 18. Mai nächsthin der Schulpflege Rheinfelden einzureichen. 537

Aarau, den 1. Mai 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Gesangsdirektor.

Der **Männerchor Dietikon** (Limmattal) ist im Falle, seine **Direktorenstelle** neu zu besetzen, da der derzeitige Direktor, Herr Seminarlehrer Ryffel in Wettingen, auf Mitte Juni seinen Rücktritt erklärt hat. Reflektanten erhalten über die Anstellungsbedingungen bereitwilligst Auskunft von Herrn **Eugen Meier, Lehrer in Dietikon,** und sie werden ersucht, **Anmeldung mit Gehaltsansprüchen bis 31. Mai** an denselben einzusenden. 592

Dietikon, den 8. Mai 1908.

Der Vorstand.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Ragaz. Hotel Löwen

empfiehlt sich bei Schul-, Gesellschafts- und Vereinsausflügen bestens. Hübsche Gartenwirtschaft. Billige Preise. 474

J. Grünenfelder-Rahm.

Rapperswil Hotel u. Pension Schwanen

am Zürichsee. in prächtiger Lage am See nächst dem Dampfschiffsteg und Bahnhof, mit schöner Aussicht auf die Berge, hält sich speziell den **Herren Lehrern zu Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen.** (O F 1035) 577

Telephon. **P. Roth-Lumpert.**

Zürichsee Rapperswil **Zürichsee**

„Hôtel de la Poste"

und **Bahnhofbuffet.**

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.

Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich 467

Vertragsstation E. W. S. **F. Heer-Gmür.**

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden

---

Rapperswil Schiffahrt

Zu **Seefahrten** auf dem lieblichen **Zürichsee** spez. nach den **Inseln Ufenau und Lützelau** halte ich meine bequemen **Ruderboote**, sowie auch mein **Motorboot** (Platz für 14 Pers.) den tit. **Gesellschaften, Hochzeiten u. Schulen** bestens empfohlen. **Mäss. Fahrtaxen.** Telephon. Anfragen an Hotel Schwanen Rapperswil erbeten. (O F 1036) 578 **Pr. S. E. Uswald,** Schiffsvermieter.

RAPPERSWIL ≡ Hotel Speer

vis-à-vis Bahnhof

Grosser schattiger Garten und Terrasse für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise. 468

Mit höfl. Empfehlung: **Christian Rothenberger.**

REGENSDORF Wirtschaft zur POST

Grosser neuer Tanzsal Passend für Gesellschaften, Vereine und Hochzeiten (Klavier zur gefl. Benützung)

NB. Ab 1. Mai gute

Spezialitäten: **Gebackene Fische, selbstgeräucherte Schinken, Speck, Bauernschüblinge etc.**

Gute Küche

Reale Weine

Bestens empfiehlt sich

S. Meier, Wirt.

Zugsverbindungen. 348

Rheinfelden Kohlensaures Soolbad zum Schiff.

Pension von 4 Fr. an. — Prospekte gratis. — Omnibus. Elektrisches Licht. 472

Neue Besitzer: Familie Hausammann.

Reiseziel für Touristen, Vereine, Hochzeiten und Schulen nach

Rheineck und Thal.

Prächtige Ausblicke. — Wälder. — Mässige Preise.

(OF901) 414 **Verkehrsverein Rheineck-Thal.**

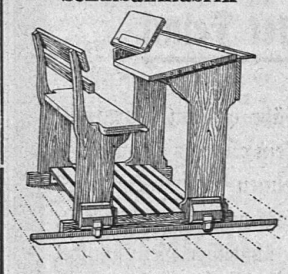
Rigi-Klösterli

Hotels u. Kurhäuser Sonne u. Schwert.

Altbekannter, beliebter Ferienaufenthalt. Eigene Waldanlagen. Schulen und Vereine bedeutend ermässigte Preise. Logis 1 Fr. per Bett. 558

Hunziker Söhne, Thalwil,

Schulbankfabrik



Schulmobiliar und Schulbänke diverser Systeme. 893/2

Gef. Offerten verlangen!

Solventen Personen ist Gelegenheit geboten, sich durch den Verkauf eines Nahrungs- und Genussmittels

hohen Verdienst

zu erwerben. Offerten unter Chiffre **O H 8737** „Guter Verdienst" postlagend Missionsstrasse Basel. 598

Achtung!

In einer Kantonshauptstadt der deutschen Schweiz ist ein

Knabeninstitut

zu verkaufen. Eventuell würden auch nur Firma und Inventar abgetreten. Offerten unter Chiffre **O F 1112** an **Orell Füssli, Annoncen,** in **Zürich.** 570

Stellvertretung gesucht

vom 2. Juni an 586

von jungem Lehrer mit besten Zeugnissen. Offerten an **Emanuel Flückiger,** zur Zeit an der erw. Oberschule Choindez, Kt. Bern.

A. Jucker, Nachf. von

Jucker-Wegmann

Zürich 949

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren.

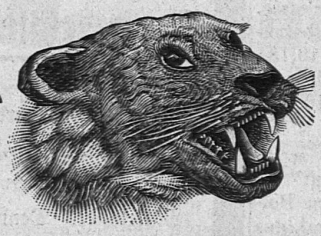
Fabrikation von Schulschreibheften.

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

RHEINECK Hotel Post

direkt am Bahnhof.



Altbekanntes Haus. Prachtvoller, schattig. Garten, mit gedeckter Trinkhalle.

Sehenswürdigkeit: *Marder - Volière.*

Gute Küche – Reelle Weine

Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. **U. Arnegger.**

473

Rorschach. Gasthof Krone

Den tit. Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten zur Einkehr bei Ausflügen bestens empfohlen. **Grosser Saal,** 800 Personen fassend. Kleinere Säle. — Stallung. — Telephon. 469

Es empfiehlt sich der Besitzer **J. Winkler-Seglias.**

Rorschach, Schäflegarten.

Grosser schattiger Garten. Grosser und kleiner Gesellschafts-Saal. Empfehle mich für Schulen, Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten bestens. Prompte Bedienung. Billige Preise.

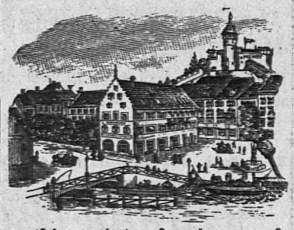
470 **Fr. Bauder-Angehrn.**

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 477

J. B. Reichle, Besitzer.

Schaffhausen. „Schweizerhalle".



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, direkt an der Schifflände und Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. **Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen.** Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, feines Exportbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst. **H. Vogelsanger,**

479 früher Hotel Schiff.

SCHUDERS Pension Schweizertor

(Graubünden)

1250 M. ü. M. **Luftkurort** 1250 M. ü. M.

Zwei Stunden von der Eisenbahnstation Schiers entfernt. Tägliche Postverbindung. Schöne, ruhige Alpengegend. Günstige Gelegenheit für lohnende Touren im Rhätikongebiet. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4.— bis 5.—. 836

Es empfiehlt sich höfl. **S. Thöny.**

2070 m. **Kleine Scheidegg** 2070 m.

(O F 1032)

(Berner Oberland)

Die **tit. Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier **zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**

Jede wünschenswerte Auskunft durch 545 **Gebr. Seiler,** Besitzer und Leiter.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen: Oberhegi-Egnach*, zwei Lehrern von 1400 und 1600 Fr. auf 1700 und 1800 Fr.; *Neukirch a. Th.* von 1500 auf 1700 Fr.; *Gottlieben*, von 1600 auf 1800 Fr.; *Üsslingen*, von 1600 auf 1700 Fr.; *Mauren*, von 1600 auf 1800 Fr. *Suhr*, zwei Lehrerinnen, je 100 Fr.; *Oberhofen* 200 Fr.; *Uerkheim* 200 Fr.; *Schiers* je 100 Fr.; *Remüs* 200 Fr.

— *Rücktritt.* Hr. J. Steidinger, Rektor (Lehrer seit 1867) der Mädchenbezirksschule Liestal, bekannt als Herausgeber von Schreibvorlagen.

— In *Bern* findet vom 13. ds. Mts. an, je Mittwoch 5—7 Uhr, ein Französischkurs für Lehrer statt. (Leitung die HH. Prof. Jaberg und Seminarlehrer Bögli); am 11 Mai hat ein Kurs im perspektivischen Körperzeichnen unter Leitung von Hrn. F. Brand begonnen.

— Wir werden darauf aufmerksam gemacht, dass der verstorbene Dichter Prinz von *Schönaich Carolath*, der als Knabe in Zürich in Pension war (bei H. Korrodi) Emil heisst, während Prinz Heinrich, sein Bruder, Vorstand der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ist.

— Die Firma Witschi, Entfeuchtete Nährprodukte, stellt uns eine Reihe Gutachten, Empfehlungen von Ferienkolonien Militärkantinen, Suppenanstalten etc. zu. Wir können sie nicht abdrucken und stellen sie im Pestalozzianum allen zur Verfügung, die sich dafür interessieren.

— Einen scharfen Schlag gegen die sexuelle Aufklärung nach Art der Schriften von Marie Lischnewska führt Artur Liebscher in Nr. 16 der Sächsischen Schulzeitung.

— Das Herzogtum Gotha ordnete die Lehrerbesoldung wie folgt: provisorische Lehrer 1100 M. (Lehrerin 950 M.); festangestellte Lehrer 1200 M. mit Steigerung nach je drei Jahren bis 2900 M. nach 31 Dienstjahren nebst freier Wohnung, oder 1500 bis 3200 M. in Orten ohne Lehrerwohnung. Lehrerinnen 1100 bis 1700 M. Der Lehrerverein hatte Gleichstellung mit den Gerichtssekretären verlangt; einzelne Mitglieder verschrieben sich für die Anträge der Regierung.

Ich beehre mich, den **Eingang aller Neuheiten** in

Kleiderstoffen, Blousen und Damen-Confection

20 (Zà 1018 g) anzuzeigen.

Filiale: **Badenerstrasse 48** **Zürich III.** — **Joh. Gugolz** — Hauptgeschäft: **Wühre 9** **Zürich I.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schaffhausen. **„Tiergarten“** **am Münsterplatz.**
Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener, Pilsener und Fürstenberg-Bier,** reelle Landweine, gute Küche.
Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich 311
Telephon. **J. Mayer.**

Kurhaus Schweibenalp
(Station Giessbach) **in prachtvollster Alpenlage.** Lohnendster Tagesausflug, auch für Schulen und Vereine. über Giessbach — Besichtigung der schönen Wasserfälle — nach Schweibenalp und zurück über Iseltwald. Mässige Pensions- und Passantenpreise. Höflichst empfiehlt sich 418
Familie Schneider.

Seewen am Lowerzersee **Restaurant Rössli**
Empfehle mich der tit Lehrerschaft zur Bewirtung der tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften aufs beste. Grosser, schattiger Garten. Bei schriftlicher vorheriger Bestellung extra reduzierte Preise. Hochachtend!
Direktion: **Zeno Schreiber-Weisskopf,**
(O F 880) 390 früher Hotel Schwert Rigi-Klösterli.

Sihlwald — Restauration
Sihlwald.
Schönster und beliebtester Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Waldpromenaden und Spielplätze. Grosser, schattiger Garten. Gedeckte Halle. Mittagessen, Kaffee, Tee usw. bei mässigen Preisen. 478
Höflichst empfiehlt sich **Alb. Wild.**

Spiez Schulen u. Vereinen empfiehlt sich höflich **HOTEL KRONE** und Pension „Itten“
Nahe dem Bahnhof. Grosser schattiger Garten und Terrasse mit Aussicht auf See und Berge. Gute Küche. Rascher reichlicher Service zu jeder Zeit. Alle Tage Selbstgebackenes. Temperenzfreundlich. Schulen und Vereinen ermässigte Preise.
Zu jeder weitern Auskunft gerne bereit 596
Telephon. **J. Luginbühl-Lüthy,** Besitzer.

SPIEZ Hotel Pension Niesen
(O H 9165) 519
empfiehlt sich Vereinen und Schulen bestens.
Mässige Preise. **A. Rebmann.**

STANS Hotel und Pension Stanserhof.
Besteingerichtetes Haus, grosse Lokale, schattiger Garten.
Haltestelle der Engelbergbahn. — Vorzügliche Küche, reelle Weine, bescheidene Preise. Schüleressen zu Fr. 1. – u. höher.
(O F 483) 416 ***Flueler-Hess.***

Sernftal, Kanton Glarus.
Elektrische Bahn Schwanden-Elm.
Eignet sich vorzüglich zu 361
Ausflügen.
Von Zürich aus in einem Tage leicht auszuführen, in Schwanden direkter Anschluss von und nach den Bundesbahnen.

Stans. Hotel Adler.
Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts, für Erwachsene Fr. 1. 30.
584 **Grunder-Christen,** Propr.

Stachelberg (Kant. Glarus)
am Ausgang der Klausenstrasse. 530
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1. 20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Thalwil. Hotel „KRONE“
Dampfschwalbenstation
Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.
Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.
538 **L. Leemann-Meier.**
Telephon. *Stallungen.*

Restaurant UTO-KULM UETLIBERG
Höfl. empfiehlt sich
312 **Heusser-Bucher.**

231

Institut Minerva

ZÜRICH – Universitätstr. 18

Spezial-Vorbereitungsschule für Polytechnikum u. Universität. **(Maturität).** Herren u. Damen jeden Alters über 16 Jahren können sich mit einer Vorbildung von 2–3 Jahren Sekundarschule gründlich und in kürzester Zeit auf die Hochschule vorbereiten.

Unübertroffene Erfolge.

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

412

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906

Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 159

Schulreisszeuge

in Argentan und Messing.

Bewährte Neuerungen.

Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.

Zirkel mit Kopfgriffen.

Garantie

für sorgfältigste Ausführung

Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Vorzugspreise für Schulen.

Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Das natürliche Banksystem.

Will der Geometer die Grösse einer Linie genau bestimmen, so misst er die Linie vielmal und berechnet aus den Ergebnissen deren Mittelwert.

Ähnlich verfährt der Künstler (Bildhauer — Maler): aus unzähligen Messungen bestimmt er die Mittelwerte für den menschlichen Körper und dessen Organe. Auf Grund dieser Mittelwerte konstruiert er die menschliche Idealgestalt — eine Figur, die in Wirklichkeit nirgends existiert.

Wie die Künstler den Kanon, so berechneten Schulmänner die Banknormalien. Sie nahmen an, die den Mittelwerten des kindlichen Organismus entsprechende Schulbank sei notwendig die beste Schulbank. So entstand das Nummernsystem, — **das künstliche Banksystem.**

Es ist unzweifelhaft, dass der Geometer und der Künstler das Ziel auf richtigem Wege zu erreichen suchen. Die Berechnung der Mittelwerte des kindlichen Organismus hingegen hat keinen Sinn, weil die Schulbänke nicht für Idealgestalten gebaut werden müssen, sondern für die Kinder wie sie sind und leben. Jeder Kleiderkünstler weiss, dass die Idealgestalten nirgends zu finden sind, wohl aber Menschen, deren Organe von den Mittelwerten beträchtlich abweichen. Den Bedürfnissen der Schule entspricht dasjenige Banksystem am besten, welches gerade den Unebenheiten des kindlichen Körperbaues gerecht wird. Das ist **das natürliche Banksystem.**

Die Grobsche Universalbank lässt sich jedem Körper anpassen. — Man wende sich an G. Bolleter, mech. Schreinerei in Meilen. 36

Buch über die Ehe

statt 2 Mk. für 60 Pfg. (Briefmarken) franko verschlossen. Prospekte gratis. „Versandhaus" Berlin W. 57/59. (Bag. 6275) 367

Pianos Reutemann

Pianofortefabrik

Zürich V, Freiestrasse 58.

Für die Herren Lehrer Ausnahmspreise. 39

(O F 69)

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns Palmbutter

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen."

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4.60, zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefert 232

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25

Nachfolger von R. Mulisch.

Hauptniederlage f. d. Schweiz

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1070

Paul Alfred Goebel, Basel.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht! Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Für jedes Alter. Für gesunde und kranke Tage.

„Der **Reine Hafer-Cacao,** Marke Weisses Pferd, verdient an Stelle des bisher nur zu oft auch Kindern gereichten Kaffees gesetzt zu werden",

schreibt Dr. v. J., Zizers.

Rote Kartons mit 27 Würfeln Fr. 1. 30. Rote Pakete Pulverform Fr. 1. 20. 769

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

ZÜRICH – Industriequartier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko.

72

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und **mildeste Toilette-** und **Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

Okic's Wörishofener Tormentill-Creme

Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fussschweiss, „offenen Füssen", Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1. 20

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 20 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1908.

Vakante Schulstelle.

Infolge von Resignation ist **die Stelle eines Lehrers an der Oberschule im Dorf Trogen** (V.—VII. Klasse), neu zu besetzen.

Jahresgehalt für die ersten 3 Jahre **1800 Fr.**, dann 3 Alterszulagen von je 100 Fr. von 5 zu 5 Jahren, wobei sämtliche Lehrjahre an öffentlichen Anstalten in Betracht gezogen werden; Wohnungsentschädigung 400 Fr., Extraentschädigung für Fortbildungsschule und Turnunterricht und Bezahlung des Beitrages an die Lehrerpensionskasse.

Bewerber, welche für Knaben- und Mädchen-Turnunterricht speziell vorgebildet sind, erhalten den Vorzug.

Anmeldungen, von Zeugnissen und Angaben über Lebens- und Bildungsgang begleitet, sind bis Ende Mai 1908 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer E. Schlegel, zu richten.

Trogen, 12. Mai 1908. 604 (H 2003 G)

Die Schulkommission.

Für die **Internationale Schule** protestantischer Familien in **Mailand** wird 544

eine Primarlehrerin

deutscher Sprache zum **1. Oktober** d. J. gesucht. Wöchentlich 24 Unterrichtsstunden (1.—5. Schuljahr); Anfangsgehalt 1800 Lire.

Anmeldungen sind unter Einsendung der Zeugnisse, eines Lebenslaufs und einer Photographie bis zum **15. Juni** an den unterzeichneten Direktor der Schule zu richten.

W. Braun, Via Carlo Porta 9.

Stellen-Ausschreibung.

In der kantonalen Strafanstalt ist die Stelle eines **Anstaltslehrers** auf den 1. Januar 1909 neu zu besetzen. Anfangsgehalt 3500 Fr.

Schriftliche Anmeldungen mit Beilage von Zeugnissen nimmt bis 14. Juni lf. Js. die unterzeichnete Amtsstelle entgegen, welche auch über die nähern Erfordernisse und genauen Bedingungen der Stelle Aufschluss erteilt.

Regensdorf, den 12. Mai 1908. 600 (Zà 8474)

Die Direktion der kantonalen Strafanstalt.

Stellvertreter gesucht

für die Zeit vom 17. August bis 26. Sept. für Französisch und Geschichte am Progymnasium und Turnen (16 Stunden) am Obergymnasium (event. für Turnen allein).

Anmeldungen an J. Steinemann, städt. Gymnasium Bern. 607 (O H 9253)

Welcher Lehrer

der deutschen Schweiz würde von Mitte Juni ab auf 3 Wochen einen waadtländischen Kollegen bei sich in Pension aufnehmen. Man verlangt viele Stunden und Konversation. — Offerten mit Preisangabe an Mr. **J. Tissot, Carrouge (Waadt).** 603

Jedermann sein eigener Wetterprophet *vermittelst*

Original Lambrecht's Meteorologisch-Hygienischen Ratgebers

(Haarhygrometer).

Mit diesem praktischen und leicht verständlichen Instrument ist man in der Lage, das Wetter für den nächsten Tag im voraus zu bestimmen. Gleichzeitig belehrt der Skalentext über die Zuträglichkeit und Unzuträglichkeit des Aufenthaltes in freier Luft.

Sehr wichtig für Kranke, Rekonvaleszenten, überhaupt sensible Naturen.

Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt.

Man verlange 806

Gratis-Drucksache.

C. A. Ulbrich & Co.,

Instrumente für Wettervoraussage, für Hygiene und Industrie in **Zürich II/7.**

TAUSCH!

Der Unterzeichnete wünscht seinen aus der Schule entlassenen Knaben in einer achtbaren Familie der Westschweiz unterzubringen, wo er Gelegenheit hätte, die französische Sprache gründlich zu erlernen, und wo er nach seinen Neigungen beschäftigt werden könnte, am liebsten auf dem Bureau eines Notars oder in ein. kaufmännischen Geschäft. Dafür würde er gern ein ungefähr gleichaltriges Mädchen oder einen Knaben bei sich aufnehmen, dem neben der Erlernung der deutschen Sprache Betätigung auf einem Postbureau geboten würde. Familiäre Behandlung wird zugesichert und anderseits verlangt. Bezahlung einer kleinen Pension ist nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten sind z. richten an OTTO ISLER Gemeindeschreiber, REMETSCHWIL (Aargau). O.F. 1152 601

Junge Lehrerin

sucht Anstellung während der Sommermonate, am liebsten als Privatlehrerin. Offerten unter Chiffre **O F 1125** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** 587

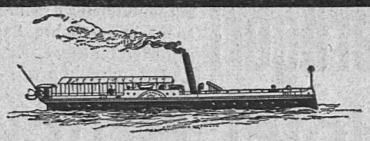
Stellvertretung

gesucht für Sommer von **Sek.-Lehrer, an öffentl. oder Privatschule,** oder **Hauslehrer.** Beste Zeugnisse. Offerten unter Chiffre **O. F. 1154** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 602

$6\frac{1}{2}\,\%$

rentierende Wohnhäuser mit prachtvollen 4 zimmerigen Wohnungen, nächst den Schulhäusern Brauer-Berta-Langstrasse an besten Lagen, sind umständehalber vom Eigentümer unter coulanten Bedingungen zu verkaufen. 605

Gefl. Offerten unter Chiffre **O. F. 1162** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**



Dampfschiffahrt auf dem Untersee u. Rhein.

Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz.

Wunderbar idyllische Fahrt.

Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen,** sowie für **Gesellschaften und Vereine.**

Nähere Auskunft durch die Dampfboot-Verwaltung in Schaffhausen. 480

Lausanne.

Höhere Handelsschule.

Vom 20. Juli bis 14. August 1908: (Zà G 940) 606

Ferienkurs

für Professoren und Lehrer, welche an Handelsschulen oder kaufmännischen Fortbildungsschulen den Französich-Unterricht erteilen, sowie auch für **Kaufleute** mit genügenden Vorkenntnissen im Französischen.

Für jede Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn **Léon Morf, Direktor der höheren Handelsschule** in Lausanne, bei dem auch das ausführliche Programm bezogen werden kann.

Gefahrlos

in jeder Hinsicht gestaltet sich der **Schwimmunterricht** für Lehrer und Schüler bei Anwendung der patentierten

Korkschwimmgürtel.

Drei verschiedene Grössen zu Fr. 6.—, 6. 50 und 7.—. 245

Generalvertretung d. d. Schweiz

Alphons Hörning, Bern.

Bade- und Kuranstalt Ragaz-Pfäfers.

Bad Pfäfers.

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellenschlucht von Pfäfers sind für Passanten und Touristen

eröffnet.

565 Die Direktion.

Das Gedächtnis

und

seine Abnormitäten

von

Prof. Dr. Aug. Forel, Zürich.

Preis 2 Fr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Pflegeort gesucht.

Man wünscht zwei Knaben von 12 und 5 Jahren unter bescheideneren Ansprüchen in eine einfache Lehrersfamilie auf dem Lande in Pflege zu geben. Die Kinder können einzeln oder zusammen versorgt werden. 571

Sich zu wenden sub Chiffre **O F 1113** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Unterägeri Lohnendster Ausflug für Schulen. Via Südostbahn, Aegerisee, Morgartendenkmal, Zugerberg, Zug oder umgekehrt.

Hotel Brücke

Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise. Durch Neubau bedeutend vergrössert.

(O F 804 488 **C. ITEN.**

Wetzikon (Zürich). Hotel Schweizerhof vis-à-vis dem Bahnhof und elektr. Tram Wetzikon-Meilen. Prächtige Ausflüge nach dem Bachtel und Pfannenstiel, sowie auf die aussichtsreichen Punkte des Zürcher Oberlandes. — Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Grosser Saal für Schulen und Vereine.

Für Schulen besonders billige Preise.

506 **Arth. Peyer.**

Weinfelden. Hotel Traube, altrenommiertes Haus, empfiehlt seine grossen Lokalitäten Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen aufs angelegentlichste. Feine Küche. — Reelle Land- und Flaschenweine. — Flaschenbier. Grosse Stallungen. Telephon.

313 (O F 645) Der Besitzer: **Bornhauser-Hägler.**

Wengen Alkoholfreies **Hotel u. Pension Central** mit Restaurant. Gute Küche. Freundl. Bedienung. Billige Pensionspreise. Schulen und Vereine Ermässigung. 481 Besitzer: **Ulr. Gertsch-Gertsch.**

Weesen *Schul- und Vereinsausflüge*

Hotel Bahnhof

Einziger Restaurationsgarten mit offenem Bier in grossartig romantischer Lage am Bahnhof und 3 Minuten vom See. Zentralpunkt für Glarnerland und Wallenseegebiet. Speer, Leistkamm, Bettlis, Amden und Übergang ins Toggenburg. Speziell beliebter Aufenthalt nach Kerenzerbergtouren. Schüler- und Vereinsdiners, Kaffee mit Hausgebäck, reiche kalte Platten. Anmeldungen erwünscht. Ermässigte Preise. 482

Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens **Hans Welti-Egli.**

Klimatischer Luftkurort

Wildhaus.

Höchste Station im Toggenburg, 1104 Meter über Meer, am Fusse des Säntis.

Gasthof und Pension Hirschen

mit 1. Juni eröffnet.

Prospekte gratis und franko. Elektr. Beleuchtung.

Bestens empfiehlt sich

585 **St. Walt.**

Wolfhalden Kanton Appenzell A.-Rh. **700 Meter über Meer**

Pension Lindenberg (vormals Blatter)

zeigt den Vereins- oder Verbandsmitgliedern an, dass sie gegen Vorweisung der Mitgliederkarte zu Fr. 3. 50 in Pension aufgenommen werden. D. h. bei einem Aufenthalt von **mindestens zehn Tagen.** (O F 619) 319

Prospekte werden auf Verlangen gratis zugestellt.

Höfl. empfiehlt sich **J. Hüni-Baur und Sohn,** Besitzer.

Zernez **Hotel Pension Adler**

Prima Referenz. aus Lehrerkreisen, Vereinshaus des S. L. V., D. L. V., T. C. S. Bestens empfiehlt sich allen werten Kollegen 532 **J. Giamara.**

Putzlappen f. Wandtafeln, **Feglappen** für Böden, sowie **Handtücher** etc. liefert zu billigst. Preisen. Muster stehen franko zu Diensten.

Wilh. Bachmann,

322 Fabrikant, (OF770)

Wädenswil (Zürich)

Lieferant seit 30 Jahren in allen grössern Schulen u. Anstalten.

In guter Familie in Aarau (Lehrerin im Hause) werden 2—3 schulpflichtige 599

Kinder

bei gewissenhafter Erziehung und Pflege

in Pension

genommen. Event. auch nur für Ferienaufenthalt. Offerten unter Chiffre **O F 1151** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich, Z. 68.** (O F 14) 23

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, **Zürich V.**

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens"). **Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigern Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.—9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!) Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.** 1016

Prospekte gratis und franko.

FLEURIN

ist das beste Düngmittel für alle Topf- und Freilandpflanzen. 244

FLEURIN

ist unübertroffen. Verlangen Sie aber ausdrücklich

„Fleurin".

Erhältlich in Originalpackungen in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen usw. Event. direkt durch den Fabrikanten

Alphons Hörning,

Bern.

Zug **Hotel zum Ochsen**

Mitte Stadt gelegen. Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise. Automobil- u. Tramhaltestelle.

(O F 351) 483 Höflichst empfiehlt sich **J. Rogenmoser.**

ZUG. Hecht-Terrasse direkt am See

empfiehlt sich für Vereine, Gesellschaften und Passanten bestens. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Billige Preise. 388

Telephon. **C. Föry-Doswald.**

Zug **Hotel Falken**

beim Postplatz — Älteste Bierhalle, grosses Restaurant. — Passanten- und Reisenden-Hotel. — Gute Küche. — Vorzügliche Weine. — Lokale für Vereine und Schulen. (O F 1129) 579

Höflich empfiehlt sich **J. Kollers Wwe.**

Zug. Hotel Rigi am See.

Grosse Terrassen und Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 150 Personen. Vorzügliche Küche, Spezialitäten in feinen Ostschweizer Weinen. 484

Telephon. Propr. **Albert Waller,** Inhaber des Bahnhofbüffet Zug.

Städtischer Wildpark

im Langenberg am Albis

in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahn). **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 528 **Familie Hausammann.**

Der Frauenverein für Mässigkeit und Volkswohl empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge 314

das alkoholfreie

Volks- & Kurhaus Zürichberg.

Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; za. ¾ Stunden vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso

Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich I, 3—5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I.

Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen.

Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei **billigsten Preisen.**

Prachtvolle Ausflüge

macht man mit der **Uerikon-Bauma-Bahn** nach dem **Zürcher Oberland.** Im Anschluss an die Bahnzüge der Ue.-B.-B. in **Uerikon** werden, nach Vereinbarung mit der Dampfbootverwaltung des Zürichsees, von dieser **Extrafahrten für Gesellschaften und Schulen** ausgeführt. 582

Zur Praxis der Volksschule.
Beilage zu Nr. 20 der „Schweizerischen Lehrerzeitung".
1908. April/Mai. № 4/5.

Aquarium und Terrarium in der Schule.

Von *G. Furrer*, Lehrer, Zürich III.*)

Der Forderung gehorchend, alles Wissen, besonders die Anfänge, dem Schüler durch Anschauung beizubringen, rüstet man die Schulhäuser so viel wie möglich mit Material, wie Karten, Tabellen, Präparaten, Modellen, Apparaten usw. aus. Dem gleichen Zwecke dienen die Schulgärten. Ein Zweig aber und gerade der für das Kind sehr interessante und lehrreiche, hat bis jetzt keine oder doch nur vereinzelt Berücksichtigung gefunden — es ist die direkte Vorführung des Lebens in der Natur durch das Mittel der *Aquarien* und *Terrarien*. Auch in der Familie geschieht leider meist aus Unkenntnis in dieser Beziehung sehr wenig. Unsummen werden jährlich für Spielzeug u. dgl. ausgegeben; aber welchen Wert hat irgend ein Spielzeug verglichen mit einem Aquarium oder Terrarium? Diese werden nicht beiseite gelegt, nachdem der Reiz der Neuheit verflogen ist, sie spornen stets zu neuen Versuchen und Beobachtungen an, machen das Kind auf angenehme Weise vertraut mit den Vorgängen in der Natur, und veranlassen es freiwillig zu stetem Beobachten, weil in diesem „Spielzeug" *Leben* steckt. Zweck dieser Zeilen ist, die Schule zu veranlassen, hierin vorbildlich vorzugehen und ihr dazu einige grundlegende Anleitungen zu geben.

Dass die Schule diese Aufgabe bis anhin nicht erfasst hat, ist kaum der ökonomischen Frage zuzuschreiben; denn verglichen mit den Ausgaben für die gewöhnlichen Veranschaulichungsmittel (Tabellen, Modelle etc.) sind die einmaligen Kosten für Anschaffung von Behältern und Hülfsapparaten zu Aquarien und Terrarien ganz gering und diejenigen für den Unterhalt der Tiere kaum nennenswert. Vielleicht sind es zwei Faktoren, welche die Lehrerschaft diesem Gebiete fremd gegenüberstehen liessen: der Mangel irgendwelcher kurzgefassten Anleitung, und die Schwierigkeit der Beschaffung geeigneten Materials. Vor der Anschaffung gewöhnlicher Marktware muss nachdrücklich gewarnt werden; nur die Zweckmässigkeit soll hierin den Ausschlag geben. Bei entsprechender Nachfrage wird sich sicher eine Firma finden lassen, die Aquarien und Terrarien zu Schulzwecken nach Vorschrift und zu annehmbarem Preise zu erstellen übernimmt.

Ohne irgendwelche Anleitung zu Rate zu ziehen, wird der Anfänger sich viel unnötige Mühe machen und eine Reihe von Fehlgriffen begehen, ja Misserfolge haben, die ihn entmutigen; weshalb ich folgende allgemeine Verhaltungsmassregeln zur Beachtung vorausschicke:

1. In einem Behälter sind gleichzeitig nur gleichartige Tiere und in beschränkter Zahl unterzubringen.
2. Ein oder höchstens zwei Behälter (z. B. ein Aquarium und ein Terrarium) sind nebeneinander zu betreiben, nicht mehr. (Sog. Sammelaquarien und Terrarien sind für den Schulunterricht unzweckmässig.)
3. Die wichtigsten Futtertiere müssen selbst gezogen werden, um jederzeit Vorrat zu haben (s. u.).
4. Alle Arbeiten sind unter Anleitung des Lehrers von den Schülern auszuführen und Beobachtungen von denselben zu notieren.
5. Von Springbrunnen, Durchlüftungs- und Heiz-Apparaten ist Umgang zu nehmen.

Für Schulzwecke wird im allgemeinen nur die einheimische Tierwelt zu berücksichtigen sein; doch sind gleichartige ausländische Tiere, die sich durch irgendwelche Eigenschaften auszeichnen und keine besonderen Ansprüche an die Pflege erheben, nicht vollständig auszuschliessen.

Zur Pflege eignen sich von Insekten: Seidenraupe, Kohlweissling, Schwalbenschwanz, Totenkopf, Kolbenwasserkäfer, Gelbrand, Libellen, Köcherfliegen. Weichtieren: Wasserschnecken und Malermuschel (sie lassen sich in den Aquarien neben anderen Tieren halten). Lurchen: Molche, Salamander, Frösche, Kröten, Unken. Reptilien: Eidechsen, Blindschleiche, Nattern.

Das Halten von Schildkröten und Giftschlangen ist wenig instruktiv und mit Schwierigkeiten verbunden. Der Krebs lässt sich am Tage nicht beobachten. Jeder Tiersorte muss ein entsprechender Behälter zugewiesen und eingerichtet werden. Zur Aufzucht der Schmetterlinge dient der Raupenkasten.

Für Fische, Wasserschnecken, Muscheln, Wasserinsekten, Molche und deren Larven, Larven der Frösche und Kröten das Aquarium.

Für Salamander, Laubfrosch, Wasserfrosch, Grasfrosch, Kröten und Ringelnatter das feuchte Terrarium.

Für Eidechsen, Blindschleiche und Nattern das trockene Terrarium.

Auswahl ist also in Fülle vorhanden, so dass einer Klasse jeden Sommer ein bis zwei entwicklungsgeschichtliche Bilder vorgeführt werden können. Im Herbst gibt man den Tieren die Freiheit, d. h. man bringt sie an ihre natürlichen Standorte. Überwinterungsversuche sind zwar lehrreich, verlangen aber ziemlich viel Sachkenntnis und Aufmerksamkeit, ansonst sie leicht in Tierquälerei ausarten könnten.

Für sämtliche Behälter empfiehlt sich ein Rahmengestell aus ⊔ und ⊤ Eisen mit solidem Unterbau (Fuss) und aufsetzbarem Kasten. Sämtliche Eisenteile müssen zweimal mit Mennige und nachher mit Ripolinlack gestrichen werden — rot oder braun, ja nicht grün. Die Vorder- und Rückwand des Kastens der Terrarien sei eine reine Glasscheibe, die Seitenwände werden als mit feinmaschigem, galvanisertem Drahtgeflecht überzogene Doppeltüren eingerichtet. Am einfachsten und zweckmässigsten ist die Kastenform mit flachem Dach, nach den Massen: 5 : 3 : 2 oder 8 : 5 : 3 oder 13 : 8 : 5 (nur für Terrarien im Freien), wobei die zwei ersten Zahlen die Bodenfläche, die dritte die Höhe angeben. Der obere Rand erhält einen Kranz von gestanztem Zinkblech. Die Dachfläche bleibt entweder offen, oder wird je nach Bedürfnis mit einem mit Drahtgaze überspannten Rahmen oder mit einer Glasscheibe gedeckt. Vorteilhaft ist es, die Bedachung aus zwei bis drei Teilen zusammenzusetzen, z. B zwei Scheiben und ein Gazerahmen nebeneinander. Geeignete Pflanzen, daraufgestellt, erhöhen die dekorative Ausstattung.

1. Der Raupenkasten.*)

Fuss 50 : 30 : 20 *cm*, Kasten 50 : 30 : 50 *cm* Seiten- (Türen) und Rückwand Drahtgeflecht, Vorderwand eine Scheibe. Der Fuss ein Blechkasten, ähnlich wie beim Terrarium (siehe dasselbe). Füllung: Kies, Sand, viel Moos, event. auch Laub und Lauberde. Die Futterpflanze wird, wenn möglich, im Topf gezogen, oder als Zweig in einen Topf gesteckt eingebracht. Als Kies verwende man ungefähr gleichkörnigen, haselnussgrossen; als Sand nur groben Flussand; beide müssen ganz rein gewaschen sein.

2. Das Fischaquarium.

80 : 50 : 30 *cm* (nur Scheibenfläche) ohne Kastenaufsatz. Der ganze Behälter bestehe aus einem sehr soliden Rahmengestell; der Bodenrahmen aus Winkeleisen von 5 : 5 *cm*. Breite, die Eckpfeiler ebenso von 3 : 3 *cm* Breite, der obere Rahmen aus ⊤ Eisen 3 *cm* breit. Die untere Hälfte des ⊤ wird auf die Eckpfeiler genietet, die obere dient zur Aufnahme der Krönung und, wenn erforderlich, eines Deckels. Auf den Boden wird ein starkes Eisenblech wasserdicht aufgenietet. Auf die Bodenplatte kittet man eine Rohglasplatte, in die Rahmen vier Spiegelglasplatten (Mennigkitt). Die Eisenkonstruktion wird auf

*) S. Nr. 7 der Praxis 1908.

*) S. Praxis der Volksschule, Nr. 8, 1905, Ausführungen des Hrn. E. Nüesch.

ein starkes Brett montiert, das ringsum etwas vorsteht und mit Randleisten versehen ist. Unter dem Brett werden fünf 5 *cm* hohe, starke Füsse aufgeschraubt. Füllung: Durch einen 5 *cm* breiten Glasstreifen grenzt man an einer vorderen Ecke einen kleinen Raum, die Schlammecke ab. Den Boden bedeckt man gleichmässig mit Kies, worauf eine Erdschicht aus Rasenerde (Maulwurfshaufen), Torferde und Sand gemischt folgt. Letztere soll nicht ganz bis zur vordern Scheibe reichen und nach der hintern Scheibe allmählich ansteigen. Durch Steine werden gegen die hintere Wand ansteigend zwei oder drei grössere Becken abgegrenzt, mit Erde gefüllt und mit hochwachsenden Sumpfpflanzen besetzt. Zuletzt deckt man überall mit grobem Sand mindestens 5 *cm* hoch zu.

3. Das Aufzucht-Aquarium.

Es ist genau dem Fischaquarium nachgebildet, nur in kleineren Dimensionen gehalten, 50 : 30 : 30 *cm*. Wir verwenden dasselbe zur Aufzucht der Fische, Molche, Frösche und Kröten aus dem Ei bis zum Imago; doch je nur eine Spezies zu gleicher Zeit. Zur Auswahl seien empfohlen: Bitterling (Symbiose mit der Muschel) — Stichling (Nestbau und Brutpflege) — Kamm-Molch — Laubfrosch — Wasserfrosch — Grasfrosch — graue Kröte — Geburtshelferkröte — Unke. Die Bodenfüllung gleicht der vorigen. Einige Steine sollen bis an die Oberfläche ragen und seichte Stellen einschliessen, die mit Lysimachia nummularia und Ludwigia Mulertti bepflanzt werden können. Wenn Muscheln gehalten werden (Bitterlingszucht), darf keine Erde eingebracht werden, es sei denn, dass sie mit Schieferstücken für die Muscheln unzugänglich gemacht sei. In die Aufzuchtaquarien setzen wir keine Sumpfpflanzen, dagegen reichlich Unterwasser- und Schwimmpflanzen.

4. Das Insekten-Aquarium.

50 : 30 : 20 *cm* mit einem Kastenaufsatz von 30 *cm* Höhe. Die Bodenfüllung besteht aus Kies, Teichschlamm, Sand. Sumpfpflanzen oder abgeschnittene Stengel derselben ragen über das Wasser, das mit einigen untergetauchten oder Schwimmpflanzen besetzt ist. Kleine Stengelteile (Häckerling) und Schneckenhäuschen liegen auf dem Boden. Wir ziehen darin Wasserkäfer, Wasserwanzen, Libellen, Köcherfliegen u. dgl. auf. — natürlich nicht alles auf einmal — oder bringen die Ausbeute von Exkursionen nach Sümpfen hinein, um den Kampf ums Dasein zu illustrieren.

5. Das Sumpf-Terrarium.

Fuss: 80 : 50 : 20 *cm* mit Kastenaufsatz von 50 *cm* Höhe. Tiere, deren Leben sich abwechselnd im Wasser und auf dem Lande abwickelt, müssen in das Sumpfaquarium gesetzt werden. Ausgewachsene Frösche und Kröten zu füttern, bietet zu wenig Belehrung. Es empfiehlt sich, einen Behälter für die Ringelnatter einzurichten, und demselben gelegentlich die verschiedenen Spezies genannter Lurche (teils als Futter) zuzusetzen. Der Fuss der feuchten und trockenen Terrarien enthält keine Glas- sondern Blechwände und die Bodenplatte muss mit einem Abzugsrohr versehen sein. Ein Wasserbassin von 15 *cm* Tiefe wird extra hineingestellt, doch so, dass es die Wände nicht berührt. Die Wasserfläche darf ein Viertel und mehr der Bodenfläche betragen. Auf der einen Seite richten wir einen Sumpf ein, auf der andern eine trockene Landfläche. Die nächste Umgebung des Bassins bestehe nur aus Kies und zu oberst aus Sand. Auf den Kiesbelag des Bodens breiten wir eine Lage gewässerten Torfmulls und darüber Torferde mit Torfrasen aus. Auf den Kies der Landfläche stellen wir Töpfe mit geeigneten Pflanzen und füllen die Zwischenräume mit Torfmull. Darauf bringen wir gute Erde und streuen Rasensamen hinein. Durch Steine und Sand schaffen wir ferner erhöhte, trockene Stellen und ein oder zwei Verstecke aus Zierkork. Tägliches Überbrausen bringt die nötige Feuchtigkeit. Das Bassin wird durch ein Trichterrohr vom Dach her gefüllt, überschüssiges Wasser lässt man einfach überfliessen.

Einen ähnlichen Behälter richten wir dem Laubfrosch ein, dem zugleich Salamander und Blindschleiche zugesellt werden können; doch genügt hier ein kleineres und weniger tiefes Wassergefäss. — Das Halten von Laubfröschen in den im Handel befindlichen Laubfroschhäuschen und Einmachegläsern widerspricht aller Vernunft und muss als Tierquälerei verurteilt werden. Eidechsen und Nattern verlangen

6. das trockene Terrarium

mit viel Sonne. Die Dimensionen und Einrichtungen bleiben sich gleich wie beim feuchten Terrarium, nur darf die Sumpfabteilung ganz fehlen und das Bassin noch kleiner sein. Neu hinzu kommt ein möglichst verzweigter Kletterbaum, dessen Äste mit lebenden Epheuranken umschlungen werden.

Man halte die beiden Tierfamilien nie zusammen. Ein gut besetztes Eidechsenhaus bietet eine Fülle von Leben und steht jedem Schul- und Wohnzimmer wohl an, besonders wenn noch ein paar Laubfrösche oder ein Chamäleon für Unterhaltung sorgen. Für das Wohlbefinden der Eidechsen ist es notwendig, durch tägliche Anwendung der Brause jede Staubbildung zu verhüten. Ein Futternapf in Form eines Schwammglases, aus dem die Mehlwürmer nicht entweichen können, muss in den Boden versenkt werden.

Von Nattern gelten für unsere Zwecke eigentlich als einheimische Tiere nur die Ringelnatter und die Schlingnatter, wobei jene dem feuchten Terrarium zuzuweisen ist und diese ihr im Notfall beigesellt werden darf. Doch empfiehlt es sich, ein Schlangenhaus einzurichten, um die Vorurteile gegen diese ganz ungefährlichen und oft nützlichen Tiere zu widerlegen, sowie die wunderbaren Zeichnungen und die äusserst interessante Ernährung und Häutung vorweisen zu können. Im warmen Zimmer halten sich die europäischen Arten auch im Winter ganz gut. Zur Besetzung gehören: Schlingnatter, Aeskulapnatter, Vierstreifennatter, Würfelnatter, Leopardnatter, Katzennatter, Pfeilnatter u. a., sowie der Scheltopusik (eine Eidechsenart).

Die Bepflanzung

der Aquarien und Terrarien muss ein bis zwei Monate vor dem Einbringen der Tiere erfolgt sein. Man hüte sich vor jedem Zuviel, namentlich in bezug auf Spezies. Ein Aquarium mit nur einer oder höchstens zwei im Habitus kontrastierenden Spezies von Unterwasserpflanzen und nur einer Sorte Schwimmpflanzen präsentiert sich viel gefälliger als ein solches mit allen möglichen Sorten, von denen dann keine zur Geltung kommen kann. Das gleiche gilt für die Sumpf- und Landpflanzen. Während wir uns bei den Tieren ziemlich streng an die einheimischen Sorten halten, ist es bei den Pflanzen entschieden von Vorteil, das exotische Material zu bevorzugen, weil es schöner und ausdauernder ist.

Aus dem sehr reichen Material lasse ich eine geeignete Auswahl folgen:

A. *Schwimmpflanzen* auf dem Wasser: Froschbiss (Hydrocharis morsus ranae), Utricularia, Lemna minor u. polyrhiza, Salvinia natans, Azolla caroliniana. Im Wasser: Lemna trisulca; Riccia natans; Stratiotes aloïdes.

B. *Untergetauchte Wasserpflanzen:* Vallisneria spiralis, Elodea densa, Myriophyllum prismatum u. a., Heteranthera zoosteraefolia, Cabomba caroliniana, Hottonia palustris, Sagittaria natans, Ludwigia Mulertti, Fontinalis antipyretica.

C. *Sumpfpflanzen:* Sagittaria sagittifolia, sinensis u. montevidensis, Richardia aethiopica, devoniensis u. albomaculata, Saururus lucidus, Cyperus alternifolius u. gracilis, Isolepis gracilis, Alisma plantago, Typha minima, Carex japonica, Mentha gibraltarica.

D. *Pflanzen für das feuchte Terrarium:* Myriophyllum proserpinacoïdes, Lysimachia nummularia, Heteranthera reniformis, Tradescantia viridis, Lycopodium, Laub- und Lebermoose, Scolopendrium vulgare, Pteris cretica und serrulata, Asplenium belangeri, Trichomanes u. Ruta muraria, Oplismenus variegatum, Nertera depressa, Reineckea carnea, Haemanthus albiflos.

E. *Pflanzen für das trockene Terrarium:* Hedera helix, Vinca major u. minor, Evonymus, Ficus repens, Cacteen (Mammilaria, Echinocactus, Cereus), Agaven, Aucuba japonica, Aspidistra, Succulenten (Sempervivum, Sedum, Echeveria), Mesembrianthemum cordifolium, Asparagus sprengeri, Chamaerops excelsa u. humilis.

Die Futterfrage scheint für den Laien im Fach die Hauptklippe zu sein, die ihn zum voraus von der Ausfahrt, d. h.

vom ersten Versuch abschreckt; der Praktiker jedoch hat es verstanden, sich die Lösung derselben recht bequem zu machen. Hält man — wie eingangs empfohlen wurde — nur eine Tiersorte gleichzeitig, so beschränkt sich die Beschaffung der Futtermittel auf ein Minimum. Die Hauptnahrung der Fische ist das Fischfutter, von dem mehrere Sorten im Handel zirkulieren. Daneben wird hie und da feingeschabtes, rohes Fleisch und gehackter Regenwurm verabreicht. Die Regenwürmer werden in ein Sieb gelegt, mit heissem Wasser getötet und sogleich mit kaltem Wasser nachgespült, nachher gehackt. Man gebe nie mehr Futter als die Fische gleich aufzehren. Fischbrut, sowie die Larven der Molche, Frösche, Kröten verzehren anfänglich Infusorien, nachher Daphnien, Zyklops, Mückenlarven — sog. Plankton; die Kaulquappen, auch Algen und später Fischfutter.

Salamander, Eidechsen, Blindschleichen und Nattern aus dem Ei aufzuziehen erfordert viel Erfahrung, Mühe und Geduld; ist zwar sehr interessant, kann aber kaum dem Schüler überlassen werden. Futtertiere sind: Blattläuse, frische Ameisenpuppen, kleine Raupen (z. B. von Gespinnstmotten), Käferlarven, junge Spinnen, ganz kleine Würmer, Kaulquappen, junge Frösche und Eidechsen usw. Für erwachsene Lurche und Eidechsen ist der Mehlwurm, der Regenwurm und die Fliege Hauptnahrung. Um diese Futtermittel stets in genügender Menge zur Hand zu haben, lässt man durch die Schüler entsprechende Eigenzuchten anlegen: 1. Infusorien, Daphnien, Zyklops, Mückenlarven können in jedem grösseren Gefäss — Elementenglas, Zuber, halbiertem Fass u. dgl. in grosser Menge gezogen werden. Man legt Heublumen, Salatblätter, etwas Dung hinein und füllt mit Wasser zu. Von einer Exkursion auf Plankton schüttet man die Ausbeute hinein und bei sonnigem Standpunkt des Behälters kann man in kurzer Zeit demselben mit einem feinen Netz Nahrung in Menge entnehmen.

2. Stubenfliegen lassen sich in Elementengläsern, grossen Einmachegläsern, weiten Töpfen oder Schüsseln u. dgl. leicht ziehen. Die Gefässe erhalten eine 10 20 *cm* hohe Füllung von feuchten Sägespänen, vermischt mit Pferdedung. Darüber giesst man ein wenig gezuckerte Milch und legt Käserinden darauf. Das Gefäss stellt man einige Tage offen an die Sonne. Nachher deckt man mit Drahtgaze und hält den Inhalt feucht und warm. In ca. vier Wochen hat man Scharen neuer Fliegen. Diese kann man — oft an die Sonne gebracht — mit etwas gezuckerter Milch, Butter, Honig, Kuchenkrumen und Käsestückchen lange Zeit lebend erhalten und mit ihnen selbst über den Winter mehrere Neuzuchten erzielen. Auch Fleischfliegen erzieht man auf gleiche Weise, nur vergräbt man in die Sägespäne einen mit Eiern belegten Tierkadaver.

3. Zur Regenwurmzucht eignen sich weite flache Gefässe aus Ton, Zink oder eine flache Holzkiste. Als Bodenfüllung diene reine Lauberde gemischt mit dürrem Laub und Moos. Zerschnittene Salatblätter und geriebene Mohrrübe, die man auf ziemlich weitmaschigem Drahtgeflecht oder auf durchlöcherter Packleinwand auf die Erde legt, sind das geeignetste Futter. Alles muss mässig feucht und dunkel gehalten werden. Grosse Würmer sind nur in beschränkter Zahl einzusetzen.

4. Der Mehlwurm ist im Handel erhältlich, doch ist die Zucht desselben leicht und bei grösserem Gebrauch ökonomisch vorteilhaft. Man bestimme hiefür zwei weite Steingutkrüge oder dgl. auf die ein Gazedeckel genau passt. Zur Hälfte fülle man mit Kleie, und decke diese mit durchlöcherten, mehrfach zusammengelegten leinenen Lappen oder Pakleinwand (keine Wolle!). Darauf lege man Brotrinden, trockene Semmelbröttchen, etwas Mehl und geriebene Mohrrüben, gebe ein Glas voll ausgewachsene Mehlwürmer hinein und überlasse das Ganze einige Zeit sich selbst.

Andere Futtermittel verschaffe man sich bei gelegentlichen Exkursionen, so Nacktschnecken, Heuschrecken Raupen, Käfer u. dgl., indem man mit einem Kätscher durch das Gras streift. Die Landtiere gewöhnen sich auch leicht an wurmförmig geschnittene Fleischfasern, die — vorher angefeuchtet — mit dem Futterstab vor ihnen bewegt werden. Abwechslung in der Nahrung ist für das Wohlbefinden der Tiere Hauptbedingung, ebenso ist peinliche Reinhaltung der Behälter unerlässlich.

Zum Schlusse dürfen wir einiger unentbehrlicher *Hülfsapparate* nicht vergessen.

Für Aquarien: Futterrahmen, Schlammheber und Scheibenreiniger.

Für Terrarien: Futterstab, Wassertrichter und vor allem die Brause.

Neben den Gefässen für die Aufzucht der Futtertiere müssen einige Fangnetze für Land- und Wassertiere zur Verfügung stehen, ebenso eine Botanisierbüchse und eine Fischtransportkanne.

Wie überall soll auch in diesem Fache klein begonnen, d. h. mit wenigem der Anfang gemacht werden. Ist ein Schulhaus nach einiger Zeit in den Besitz mehrerer Behälter gekommen, so können diese quartalweise oder nach Bedürfnis in den Klassen ausgetauscht werden. Haben die Schüler erst einmal Gelegenheit gehabt, eine Tierspezies selbst aufzuziehen, zu füttern und zu beobachten, so werden sie ein intensives Verlangen zeigen, die Versuche fortzusetzen; wohnt doch in den meisten Menschen der Trieb, Tiere und Pflanzen zur Unterhaltung und Belehrung zu hegen und zu pflegen.

Und noch einmal elementarer Rechenunterricht.

Fortsetzung zum Aufsatze in Nr. 10 von H. B. und zugleich Versuch einer psycholog. Begründung.

„Alles Rechnen basiert auf dem Vor- und Rückwärtszählen“ — oder, wenn wir die Idee sorgfältiger fassen: auf jenen Vorstellungen, die wir mit den Sammelnamen Addition-Subtraktion bezeichnen, und die dem Schüler, wenn auch unklar, bekannt sind, wenn er in die Schule tritt. Diese Vorstellungen konnte er sich tagtäglich erwerben: Zu Hause, auf der Gasse, im Zuge..... Erinnern wir ihn daran, wie die Mutter die Tischgeschirre aufstellt, wie die Leute in den Wartsaal eintreten, wie sie in den Zug steigen, wie sich die Schüler auf dem Schulplatz versammeln, die Sterne am Himmel erscheinen. Überall die selben Erscheinungen, von denen mittelbar die Vorstellung (V) der Addition abstrahiert werden muss. Demnach ist die Addition-Subtraktion = abstrahierte Vorstellung (V) der vielen Einzelvorstellungen: *)

$$V_1 = \left|\begin{matrix}\text{Eintreten}\\ \text{austreten}\end{matrix}\right|; \quad V_2 = \left|\begin{matrix}\text{Einschenken}\\ \text{ausleeren}\end{matrix}\right|;$$

$$V_3 = \left|\begin{matrix}\text{erscheinen (Sterne)}\\ \text{erlöschen}\end{matrix}\right|$$

Zur Zeit, da der Schüler in die Schule tritt, ist diese Abstraktion noch nicht vollzogen; die Schule wird also *diesen Prozess* einleiten. Dazu mögen etwa folgende Experimente dienen:

a) Wassertropfen lässt man in ein Gefäss fallen und bringt dadurch dessen Inhalt zum Überlaufen. Man verbinde die Sachvorstellung (Tröpfeln) mit der Wortvorstellung: „und ein Tropfen“ — —

b) Unter *Befehl* seiner Mitschüler lässt ein Erstklässler kleine Gegenstände in einen Hut fallen: „und eine Kugel“.

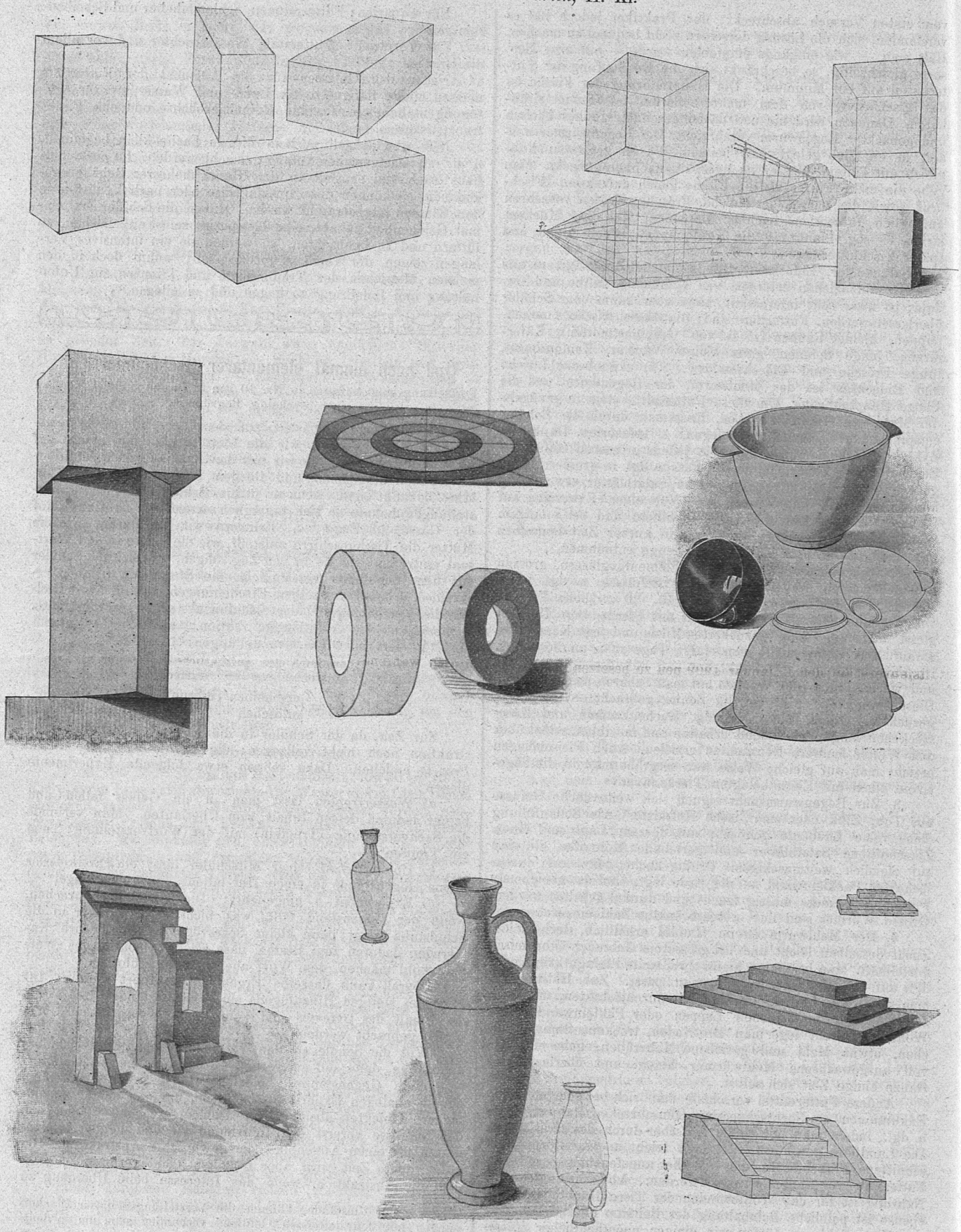
c) Experiment *b* umgekehrt: Die Mitschüler sprechen, wenn der Gegenstand fällt, was nicht selten Humor in die Schulstube bringt; denn kleine Spassvögel halten oft ihre Kameraden dadurch zum Besten, dass sie die Gebärde des Werfens wohl machen, den Wurf aber nicht ausführen.

Überall kann dasselbe Ergebnis konstatiert werden: Infolge des stetigen Hinzufügens eines Gegenstandes mehrt sich der Inhalt des Gefässes und kann (beim Wasser) zum Überlaufen gebracht werden. —

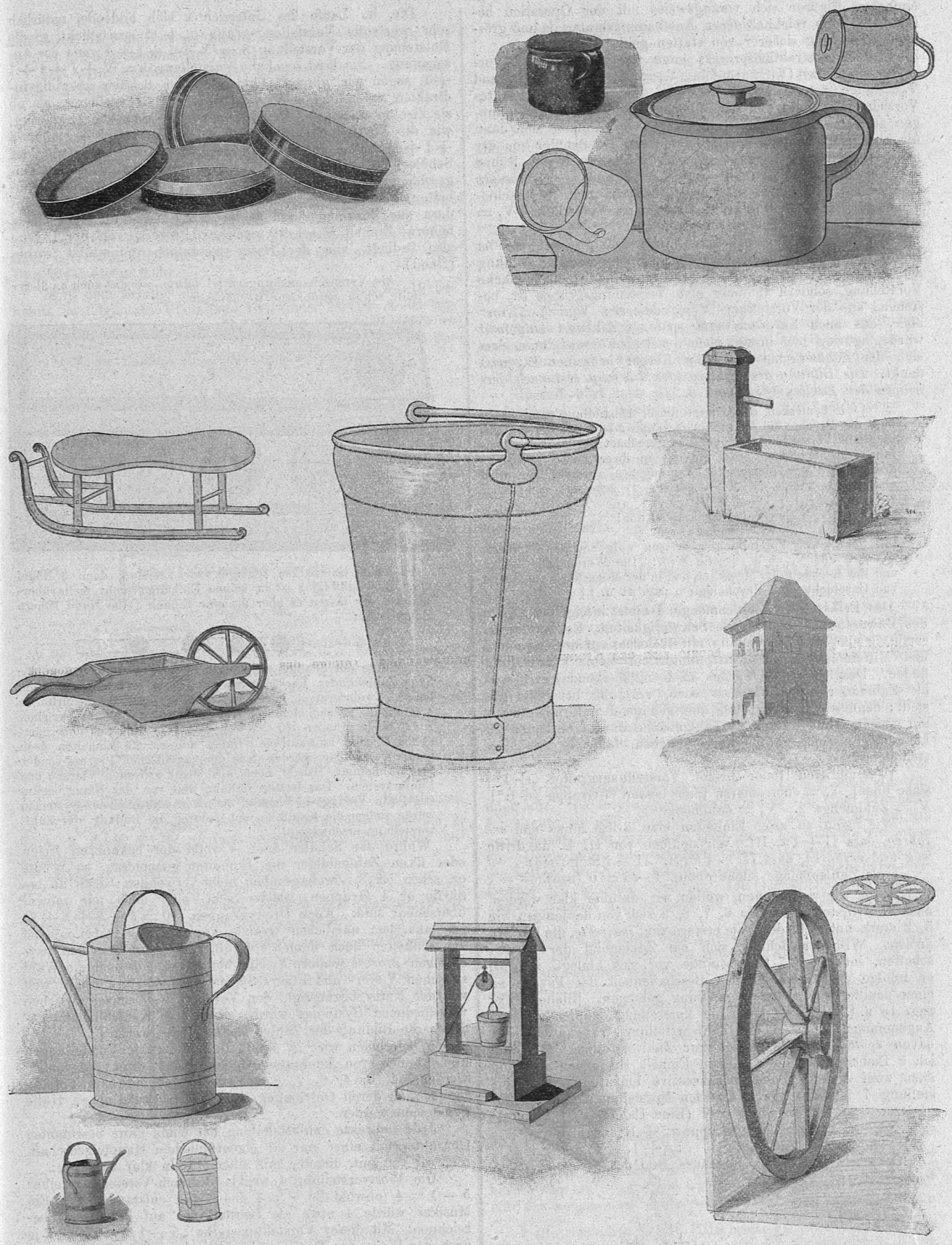
Will die Schule an den Vorstellungsschatz des Schülers anknüpfen, dann soll sie vorerst — den Schüler speziell interessierende Gegenstände: Soldaten, Gänse... zu einem dem obigen analogen Experiment benützen, um erst später zu einfachern Objekten überzugehen. Dementsprechend wendet sich das Interesse vorerst den Individuen zu und hemmt infolgedessen für einen Augenblick die gewünschte Abstraktion. Die aufgewandte Zeit wird aber trotzdem nicht verloren sein, indem die Abstraktion, wenn das Interesse beim Übergang zu

*) Unter Umständen können die Vorstellungen dieser Erscheinungen mit den heftigsten Gefühlen verbunden sein, um so deutlicher und länger haften sie im Gedächtnis.

Lehrerinnen-Seminar Zürich, II. Kl.



Lehrerinnen-Seminar Zürich, II. Kl.



Lehrer: Hr. *A. Segenreich.*

einfachen Figuren sich vorzugsweise mit der Operation beschäftigt, dank reichhaltigeren Anschauungsmaterials und grösserer Erfahrung sicherer von statten geht.

Dieser Abstraktionsprozess kann sich nur auf 3—4 Vorstellungen stützen (V_1 = tröpfeln; V_2 = fallen von Kugeln und V_3 = fallen von Scheiben in einen Hut etc.); sein leichtes Vorsichgehen hängt von der Gleichartigkeit dieser Vorstellungen ab. Um diese Vorstellungen (V_{1-4}) können sich dann die gleichartigen alten Vorstellungen, die der Schüler von der Gasse mitbringt, gruppieren (ähnlich wie sich auf der Bühne die Einzelbegebenheiten auf dem Untergrund eines grössern historischen Ereignisses markanter abheben) und, je verschiedenartiger sie jetzt sind, die abstrahierte Vorstellung (V_1 = addieren) recht deutlich umreissen helfen.

An oben angedeutete Experimente knüpft sich die im Laufe des Unterrichts sich ergebende, sehr wichtige Bildung der Sachvorstellung „+1", welche eigentlich keine einfache Vorstellung, sondern vielmehr eine Vorstellungsgruppe ist, bestehend aus der Vorstellung V_1 = addieren; V_2 = 1. „*Eins*" aber, das auch historisch erst spät als Zahlwort aufgefasst wurde, figuriert hier immer noch quasi als Fürwort, unter dem sich der Schüler den bewegten Körper in seiner Eigenart denkt. *Die Bildung des Zahlbegriffes 1 erfolgt erst nach derjenigen der Zahlbegriffe 2 und 3.*

[Wir bemerken, dem Gange dieser Abhandlung vorgreifend, dass die Psyche die Vorstellungsgruppe „+1" —, da die anfängliche Vorstellung, von der aus gerechnet werden soll, ebenfalls präsent bleiben muss — nur in ihrer zwei-, höchstens dreifachen Folge gleichzeitig wahrzunehen vermag. Sie wird also event. 2 + 3 = 2 + 1 + 1 (+ 1) *schauen;* nicht aber 2 + 4 = 2 + 1 + 1 + 1 + 1.]

Das Gegengleiche bei der Subtraktion!

V_2 = subtrahieren. —

Noch zwei Vorstellungen müssen aufgenommen werden: V_3 = 2 und V_4 = 3. [Siehe Wilk: „Das Werden der Zahlen und des Rechnens im Menschen und in der Menschheit auf Grund von Geschichte und Psychologie", pag. 41 u. f.]

Das Erfassen der Zahlenmenge 4 bietet infolge der „Enge des Bewusstseins" bedeutende Schwierigkeiten. Es kann diese, sagen wir als *direkte* Vorstellung, mit Rücksicht auf die Schwachen und Mittelmässigen im Klassenunterricht keine Verwendung finden. Desgleichen sei 1, das nach Wilk (ebenda) erst spät als Zahlvorstellung aufgefasst wird, vorläufig bei Seite gestellt; denn wir besitzen ohne dies genügend Material, um damit arbeiten und das ganze Zahlgebäude darauf aufbauen zu können. Es sind, um es hervorzuheben, folgende vier Vorstellungen:

V_1 = addieren [oder besser Vorstellungsgruppe „+1"; siehe oben]. V_2 = subtrahieren [oder besser V.-Gruppe „—1."]. V_3 = Zahlmenge 2. V_4 = Zahlmenge 3. —

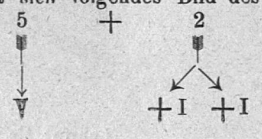
Wir fügen zu zwei Einheiten eine dritte hinzu und *erfahren*, dass II + I = III. Wir nehmen von III E. die dritte weg und *erfahren*, dass III — I = II. II — I = I (neu).

I als Zahlenmenge (siehe oben). I — I = 0 (neu). —

Bevor wir weitergehen, wollen wir darüber klar werden, dass Zahlvorstellungen wie 6, 7, 8, 9 sich von denjenigen wie 3, 2 stark unterscheiden; die erstern sind *indirekte*, die letztern *direkte*. Will der Schüler sich ein Zahlenbild der 7 verschaffen, indem er 7 Gegenstände vor sich hinlegt, so wird er infolge der eigentümlichen Beschaffenheit der Psyche zu einer deutlichen *direkten* Vorstellung gelangen. [Siehe Wilk: pag. 18 u. f.] *Indirekt* kann die Vorstellung deutlich werden: Angenommen, uns sei die Zahlvorstellung 5 bekannt (wie, davon später) so gelange ich zur Zahlvorstellung 7, indem ich 5 Einheiten zu einer höhern Einheit zusammenfasse und dazu zwei weitere Einheiten sukzessive hinzufüge. Die Vorstellung 7 ist also aus 3 direkten Vorstellungen zusammengesetzt:

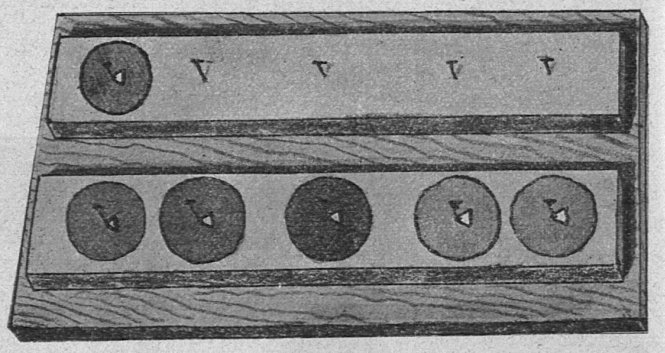
1. Vorstellung = V (Eine Hand)
2. Vorstellungsgruppe = + 1.
3. „ = + 1.

Demnach ergibt sich folgendes Bild des psychologischen Prozesses:



Die, im Laufe des Unterrichtes sich bildende, natürlich sehr wertvolle Vorstellungsgruppe „+1" ermöglicht so die Entstehung der Vorstellung 8 = (V + I + I + I) aus der Anschauung. Sie lässt sogar die Vorstellung 9 = V + I + I + I + I, sagen wir, ahnen Bald wird der Schüler über die indirekten Vorstellungen VI, VII, VIII, VIIII verfügen, als ob sie direkte wären. — Darin findet man auch die Erklärung, wie die Vorstellungen 4 und 5 [nämlich: 4 = 3 + I; 5 = 3 + I + I] entstanden, und warum der Urmensch (wie der Schüler) über die Zahlvorstellung 5 hinaus, auf dem eben eingeschlagenen Wege (durch einfaches addieren weiterer Einheiten) keine höhern bildete (wie etwa 3 + I + I + I), sondern zur Zusammenfassung der 5 Einheiten zu einer neuen höhern Einheit V schritt; welcher Prozess, von der Psyche also bedingt, von der Natur wesentlich unterstützt wurde (Hand).

Als Veranschaulichungsmittel führen wir das auch an dieser Stelle schon empfohlene Rechengestell ein:



In jedem Querbalken schlagen wir zuerst 3, dann 2 Nägel ein. Das Zahlbild 5 ist in seinen Einheiten nicht mehr übersehbar; wir fassen es aber als *eine* Einheit (eine Hand höhern Ranges auf;

4 als 5 — 1 :

Wollte der Schüler nach Vorbild der bekannten freien oder fixen Zahlenbilder die Einhetten gruppieren, so könnte er, schon bei 8, Zweiergruppen nicht verwenden; denn da bedürfte er 4 Gruppen, welche nicht, oder doch nur schwer übersehbar sind. Auch Dreiergruppen (10 = 3 + 3 + 3 + 1) sind aus dem nämlichen Grunde unpraktisch. Dabei müssen die Einheiten doch immer kontrolliert werden, was den psychischen Prozess sonder Zweifel hemmt. Bleibt noch die Wahl zwischen Vierer- und Fünfersystem. Das letztere erhält, weil von der Nätur begünstigt, den Vorzug. — Wechsel zwischen verschiedenen Systemen würde zudem die Kontrolle und dadurch die Bildung der Zahlvorstellung erschweren.]

Wollte der Schüler nach Vorbild der bekannten freien oder fixen Zahlenbilder die Einheiten gruppieren, so könnte er, schon bei 8, Zweiergruppen nicht verwenden; denn da bedürfte er 4 Gruppen, welche nicht, oder doch nur schwer übersehbar sind. Auch Dreiergruppen (10 = 3 + 3 + 3 + 1) sind aus dem nämlichen Grunde unpraktisch. Dabei müssen die Einheiten doch immer kontrolliert werden, was den psychischen Prozess sondern Zweifel hemmt. Bleibt noch die Wahl zwischen Vierer- und Fünfer-System. Das letztere erhält, weil von der Natur begünstigt, den Vorzug. — Wechsel zwischen verschiedenen Systemen würde zudem die Kontrolle und dadurch die Bildung der Zahlvorstellung erschweren.]

Wiederholen wir: 2, 3, 1, 0 sind direkte Vorstellungen und können von konkreten Gegenständen direkt gewonnen werden. 4, 5, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 9 sind indirekte Vorstellungen; zu deren Gewinnung muss die Spekulation zu Hülfe genommen werden.

Jede indirekte Zahlvorstellung hat einen ganz bestimmten Charakter mit einer nur ihr eigentümlichen Haupteigenschaft, und wir tun gut, dieselbe mit allen Mitteln klar zu legen:

Die Wortvorstellung 4 weckt die Sach-Vorstellungsreihe: 5 — 1 = 4 (obwohl die V = 4 aus 3 + 1 entstanden ist). Ein Musiker würde 4 etwa als Leitton, der auf 5 hinweist, bezeichnen. Mit dieser Vorstellungsreihe „5 — 1 = 4" klingt je nach der Weite des Denkvermögens und je nach den Umstän-

den leiser oder stärker die andere Vorstellungsreihe mit: IIII ist eine Einheit reichhaltiger als III.

Die Wortvorstellung 5 weckt die Sachvorstellung: Hand. Auch da klingt leise mit: 3 + 1 + 1.

So ist VI = 5 + 1
VII = 5 + 1 + 1
VIII = 5 + 1 + 1 + 1
VIIII = 5 + 3 + 1 = **10 — 1**
*X = **5** + 5

Das Interesse war anfänglich auf die vorhandene Menge (2—3), dann auf die Operation und die Anzahl der hinzuzuzählenden Einheiten, zuletzt auf das Ergebnis gerichtet. Erst nach geraumer Zeit verteilt es sich gleichmässig auf alle Faktoren oder beschäftigt sich mit dem einen oder andern je nach Umständen etwas mehr.

Sind dem Schüler die Zahlenkreise 0—5 und 5—10 bekannt, so folgen die Übergänge von einem Fünfer in den andern: d. h. *jetzt prüft man die Stellung der Zahlbegriffe im Zahlenkreis 0—10.* Dadurch werden auch die sekundären Beziehungen der Zahlbegriffe untereinander wertvoll:

Aufgabe A) „4 +“

Es sei 2 hinzuzuzählen. Füge zuerst eine Einheit hinzu, um den Fünfer zu vervollständigen; dann lege ich noch hin. was mir in der Hand bleibt

4 + 1 = 5. In der Hand bleibt noch 1. 5 + 1 = 6.
Wir wollen 3 hinzuzählen:
4 + 1 = 5. In der Hand bleiben noch 2. 5 + 2 = 7.
Wir wollen 4 hinzuzählen:
4 + 1 = 5. In der Hand bleiben noch 3. 5 + 3 = 8.

„6 — “ Umgekehrt wie oben.

Schlussfolgerung: 2 = 1 + **1**. 3 = 1 + **2**. 4 = 1 + **3**.
5 = 1 + **4**... etc.

B) „3 +“ Es sei 3 hinzuzuzählen:

3 + 2 = 5. In der Hand bleibt mir 1. 5 + 1 = 6.
Es sind 4 hinzuzuzählen:
3 + 2 = 5. In der Hand bleiben mir 2. 5 + 2 = 7.

„7 —“ Umgekehrt wie „3 +“.

Schlussfolgerung: 3 = 2 + **1**. 4 = 2 + **2**. 5 = 2 + **3** etc.
usw.

Kontrollaufgaben: Am Rechengestell hangen 7...Scheibchen. — — — — — — —. Frage: Was muss ich machen, dass ich 2, 7, 4, 9, 6, 3, 8, 5, 10 (alte Reinhardsche Zahlreihe) bekomme?

Lösung: 7 — 5 = 2. 7 — 0 = 7. 7 — 3 = 4.
7 + 2 = 9... etc.

In dieser Zeit aber ist dem Schüler jeder Zahlbegriff ein logisches Individuum der Zahlreihe geworden.

Schwierigkeiten bietet gewöhnlich das Zu- und Wegzählen von 6, 7, 8, 9 Einheiten. Solches wird nun leicht, und man braucht sich dabei keiner Kunstgriffe zu bedienen wie „7 + 2 = 9“; folglich ist „2 + 7 = 9“, wodurch der Schüler an Einsicht durchaus nicht gewinnt. Z. B. sei die Aufgabe 7 — 6 zu lösen. 7 weckt die Vorstellung „V + I + I“
6 „ „ „ „V + I“

Nehme ich 1 Fünfer weg, bleiben noch II Einheiten, und II — I = I.
9 — 6: VIIII — V = IIII. IIII — I = III.
9 — 7: VIIII — V = IIII. IIII — II = II.
9 — 8: VIIII — V = IIII. IIII — III = I.* So sind die Aufgaben pädagogisch wertvoll.

Ist der Schüler in solcher Weise in den Zahlenkreis 1—10 eingeführt und darin heimisch geworden, so wird er sich auch bald im Zahlenkreis 10—20 zurecht finden: *Denn seine Denkkraft hat sich entwickelt: Er hat rechnen gelernt.*

P. Arquint.

* Dadurch wird das Erlernen des Einmaleins erleichtert.

6 × 2 = | 5 × 2 = 10
| + 1 × 2 = 2

7 × 2 = | 5 × 2 = 10
| + 2 × 2 = 4

Also 2 | 10 + 2 = 12
4 | 10 + 4 = 14
6 | 10 + 6 = 16
8 | 10 + 8 = 18
10 | 10 + 10 = 20

[Daher kann es vorkommen, dass der Schüler VII mit II; VIII mit III etc. verwechselt; ein Fehler, der den Lehrer zur Abwechslung nur freuen kann.]

Aus der Aufsatzstunde.

Die Schule soll die Jugend nicht nur befähigen, durch Geschicklichkeit sich im späteren Leben zurecht zu finden, sondern sie auch anleiten, das Schöne, das ihr im täglichen Leben vor Augen kommt, zu geniessen. Zu diesem Schönen gehören auch unsere Marken.

Überall hört man Klagen gegen sie. Also schauen wir auch einmal, was das Kind dazu sagt. Am besten kann es seine Meinung im Aufsatz äussern.

Ein Versuch in der fünften Primarschulklasse möge die Wirkung des Kunstwerkes auf ein kindliches Gemüt zeigen. Nach Neujahr bemerkte ich, dass viele Kinder Briefumschläge mit neuen Marken bei sich führten. Die Einleitung ergab sich von selbst: „Was ich auf der Neujahrskarte sah“. Wer keine neue Marke bekommen hatte, schrieb etwas von der Gratulationskarte.

Was ich auf der Neujahrskarte sah.

I.

Am Neujahr bekamen wir eine Karte. Es war eine lustige. Es waren Kinder darauf. Jedes biss ein Brötchen an. Ein sonderbarer Bote brachte sie. Er war bewaffnet. In der rechten Hand hielt er eine grosse Armbrust. Wenn ihn jemand angreifen würde, könnte er sich doch wehren. Die Helvetia brachte auch eine Karte, allein sie kam nicht bewaffnet. Wenn ein Räuber käme, würde er sie plündern. Wenn ich Briefe und Karten herumtragen müsste, würde ich auch eine Armbrust mitnehmen, wie Tells Knabe.

II.

Als die Neujahrskarten ankamen, sah ich, dass eine für mich war. Sie freute mich; denn sie war von einer Freundin. Ich drehte sie und schaute die Adresse an. Da sah ich die neue Marke. Sie gefiel mir sehr gut. Ich schaute sie lange an. Dann zeigte ich sie dem Vater. Da sagte er, das sei die erste. Wenn ich sie in tausend Jahren noch habe, bekomme ich tausend Franken. Ich lachte nur und sagte: „Ja, in tausend Jahren steht die Welt vielleicht nicht einmal mehr.“

Während ein Kind ohne Zutun das Bild personifiziert hat, hat das andere einfach den Anlass erzählt, der es auf die Marke aufmerksam machte.

Ich hatte nun die neue Marke auf ein Zeichnungspapier vergrössert, um mit den Schülern das Bild derselben zu besprechen. Alle waren einig, dass die neue Marke schöner sei; ja, sie sei gemacht worden, weil die alte nicht mehr gefallen habe.

Der Titel des zweiten Aufsatzes hiess:

Die neue Fünfermarke.

I.

Die neue Fünfermarke ist etwas anderes als die alte. Auf der alten war einfach etwas abgemalt, aber niemand wusste was. Da war in der Mitte ein Kreuz und aussen herum war ein Bogen, auf welchen Helvetia geschrieben stand. Auf der neuen aber sehen wir Tells Knaben. Mit freudigen

* Die römischen Zahlen (IIII besser als IV; VIIII besser als IX) sind den arabischen für die 1. und den Anfang der 2. Klasse vorzuziehen.

Augen und pochendem Herzen trägt er in der linken Hand einen Apfel und hält ihn Gessler dar. Auf den Schultern aber trägt er die Armbrust, mit der Tell ihm den Apfel vom Kopfe schoss. Mit ausgestreckten Armen steht er kühn da.

II.

Jetzt haben sie neue Fünfermarken gemacht. Viele Leute sagen zwar, die alten seien schöner gewesen. Das ist aber gar nicht wahr. Auf der neuen ist Tells Knabe abgebildet. In einer Hand hält er den Apfel, der vom Pfeil durchschossen ist. Mit der rechten Hand hält er die Armbrust des Vaters. Sie ist grösser als er selbst. Der Knabe war auch erst sieben Jahre alt. Ich glaube, sie ist fast zu schwer für ihn.

III.

Den Leuten gefiel die alte Marke nicht mehr, weil sie nichts darstellte. Darum machten sie neue. Diese stellen auch etwas dar, nämlich Walter Tell mit der Armbrust des Vaters und dem durchschossenen Apfel in der Hand. Die Armbrust ist aber grösser als der Knabe selbst. Aber der Vater war auch ein starker Mann und ein solcher muss auch ein starkes Werkzeug haben.

IV.

Jetzt ist den Leuten die alte Marke verleidet. Sie machten darum neue. Auf der alten war immer nur ein Schweizerkreuz. Die Leute sagen, die neue sei nicht so schön. Sie ist aber schöner; denn sie stellt Tells Knaben dar. Der Knabe hat die Armbrust seines Vaters in der Hand und in der anderen den Pfeil und den Apfel, den ihm sein Vater durchschossen hat. Die neue Marke gefällt mir besser als die alte.

Nun kam als Abschluss noch die Auflösung des Symbols, das bei weitem kein Bilderrätsel ist.

Was die neue Marke uns sagt.

I.

Die neue Marke stellt etwas ganz Altertümliches dar, nämlich Tell und seinen kühnen Knaben Walter. Etwas auf eine Seite gedrückt von der schweren Last der Armbrust steht Walter da und hält in der linken Hand einen Apfel. Der Apfel hat eine sehr kühne Tat vollbracht. Er ist auf dem Kopfe des Knaben gestanden und ist mit einem Pfeile herabgeschossen worden. Ja, Walter war ein tapferer Knabe. Ganz regungslos stand er da, als sein Vater auf ihn zielte. Nun sehen wir ihn auf der Marke, wie er den Apfel Gessler darhält.

II.

Jetzt bringt uns die neue Marke die Grüsse aus weiter Ferne. Sie sagt uns sehr vieles; aber ich kann nicht alles erzählen, es gibt sonst ein ganzes Buch voll. Es steht darauf ein Knabe mit einer Armbrust und einem Apfel in der Hand. Er sagt, dass sein Vater ein guter Schütze gewesen sein. Es ist etwas aus alter Zeit. Sein Vater und er sind einmal auf die Jagd gegangen. Auf dem Felde hatte Gessler einen Hut aufgestellt und man sollte eine Kniebeugung machen, wenn man vorbeiging. Tell machte es aber nicht. Sie nahmen ihn gefangen und wollten ihn fortführen. Da rief der Knabe, sie sollen ihn frei lassen; sein Vater könne einen Apfel auf hundert Schritte ab dem Baume schiessen. Da sagte Gessler, so solle er einen Apfel vom Kopfe des Kindes schiessen. Tell wollte es nicht machen, aber er musste. Glücklich traf er den Apfel mitten hindurch. Darum steht jetzt der Knabe wie nach dem Apfelschusse auf der Marke.

III.

Zwar kann sie nicht mit Worten reden. Ihr Bild sagt genug. Man kann es ganz leicht verstehen. Die Armbrust ist grösser als Walter. In der linken Hand hält er einen Apfel. Er ist vom Pfeil durchschossen. Der junge Tell lacht mit dem ganzen Gesicht. Er ist sehr froh, dass der Vater den Apfel gut getroffen hat. Er will dem Gessler zeigen, dass sein Vater ein guter Schütze ist. An seiner Kleidung und an seiner Gestalt sieht man gut, dass er nicht immer in der Stube sass. Er ging viel mit dem Vater ins Gebirge und wurde dadurch stark. Der junge Tell kann vielen Kindern als Vorbild dienen. *E. B.* in N. E.

Lasst die Kinder sprechen. Die Schwierigkeit, ein gutes Nacherzählen zu erzielen, liegt meistens nicht beim Kinde. Wenn unsere Lernanfänger zur Schule kommen, so vermögen sie sich über alle Ereignisse des täglichen häuslichen Lebens zu unterhalten. Nun müsste man glauben, dass sie mit zunehmender Sprechfertigkeit, mit einem grösseren Wortschatz auch anderes geläufiger erzählen könnten. Das trifft aber nur für den Spielplatz zu; im Unterricht merkt man erhebliche Fortschritte darin nicht. Woher diese Erscheinung? Vielleicht reden wir Lehrer zu viel in der Klasse, so dass die Schüler weniger dazu kommen; vielleicht fehlt manchem die Gabe einer guten Erzählkunst, die Gabe, mit den Kindern zu sprechen. Wie bahnen wir eine gute mündliche Wiedergabe der Unterrichtsergebnisse der Schüler an? Lassen wir zunächst die Kleinen einmal frei reden. Wohl in jedem Lehrplan findet sich für die ersten vier bis sechs Schulwochen kein Stoff verzeichnet. Da haben wir für unseren Zweck Zeit genug! Lassen wir die Kleinen reden; sie werden uns schon von ihren kleinen Leiden und Freuden erzählen, und dadurch werden sie überhaupt Mut bekommen, in der Schule munter zu reden. Dadurch tauen die Kinder in der ihnen fremden Umgebung erst auf. In Religions- und Sittenlehre lasse der Lehrer nur nacherzählen, was die Kleinen geprüft haben; viele werden es dann fertig bringen, natürlich in ihrer Weise. Hier darf die rechte Lehrkunst aber nichts Aufkeimendes durch wiederholtes Dazwischenfahren zerstören; bei der Besprechung eines Bildes werden die Kinder gern erzählen, was sie gesehen haben. Auf die Erzählkunst der Kinder wirkt das Vorerzählen von Märchen ganz besonders. Gerne werden das die kleinen Schüler wieder erzählen. Lasst sie nur reden! Sind die Schüler älter geworden, dann lasst sie erst recht reden.

Wie soll aber Fehlern begegnet werden? Die Hauptsache bei der mündlichen Wiedergabe ist die Sache, der sachliche Inhalt des Ausgesprochenen. Durch klares Aussprechen der Unterrichtsergebnisse wird der rechte Erfolg der unterrichtlichen Tätigkeit gezeigt. Das Sprachliche kommt daher erst in zweiter Linie. Der alte Satz: Jede Stunde eine Sprachstunde, hat trotzdem Berechtigung; freilich darf die Sprachstunde nicht mit Grammatikstunde verwechselt werden. Kleine Unebenheiten im mündlichen Vortrage des Schülers wird man daher durchgehen lassen; die Sprache des täglichen Lebens klingt auch anders, als die Schulsprache. Wenn nun Fehler kommen, wann korrigieren wir? In sachlicher Beziehung wird meist sofort korrigiert, da sich sonst falsche Vorstellungen bilden würden. Die Korrektur besteht aber nicht in einem blossen Richtigstellen seitens des Lehrers, sondern es wird der vortragende Schüler auf seinen Irrtum aufmerksam gemacht. Findet er den Fehler nicht, so sucht man ihm durch eine Frage zu helfen; hilft das auch nicht, so wendet man sich an die anderen Schüler. Ist die Sache der Mehrzahl der Schüler unklar geblieben, so muss eine nochmalige Entwicklung des Lehrers eintreten. Es empfiehlt sich, dass die übrigen Schüler bei einem sachlichen Fehler des Vortragenden sich sofort zur Richtigstellung melden. (N. d. Bad. Schulztg.)

* * *

Auch ein Trugschluss.

Im letzten kalten Winter waren fünf Wölfe beisammen, natürlich in Russland. Ihr Hunger war so gross, dass die vier stärkern den schwächsten niederrissen und auffrassen. Von den übrig bleibenden vieren verzehrten drei den vierten; von den dreien zwei den dritten, und von den letzten zweien verschlang der stärkere schliesslich seinen Kameraden auch noch. Wie viel hat nun der Überlebende gefressen? Er hat doch alle vier andern gefressen. Rechnen wir ihm genau nach: Vom Ersten frass er $1/4$, vom zweiten $1/3$, vom dritten $1/2$, den vierten ganz. Also, da er doch alle vier gefressen hat, folgt:

$$1/4 + 1/3 + 1/2 + 1 = 4,$$

welche Gleichung man beliebig weiter entwickeln kann, z. B.

$$1/4 + 1/3 = 4 - 1\,1/2$$
$$7/12 = 30/12$$
$$7 = 30$$

etc. *O. P.*